

Technik: Was bringen Ingenieure FH mit? **Ingenieur-**
mangel: Spitzt sich die Lage in der Schweiz zu? **Archi-**
tektur: Zwei Architektinnen FH mit sehr viel Praxiserfah-
rung. **Pages françaises:** Le «faiseur» d'ingénieurs.

A close-up portrait of a man with short brown hair and light-colored eyes, looking slightly to the right. He is wearing a light blue and white striped shirt. The background is a blurred outdoor setting.

«Ich mag Low-Tech. Einfache
Strukturen, einfache Konzepte,
auch für komplizierte Probleme»

Rolf Kussmann, HLK-Ingenieur FH, Geschäftsführer eines Ingenieurbüros
Seite 13

Emil Edelsteinberger

Machen Sie mehr aus sich.

Mit einer Weiterbildung an der Hochschule Luzern. www.hslu.ch/weiterbildung

- Architektur
- Banking, Finance und Controlling
- Design, Kunst, Musik und Kultur
- Gebäude- und Bautechnik
- Informatik und Wirtschaftsinformatik
- Kommunikation und Marketing
- Management
- Prävention und Gesundheitsförderung
- Recht, Forensik und Wirtschaftskriminalistik
- Sozialarbeit
- Sozialmanagement und Sozialpolitik
- Technik und Engineering
- Tourismus und Mobilität

FH SCHWEIZ

- 5 **FH-SCHWEIZ-News**
- 7 **Drei Kommentare – drei Meinungen**
- 8 **Neue Alumni-Vereine**
Alumni-Entwicklung im FH-Bereich schreitet voran.
- 9 **Erst am Anfang**
Wie stark unterstützen Fachhochschulen Firmengründungen?

TITEL

- 11 **Technik an Fachhochschulen**
Wie viele Studierende sind in technischen Studienfächern eingeschrieben?
- 12 **Wo bleiben die Ingenieure?**
Der Fachkräftemangel im technischen Umfeld zeitigt Probleme und hat klare Ursachen.
- 16 **Der Ingenieur-Macher**
Ein Gespräch mit Hermann Mettler, Rektor der Hochschule für Technik Rapperswil.
- 35 **Der komplette Ingenieur?**
«Weiche» Kompetenzen treten allmählich in den Vordergrund. Die FH-Ausbildung reagiert darauf. Ein Beispiel.
- 38 **«Ältere trumpfen mit Erfahrungsschatz»**
Ein Gespräch mit Jürg Stier, Personal- und Unternehmensberater im technischen Umfeld.
- 41 **Eine andere Technikexpertin**
Eine Studierende der Technik-kommunikation schildert, wieso Technik eine angemessene Sprache benötigt.

FH SUISSE

- 19 **Le «faiseur» d'ingénieurs**
Entretien avec Hermann Mettler, président de la conférence spécialisée Technique, Architecture et Life Sciences des HES (FTAL).
- 22 **Pour une bonne vue**
La HE-Arc Ingénierie coordine un projet européen qui s'occupe des dispositifs optiques.
- 22 **Plus de 15 000 étudiants**
La HES-SO confirme sa position importante avec une croissance régulière de ses effectifs.

DIENSTLEISTUNG

- 24 **Kompass in der Online-Welt**
Ein neues Angebot mit hohem Nutzen von Argus der Presse AG.
- 25 **Viel Spass für den Winter**
Der ÖKK-Club bringt Spass und Freude in die Freizeit. Auch für FH-SCHWEIZ-Mitglieder.
- 27 **Innovation im Bauprozess**
Zwei vdf-Bücher für den Herbst.
- 29 **Ist Recht teuer?**
Eine Rechtsschutzversicherung ist nützlich. Protekta hat das passende Angebot für FH-SCHWEIZ-Mitglieder.
- 31 **For engineers!**
Ein Angebot von Boa Lingua für Ingenieurinnen und Ingenieure, die einen Sprachaufenthalt planen.
- 31 **Ein Fall fürs Recht**
Eine Rechtsfrage pragmatisch erklärt.

MASTERSTUDIEN
ÉTUDES MASTER

- 44 **Übersicht/Tableau**

EVENTS

- 52 **Übersicht**

SCHLUSSPUNKT

- 53 **«Jeder Mensch ist kreativ»**
Philipp Brunner und Renato Auer sind Jungunternehmer, FH-Absolventen und Ideen-Entwickler. Ein Gespräch.

TRÄGERSCHAFT
IMPRESSUM

- 54 **Übersicht**



Claudio Moro
ist Redaktor von INLINE

Technik
und Profil

2700 Tonnen Gewicht, 450 Meter Länge, 4700 PS Antriebsleistung: Die Bohrmaschine, die im Gotthard-Basistunnel im Einsatz war, ist technisches Grossgerät. Abtragen, absichern, räumen in einem; quasi eine kleine Fabrik, die sich durch Gneis und Granit bohrt. Ohne herausragende Ingenieurleistung wären Bau und Betrieb einer solchen Bohrmaschine undenkbar. Sie zeigt, wozu Technik und wozu Ingenieurinnen und Ingenieure fähig sind. Technik ist konstitutiver Bestandteil unserer Realität, ihre Akteure sind Ingenieurinnen, Architekten und Informatikerinnen. INLINE hat sich der Welt dieser Berufe etwas genähert. Wir stellen FH-Ingenieure wie Otto Zimmermann vor, der rasch erkannte, dass eine gute Vorbereitung die halbe Miete ist (S. 37). Oder FH-Architektin Isabella Kistler, die selbst nach zwanzig Baujahren immer noch begeistert ist, wenn Geplantes plötzlich Gestalt mit Mauern und Fenstern annimmt (S. 40).
Und wie sieht der spezifische Arbeitsmarkt aus? Eine Antwort kennt Jürg Stier. Seit 15 Jahren vermittelt er Ingenieurinnen und Informatiker an Unternehmen. Der Arbeitsmarkt sei in einer Boomphase, stellt er fest, und neben der Fachkompetenz seien «weiche Kompetenzen» stark gefragt (S. 38). Eine entscheidende Kompetenz ist die Fähigkeit zur Selbstreflexion und, damit eng verbunden, zur Einsicht. Einsichtig zeigten sich viele Mitglieder des Ständerats während der Beratung des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und Kontrolle des Hochschulbereichs (HFKG). Sie erkannten die Wichtigkeit einer Art Bezeichnungspflicht für die Hochschulen und nahmen eine entsprechende Forderung der FH SCHWEIZ in das HFKG auf. Der Hochschultyp soll nach aussen – auch durch die Wahl der entsprechenden Bezeichnung – deutlich werden. Dass dies für die weitere Entwicklung des schweizerischen Hochschulraumes nicht unbedeutend ist, zeigt ein informativer Bericht über die Entwicklung der Fachhochschulen. In klaren Profilen, klaren Ausrichtungen und klaren Ergänzungen liegt wohl oder übel der Königsweg für die weitere Entwicklung der hiesigen Hochschultypen (S. 5).

Claudio Moro



Personal- und Unternehmensberater Jürg Stier hat viele Ingenieurinnen und Informatiker an Unternehmen vermittelt (S. 38).



Philipp Brunner und Renato Auer hecken Ideen aus und verdienen dabei (S. 53).



Praxisseminar-Reihe IT Compliance Management

IT-Chancen nutzen und rechtliche Risiken minimieren: berufsbegleitend und praxisnah

Grundlagen der IT Governance | IT Compliance als Managementaufgabe | Fragestellungen der IT Compliance | IT Security-Praxis im ERP-Labor | Informationssicherheits-Management für KMU | Risikomanagement und Business Continuity Management | IT-Revision, System- und Anwendungsprüfungen | ERP-Labor: Prüfungspraxis im KMU-Umfeld

www.fhsg.ch/sem-itc

FHS-Management-Weiterbildungszentrum | Tel. +41 71 228 63 28 | management@fhsg.ch | www.fhsg.ch/sem-itc

 **FHS St.Gallen**

 Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz www.fhsg.ch

Update HFKG

Der Ständerat hat die Beratung über den Entwurf des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) abgeschlossen. Die Vorlage geht nun in den Nationalrat.

Der bundesrätliche Entwurf wurde in den letzten Monaten vom Ständerat eingehend geprüft. Die entsprechende Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-S) setzte hierfür sogar eine Unterkommission ein, die den Entwurf Artikel für Artikel durchleuchtete. Das nun vorliegende Dokument folgt im Grossen und Ganzen dem bundesrätlichen Entwurf. Erfreulich aus Sicht der FH SCHWEIZ ist, dass eine Art Bezeichnungspflicht für die drei Hochschultypen (universitäre Hochschule, Fachhochschule sowie Pädagogische Hochschule) eingeführt wurde. Der Hochschulrat (zukünftiges Hochschulorgan) erlässt Empfehlungen für die Führung der Bezeichnungen von Hochschulen – damit soll dem Wildwuchs an Hochschulnamen entgegen gewirkt werden. Ferner wurde rasch spürbar, dass der Einbezug des Arbeitsmarktes über einen ständigen Ausschuss auch beim Ständerat viel Unterstützung finden würde. Und so kam es dann auch: Dieser Ausschuss wurde im HFKG verankert. Viel zu diskutieren gab der Artikel über die Studiengestaltung der Fachhochschule; ein Artikel, für den kein Pendant im HFKG für universitäre Hochschulen zu finden ist. Dieser Artikel hält das Profil der FH-Ausbildung fest, insbesondere den Aspekt der Praxisorientierung. Wünschten sich Fachhochschulen eine Streichung des Artikels, forderten Gewerbetreibende die Beibehaltung. Die FH SCHWEIZ verlangte einen äquivalenten Artikel für die universitären Hochschulen oder aber den Verzicht auf den explizit für die Fachhochschulen ausgerichteten Artikel. Der Ständerat folgte dem Bundesrat und verzichtete auf eine Streichung des Artikels. Gerade hier liegt der Ansatzpunkt für die weitere Arbeit der FH SCHWEIZ. Es gilt, die Anliegen und Forderungen dem Nationalrat zu präsentieren. Dank der guten Erfahrungen, die in vielen Gesprächen mit Ständeratsmitgliedern gemacht werden konnten, verspricht sich die FH SCHWEIZ vieles von der Behandlung des HFKG im Nationalrat.

Ann-Katrin Greutmann

Wie andersartig?

Fachhochschulen tun es, Universitäten tun es, ETH und höhere Fachschulen ebenso: Sie arbeiten am eigenen Profil, sie arbeiten ihre Vorzüge heraus und versuchen, im tertiären Ausbildungsbereich den ihnen zustehenden Platz zu sichern und zu festigen. Die Fachhochschule im Speziellen bewegt sich zwischen Wissenschaftsanspruch und Berufsbefähigung. Sie will Forschung und Entwicklung betreiben und den Ansprüchen von Berufs- und Arbeitswelt gerecht werden. Sie will mit wissensbasierter Lehre und praxisorientierter Orientierung überzeugen. Dies ist selten einfach, zuweilen sehr anspruchsvoll und immer mit vielen Kompromissen verbunden. In diesem Spannungsfeld würden – vereinfacht dargestellt – die heutigen Fachhochschulen agieren. Zu diesem Befund kommt der Bericht «Gleichwertig, aber andersartig: Zur Entwicklung der Fachhochschulen der Schweiz», der jüngst von der Gebert-Rüf-Stiftung sowie dem Zentrum für universitäre Weiterbildung der Universität Bern herausgegeben worden ist. Dieser Bericht stellt eine zusammenfassende Synthese der Studie «Programmatik und Entwicklung der Schweizer Fachhochschulen» (INLINE, Mai 2010, S. 6) dar und bietet sich als willkommene weitere Grundlage an, um die Diskussion über die Entwicklung der Fachhochschulen weiterzuführen. Wie dynamisch diese ist, belegt die Tatsache, dass der Bericht kaum auf die Gegebenheiten der konsekutiven FH-Masterstudiengänge eingehen konnte. Der Grund: Entsprechendes Datenmaterial lag bei der Ausarbeitung des Berichts gar nicht vor. Es ist also zu hoffen, dass die Autorinnen und Autoren in Bälde wieder Gelegenheit erhalten, sich derart in die Materie einzuarbeiten.

Der Bericht kann über die Website www.grstiftung.ch abgerufen oder als Broschüre beim Zentrum für universitäre Weiterbildung (Universität Bern) bestellt werden (031 631 33 63).

◀ Andreas Balthasar, Mitautor des Berichts, kommentiert wichtige Ergebnisse (siehe Seite 7).

Zulassung untersucht

Ein Bericht des Bundesrats hat die Zulassungspraxis zum FH-Bachelorstudium untersucht. Im Zentrum standen die Studienbereiche Technik, Wirtschaft und Design. Dort besitzen rund 60 Prozent der Eintretenden eine Berufslehre mit Berufsmaturität, 19 Prozent eine gymnasiale Maturität, 13 Prozent einen ausländischen Zulassungsausweis und 8 Prozent einen anderen Ausweis. Der Bundesrat bescheinigt der gegenwärtigen Praxis gute Noten. Der Gesetzesauftrag würde erfüllt, sagt der Bundesrat. Er betont ferner, dass die Fachhochschulen bei Studieninteressierten mit gymnasialer Maturität das obligatorische Praxisjahr einfordern würden. Es bestünden jedoch Unterschiede bei der Definition der Anforderungen und der Prüfung der erbrachten Leistungen während des Praxisjahres. Hier sollen «Lernzielpläne» Abhilfe schaffen, die von der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH) mit Einbezug der Arbeitswelt und unter Begleitung des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) ausgearbeitet werden sollen. Der Bundesrat rechnet damit, dass diese Lernziele bis Mitte 2011 verabschiedet sein werden.

Für die Präsidentin des Beirats FH SCHWEIZ, Brigitte Häberli-Koller – die diesen Bericht mit einem Postulat antiesst –, ist klar: «Die Bewertung der Arbeitswelterfahrung, gerade beim Eintritt über die gymnasiale Maturität, wird von den Fachhochschulen unterschiedlich vorgenommen. Auch unterscheiden sich die Aufnahmeprüfungen und deren Bewertungen teilweise erheblich. Für die Qualitätsentwicklung und die Profilbildung der Fachhochschulen ist dies ein grosses Problem.» Für eine vollständige Beurteilung der Sachlage müssten zwingend auch die FH-Fachbereiche Gesundheit, Soziales und Kunst untersucht werden.

Der Bericht kann über die Website des BBT (www.bbt.admin.ch) abgerufen werden. ◀

Update FH-Profil

Die FH SCHWEIZ und die KFH führen Gespräche über das FH-Profil und über eine mögliche Zusammenarbeit in diesem Themenfeld. Näheres dazu in den kommenden INLINE-Ausgaben.



Im Jahr 2012 ein Bildungsdepartement?

Auf Bundesebene sind für Bildungsfragen das Departement des Innern (EDI) und das Volkswirtschaftsdepartement (EVD) zuständig. Diese Zweiteilung wirft immer wieder Fragen auf und wird von vielen Kreisen stark in Frage gestellt. Ende September 2010 bestätigte der Bundesrat, dass man die Zusammenlegung dieser Zuständigkeiten in ein eigenes, neu zu bildendes Departement für Bildung im Rahmen der laufenden Regierungsreform diskutiert und als Zielsetzung formuliert hat. Ein definitiver Entscheid sei aber noch nicht getroffen worden, unterstrich der Bundesrat. Frühestens im Jahr 2012 soll ein solches Departement allenfalls geschaffen werden. <

Abflachung ab 2013

Seit 2006 stabilisiert sich die Zahl der Studierenden von Fachhochschulen allmählich. Schätzungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) gehen davon aus, dass die Zahl zwar weiterhin zunehmen wird – wegen der steigenden Anzahl an Berufsmaturitäten und wegen der neuen konsekutiven Masterstufe –, aber im Grossen und Ganzen der demografischen Entwicklung folgen wird. Diese sieht eine leichte Abnahme ab 2013 vor. Im Jahre 2013 werden gemäss BFS-Schätzungen etwa 53 000 oder 55 000 Studierende an einer Fachhochschule auf Bachelorstufe eingeschrieben sein. Auf der FH-Masterstufe werden es voraussichtlich 6 000 bis 7 000 Studierende sein. Im Vergleich dazu: Heute sind etwa 45 800 Studierende auf Bachelorstufe eingeschrieben, auf Masterstufe rund 4 500 Studierende. Aktuelle Zahlen einiger Fachhochschulen bestätigen teilweise diesen Trend Richtung Abflachung: Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) begrüsst zum Herbstsemester 2010/11 3 100 neue Studierende (Bachelor- und Masterstufe). Damit studieren gegenwärtig rund 8 230 Personen an der FHNW – im Vorjahr waren es 8 170. In der Zentralschweiz verzeichnet die Hochschule Luzern (HSLU) eine Abnahme des Wachstums: Stieg im Vorjahr die Studierendenzahl noch um 20 Prozent, sind es dieses Jahr «nur» 13 Prozent. Insgesamt waren an der HSLU 4 860 Studierende zu Beginn des Herbstsemesters 2010/11 eingeschrieben (Bachelor- und Masterstufe). An der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) begannen Ende

September 3 200 Personen ihr Studium; damit sind zurzeit rund 9 000 Studierende an der ZHAW eingeschrieben (im Vorjahr waren es 8 000 Studierende). <

SBAP.-Preis 2010 überreicht

Alle zwei Jahre wird vom Schweizerischen Berufsverband für Angewandte Psychologie (SBAP.) – Mitglied der FH SCHWEIZ – der SBAP.-Preis in Angewandter Psychologie verliehen. Der Preis in der Höhe von 10 000 Franken würdigt bemerkenswerte Leistungen im Bereich der Angewandten Psychologie und wurde dieses Jahr zum fünften Mal überreicht. Dieses Jahr ging der Preis an die Kinderschutzgruppe des Kinderspitals Zürich. «Die wertvolle und nachhaltige Arbeit des interdisziplinären Teams im Dienste des Kindes hat uns tief beeindruckt», begründet Heidi Aeschlimann, Präsidentin des SBAP., die Entscheidung der Jury. «Durch sorgfältige Evaluation und Reflexion der eigenen Tätigkeit erbringt das Team Pionierleistung. Die Arbeit der Kinderschutzgruppe wirkt weit über die Grenzen von Zürich hinaus.» Die Preisübergabe fand am 5. Oktober 2010 im Kunsthaus Zürich statt. Der Preis wurde von Dr. Ulrich Lips, stellvertretender Direktor der medizinischen Klinik des Kinderspitals und Leiter der Kinderschutzgruppe, entgegengenommen. Die Kinderschutzgruppe des Kinderspitals Zürich ist die älteste Kinderschutzgruppe der Schweiz. Sie wurde vor 41 Jahren gegründet. Heute sind im interdisziplinären Team der Kinderschutzgruppe zwölf Personen teilzeitlich tätig. Das Team um Ulrich Lips behandelte im Jahr 2009 über 400 Fälle von vermuteter oder sicherer Misshandlung von Kindern und Jugendlichen. Drei Kinder starben infolge der erlittenen Misshandlungen. www.sbap.ch <

FH SCHWEIZ gratuliert!

19 Absolventinnen und 2 Absolventen des konsekutiven Masterstudiengangs in Angewandter Psychologie haben ihr Studium am Departement Angewandte Psychologie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) erfolgreich beendet. Sie sind die Ersten, die dieses FH-Masterstudium durchlaufen haben. Mit dem Abschluss des Studiums sind die Diplomandinnen und Diplomanden berechtigt, den gesetzlich geschützten Titel Psychologin beziehungsweise Psychologe MSc ZFH zu führen (die ZHAW

ist eine Teilhochschule der Zürcher Fachhochschule ZFH). Damit gelangen zum ersten Mal in der Schweiz Psychologinnen und Psychologen mit FH-Masterabschlüssen als hochqualifizierte Fachleute in das Berufsfeld. Alle Absolventinnen und Absolventen haben ihr Studium in einer der drei Vertiefungsrichtungen «Arbeits- und Organisationspsychologie», «Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie» oder «Klinische Psychologie» abgeschlossen. <

Wie durchlässig ist Durchlässigkeit?

Thies Bucher hat dieses Jahr sein Bachelorstudium an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich mit Erfolg abgeschlossen (INLINE, Mai 2010, S.41). In seiner Bachelorarbeit hat er sich auf eine Bestandaufnahme der Durchlässigkeit zwischen Fachhochschulen und universitären Hochschulen konzentriert. Diese von der FH SCHWEIZ mitgetragene Arbeit ist nunmehr als Buch in der HWZ-Schriftenreihe für Betriebs- und Bildungsökonomie (Haupt-Verlag) erschienen. Im Detail untersucht die Arbeit den Übertritt von Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen (Studienbereich «Wirtschaft und Dienstleistungen») in die konsekutive Masterstufe einer universitären Hochschule. Welche Empfehlungen, Richtlinien und Vereinbarungen liegen vor? Welche Erfahrungen machen Absolventinnen und Absolventen, die diesen Weg eingeschlagen haben? Thies Bucher kommt zum Schluss, dass die Durchlässigkeit wie erwartet sehr unterschiedliche Umsetzung kennt, die Durchlässigkeit aber mehrheitlich gegeben ist. Bei der entsprechenden Kommunikation wären Verbesserungen dringend nötig, genauso wie eine regelmässige Aktualisierung und Ergänzung der Übertrittsempfehlungen seitens der verantwortlichen Institutionen. Auch ein allfälliger Eignungstest könnte aus heutiger Sicht für Klarheit sorgen. <



Thies Bucher, Urs Dürsteler
«Von der Fachhochschule an die Universität»
ISBN 978-3-258-07639-3



Mario Fehr,
Nationalrat, Präsident
KV Schweiz, Mitglied
Beirat FH SCHWEIZ

Bewährt und erfolgreich

Unsere duale Berufsbildung ist ein Erfolgsfaktor und ein Standortvorteil für die Schweiz. Nicht nur Wissen, sondern auch Können: Das macht das Wesen der dualen Bildung mit ihrer Verbindung von Theorie und Praxis aus.

Mit der Schaffung der Fachhochschulen hat die Schweiz in den 90er-Jahren einen entscheidenden bildungspolitischen Schritt vollzogen: Sie bietet Berufsleuten – neben dem bewährten System der höheren Berufsbildung mit eidgenössischen Fachausweisen und Diplomen – die Chance, einen Hochschulabschluss zu erreichen. Erreicht wird so auch eine Durchlässigkeit, welche die Berufsbildung insgesamt stärkt und attraktiver macht.

Für die Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte braucht es jetzt eine substanzielle Erhöhung der Investitionen in die Berufsbildung: Bildungsgutscheine, Steuerabzüge für Weiterbildungskosten und mehr finanzielles Engagement von Bund und Kantonen sind ein Gebot der Stunde. Ebenfalls wichtig ist eine klare, praxisnahe Positionierung der Fachhochschulen. Diese dürfen ihre Wurzeln nicht verlieren: In den wirtschaftlichen Studienbereichen beispielsweise muss Berufspraxis nicht nur zur Vorbildung gehören, sondern über den direkten Praxisbezug der Lehre auch zum Studium. Die entsprechenden Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen sind in der Praxis begehrte. Die Schweiz braucht weiterhin ein differenziertes Bildungssystem, das die jeweiligen Stärken auch wirklich zum Zug kommen lässt.

Der KV Schweiz macht sich seit 1873 für die duale Berufsbildung stark. Er engagiert sich darum nicht nur für deren klassische Formen Berufslehre und eidgenössische Prüfungen, sondern führt mit der Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) auch eine eigene Fachhochschule. Persönlich setze ich mich als Verwaltungsrat der HWZ und im Beirat von FH SCHWEIZ für die Bildungs- und Berufsperspektiven von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen ein.

Mario Fehr



GASTKOMMENTAR

Andreas Balthasar,
von Interface Politikstudien
Forschung Beratung,
Mitautor des von der Gebert
Rüf Stiftung unterstützten
Berichts «Gleichwertig, aber
andersartig? Zur Entwick-
lung der Fachhochschulen
in der Schweiz» (S.5)

Auf Stärken konzentrieren

Fachhochschulen haben sich nur teilweise so entwickelt, wie sich das der Gesetzgeber vorstellte. Es sind formal gleichwertige, vom Leistungsprofil her aber nur teilweise andersartige Hochschulen entstanden. Die «Fachhochschule» gibt es nicht; es wird sie vermutlich auch nie geben. Vielmehr lassen sich insgesamt vier Segmente im Hochschulbereich erkennen.

Erstens: Es gibt das Segment der traditionellen Bereiche der Universität mit Fächern wie Geistes-, Natur- oder Rechtswissenschaft. Die Universität besitzt hier ein weitgehendes Forschungs- und Ausbildungsmonopol. Sie gestaltet das Feld relativ autonom und ohne auf eine Profilierung gegenüber der Fachhochschule achten zu müssen.

Zweitens: Das eigentliche Gegenstück dazu bilden die Bereiche Kunst, Musik und Design. Punktuell verfügt dieses Segment zwar über gewisse Referenzfächer an der Universität. Es lässt sich aber behaupten: Die Fachhochschule verfügt hier faktisch über ein Monopol.

Drittens: Es lässt sich ein Segment stabiler und legitimer Arbeitsteilung zwischen Universität und Fachhochschule erkennen. Hierzu gehören Bereiche wie Ingenieurwesen, Bauwesen, Architektur und Informatik. Die Tätigkeitsprofile der Hochschultypen haben sich hier schon in Zeiten der HTL weitgehend entwickelt, sie sind tendenziell komplementär und «geordnet».

Viertens: Konkurrenz und noch wenig geordnete Arbeitsteilung zwischen Universität und Fachhochschule finden wir bei Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Sozialer Arbeit oder Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre. Hier sind die Hochschulen gefordert, sich eigenständig zu profilieren. Der Fachhochschule wird dies vermutlich dann gelingen, wenn sie sich auf ihre «Unique Selling Position» besinnt: auf Praxisbezug ausgerichtete Lehre, enge Verknüpfung von Forschungs- und Beratungsdienstleistung mit Lehre.

Unterschiede zwischen Universität und Fachhochschule werden bleiben. In einzelnen Segmenten ist die Grenzlinie bereits klar, in anderen muss sie gefunden werden. Wenn sich beide Hochschultypen auf den Ausbau ihrer Stärken konzentrieren, bin ich überzeugt, dass der Hochschulstandort Schweiz profitiert.

Andreas Balthasar



Rolf Hostettler, Mitglied
Eidgenössische Fachhoch-
schulkommission (EFHK),
Präsident FH SCHWEIZ

Verantwortung übernehmen

Worum gehts in der Politik? Gehts nur um persönliche Profilierung? Gehts einzig um kurzfristig angelegte Partikularinteressen? Oder soll Politik gemeinsam mit Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft Probleme von heute mit Blick auf morgen lösen? Die Antworten auf diese Fragen sollten glasklar sein. Für Sie, für mich, für alle, die in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft tätig sind – und gewillt sind, an einer noch besseren Zukunft zu arbeiten. Was es dazu braucht, ist vor allem eins: Verantwortung.

Das duale Bildungssystem ist ein grosser Vorzug der Schweiz. Die Fachhochschule trägt wesentlich zur Attraktivität der beruflichen Grundbildung mit Berufsmaturität bei. FH-Absolventinnen und -Absolventen sind für den Beruf gerüstet. Sie sind berufsbefähigt und verdanken dies neben der Fachkompetenz ihrer Sozial- und Selbstkompetenz. Damit dieses spezifische FH-Profil auch in Zukunft relevant bleibt, haben alle Anspruchsgruppen Verantwortung zu übernehmen: Die Studierenden, indem sie wissen, was und wofür sie ins Studium geben, und Letzteres nicht allein des Titels wegen tun. Die Fachhochschulen, indem sie ihre Angebote ohne Wenn und Aber arbeitsmarktorientiert definieren. Die Lehrenden, indem sie einsehen, dass die FH-Lehre neben Wissen vor allem langjährige einschlägige Praxiserfahrung voraussetzt. Der Abnehmerkreis, indem er noch stärker und enger mit den Fachhochschulen zusammenarbeitet und neue Modelle zur Stärkung des Praxisbezugs initiiert. FH-Absolventinnen und -Absolventen, indem sie Erfahrungen und Wissen dem Nachwuchs weitergeben und sich dafür auch gegenüber ihren Arbeitgebern stark machen. Die Politik, indem sie erkennt, dass der bildungspolitische Rahmen nur durch Einbindung aller Interessenvertreter und durch Weitsicht gesetzt werden kann. Die FH SCHWEIZ, indem sie all diese Gestalter des FH-Profiles zusammenbringt, ihnen Möglichkeiten des konstruktiven Dialogs bietet und sie stets daran erinnert, dass die Schweiz ihren Wohlstand gerade auch dem grossen Einsatz aller FH-Absolventinnen und -Absolventen aller Studienbereiche verdankt.

Rolf Hostettler

Neue Alumni-Vereine

Die Alumni-Entwicklung im FH-Bereich schreitet voran: Mit «FHS Alumni» und «Alumni FFHS» sind zwei neue Alumni-Organisationen entstanden. Die «FHS Alumni», ein Mitglied der FH SCHWEIZ, vereint neben Wirtschaft und Technik auch die Fachbereiche Soziale Arbeit sowie Gesundheit – ein wichtiges Element im Hinblick auf den interdisziplinären Entwicklungsansatz der FH SCHWEIZ.

Die FHS St.Gallen geht in der Alumni-Entwicklung einen neuen Weg. Künftig sind unter dem Dach von «FHS Alumni» die Absolventinnen und Absolventen sämtlicher Fachbereiche der St. Galler Fachhochschule organisiert – und zwar der Grundausbildung (Bachelor-, Masterstufe) sowie der Weiterbildung (MAS, EMBA). Diese sind im Detail die Bereiche Wirtschaft, Technik, Soziale Arbeit und Gesundheit.

«FHS Alumni» ist organisatorischer Teil der FHS St.Gallen. Eine entsprechende Geschäftsstelle wird die laufenden Geschäfte führen, und ein so genannter Beirat, bestehend aus Alumni-Mitgliedern, wird die Ausrichtung und Zusammenarbeit mit der Führung der FHS St.Gallen – unter anderem auch durch Einsitz im Hochschulrat – entscheidend prägen.

«Das Ziel lautete, eine starke Alumni-Organisation über die gesamte FHS St.Gallen zu bilden», erklärt Patrick Seliner die Entstehung der «FHS Alumni». Seliner war bis vor kurzem Präsident der St. Galler Alumni FHS Wirtschaft und wurde zum ersten Präsidenten von «FHS Alumni» gewählt. «Der Verein St. Galler Alumni FHS Wirtschaft wurde inzwischen aufgelöst und ging sozusagen in die neu gegründete Organisation über», sagt er. Hierzu wurde Mitte Juni 2010 eine ausserordentliche Generalversammlung abgehalten, welche diesen Schritt genehmigte und damit den Weg in die neue Zukunft ebnete. «Für die Mitglieder der St. Galler Alumni FHS Wirtschaft fällt nichts weg. Im Gegenteil: Sie können in der neuen Organisation auf ein noch grösseres Netzwerk zurückgreifen und sich auf interdisziplinäre Veranstaltungen freuen.»

Sitz der
FHS St.Gallen
(Bild: FHSg)



Neugründung mit Signalcharakter

Die «FHS Alumni» ist wie vormde die St. Galler Alumni FHS Wirtschaft Mitglied der FH SCHWEIZ. «Neu werden nun auch Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit und des Bereichs Gesundheit direkt unter dem Dach der FH SCHWEIZ organisiert sein», erklärt FH-SCHWEIZ-Geschäftsführer Toni Schmid. «Dies ist ein wichtiger Meilenstein, nicht nur für FHS St.Gallen, sondern auch für uns.» Auch diesen Absolventinnen und Absolventen werden in Zukunft die Dienstleistungen der FH SCHWEIZ zugänglich sein, darüber hinaus wird die FH SCHWEIZ im bildungspolitischen Kontext zunehmend auch die fachspezifischen Anliegen dieser neuen Studienbereiche aufgreifen müssen. «Dies deckt sich mit der strategischen Stossrichtung der FH SCHWEIZ. Wir setzen uns fachübergreifend für die Anliegen der FHS-Ausbildung ein», betont Toni Schmid.

«FHS Alumni» präsentiert sich derweil auch online. Unter www.fhsalumni.ch können Informationen, Hintergrundberichte und News abgerufen werden.

Fernfachhochschule mit Alumni-Verein

Auch bei der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) – einer Teilhochschule der Scuola uni-

versitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) – ist im Bereich Alumni-Arbeit frischer Wind spürbar. Einige Absolventinnen und Absolventen der FFHS haben Anfang Juni 2010 einen Verein gegründet und damit den Grundstein für eine aktive Alumni-Organisation gelegt.

Der neue Verein heisst «Alumni FFHS» und verfolgt das Ziel, Networking und Erfahrungsaustausch zwischen den Studierenden sowie Abgehenden der FFHS zu fördern. «Alumni FFHS» wird ferner Mitglied der FH SCHWEIZ. Das heisst: Die Mitglieder der «Alumni FFHS» haben direkt Zugang zu Dienstleistungen und Netzwerk des Dachverbands. «Auch diese Entwicklung begrüssen wir», sagt Toni Schmid. «Die FFHS ist eine rasch wachsende Fachhochschule, die mit ihrem Bildungsangebot überzeugt.»

Die FFHS bietet auf Bachelorstufe die Fachbereiche Betriebswirtschaft, Informatik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen an, auf Masterstufe den Studiengang «Business Administration» mit Vertiefung in «Innovation Management».

Weitere Informationen:
www.fhsalumni.ch
<http://alumni.ffhs.ch>

Erst am Anfang

Eine Studie des Schweizerischen Instituts für Entrepreneurship (SIFE) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur geht der Frage nach, wie weit Schweizer Fachhochschulen Aktivitäten rund um Unternehmensgründungen ihrer Studierenden und Mitarbeitenden fördern. Ein cursorischer Einblick in die wichtigsten Ergebnisse.

Von Katharina Becker, Kerstin Wagner/Bild: HTW Chur

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass es nur wenigen Teilhochschulen der Schweizer Fachhochschulen gelingt, sich über alle analysierten Bereiche hinweg zu positionieren. Zu den erfolgreichen Ausnahmen zählen die Teilhochschulen Hochschule Wallis (Teilschule der Westschweizer Fachhochschule), die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Viele Teilhochschulen schaffen es, sich in einzelnen Themengebieten gut zu platzieren, in anderen Bereichen besteht jedoch zum Teil noch ein grosser Nachholbedarf.

Im Vergleich zu Universitäten sind Gründungsaktivitäten der Fachhochschulen stärker auf eine anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung ausgerichtet. Entsprechend erfolgt die Finanzierung von innovativen Projekten zum Teil über die Privatwirtschaft. Hier liegen die Verwertungsrechte und -potenziale häufig bei den Partnerunternehmen und eignen sich weniger für Ausgründungen aus der Fachhochschule. Neben den im Vergleich zu Universitäten geringeren finanziellen Mitteln, die effektiv für den Wissenstransfer zur Verfügung stehen, ist an Fachhochschulen auch ein deutlich geringerer Anteil an wissenschaftlichem Personal vorhanden. Dies hatte lange zur Folge, dass aus Fachhochschulen im Vergleich zu Universitäten weniger ausgegründet wurde. Inzwischen zeigt sich hier eine positive Entwicklung. Die Hälfte der befragten Fachhochschulen sehen Potenziale zur Verwertung ihrer Forschungsaktivitäten in Form von Gründungen. Dafür ist jedoch eine transparente Förderinfrastruktur notwendig, die über institutionalisierte Anlaufstellen an den jeweiligen Hochschulen verankert ist. Unterstützung könnte bei der Bewertung von Ge-



Fakten:

- Die meisten Angebote zur Gründungsförderung bieten die Fachbereiche für Wirtschaft und Dienstleistungen an.
- Nur wenige Teilhochschulen beziehungsweise Fachbereiche erfassen systematisch Unternehmensgründungen von Studierenden.
- Nur wenige Teilhochschulen beziehungsweise Fachbereiche kommunizieren aktiv über ihre Angebote zum Thema «Unternehmensgründungen».

schäftsideen, bei Finanzierungsfragen oder bei der Suche nach Räumlichkeiten und Infrastruktur gegeben werden.

Beim Aufbau beziehungsweise bei der Weiterentwicklung von Massnahmen sollten dabei nicht nur strukturelle Unterschiede zwischen den verschiedenen Hochschultypen berücksichtigt, sondern auch individuelle, massgeschneiderte Programme erarbeitet werden. Neben externen Angeboten sollte eine flexiblere Ausrichtung auf die lokalen Hochschulstrukturen, Zielgruppen und deren Bedürfnisse erfolgen. Hilfreich sind Kooperationen innerhalb des Hochschulverbundes. Da insbesondere im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen Angebote zur Gründungsförderung vorhanden sind, kann diese Expertise durch Kooperationen auch in andere Fachbereiche eingebracht werden. So vermitteln beispielsweise Entre-

Zur Studie

Die Autorinnen der Studie erhoben Daten zu 34 Variablen wie «Anzahl involvierter Personen mit Transferauftrag», «Registrierung der Anzahl der Gründungsprojekte durch Studierende» oder «Existenz eines Gründerzentrums». Die Variablen wurden anschliessend zu drei Themenbereichen zusammengefasst: «Gründungsspezifische Aus- und Weiterbildung sowie Beratung», «Gründungspotenziale» und «hochschulpolitische Rahmenbedingungen». Die Erhebung wurde erstmals durchgeführt. Es ist geplant, einzelne Fachbereiche näher zu beleuchten sowie die vollständige Erhebung im zweijährigen Turnus zu wiederholen. Eine elektronische Version der Studie kann über die Website des Schweizerischen Instituts für Entrepreneurship (SIFE) der HTW Chur abgerufen werden. www.sife.ch (Publikationen)

preneurship-Dozierende der HTW Chur ihr Wissen in dem von den Schweizer Fachhochschulen gemeinsam entwickelten Master of Science in Engineering oder an der Hochschule für Technik Buchs (NTB). Mehr Transparenz trägt letztlich dazu bei, qualitativ hochwertige Gründungen zu fördern, die sich nachhaltig am Markt etablieren können.

Weitere Informationen:

Katharina Becker,
wissenschaftliche Mitarbeiterin (SIFE)
Dr. Kerstin Wagner,
Professorin für Entrepreneurship (SIFE)
www.sife.ch

www.passerelle-energieingenieur.ch

Neue Chancen in einem wachsenden Markt

Im Oktober hat «Passerelle Energieingenieur» mit 26 Teilnehmern einen fulminanten Start hingelegt. Das Angebot richtet sich an umsteigewillige Fachhochschul-Absolventen, die den MAS «Energieingenieur Gebäude» berufsbegleitend erwerben wollen.

«Passerelle Energieingenieur» ist ein Brückenangebot für Hochschul-Absolventen, Fachkompetenz in Energie- und Gebäudetechnik berufsbegleitend zu erwerben. Angesprochen sind also in erster Linie branchenfremde Fachleute, die das berufliche Potenzial der Gebäudetechnik-Sparte erkennen und für sich erschliessen wollen. Grund dazu ist durchaus vorhanden. Denn die Energie- und Gebäudetechnik bietet ein zukunftssträchtiges Marktsegment. Wichtigster Markttreiber ist der enorme Nachholbedarf in der Erneuerung von Bauten, insbesondere durch Verbesserung der Bauhülle und durch Nachrüstung der Haustechnik. Dieser «Sanierungsstau» dürfte über Jahrzehnte erhebliche Auftragsvolumen in Planungsbüros wie auch im ausführenden Gewerbe generieren.

Durch das nationale Gebäudeprogramm mit jährlich 300 Millionen Franken, die verschärften Mustervorschriften der Kantone für Bauten (2008) und durch die Bemühungen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen wird die Nachfrage zweifelsohne noch verstärkt. Das führt zu einer zunehmenden Marktdyna-

Weitere Teilnehmer gesucht!

Der erste Kurs läuft seit dem 18. Oktober 2010. Melden Sie sich für Studiengang zwei (Start: 21. Februar 2011) oder Studiengang drei (Start: Oktober 2011) an. Die Idee «Passerelle» soll weitere Kreise ziehen. Dazu braucht es zusätzliche Ingenieurbüros, EVUs, Energiefachstellen und Studierende. Das Engagement ist für die Beteiligten gleichermaßen interessant. Informationen dazu, auch die Aufnahmekriterien, sind auf der Website www.passerelle-energieingenieur.ch verfügbar. Für Interessenten eignen sich auch die Informationsveranstaltungen (Daten im Web). Auskunft erteilt zudem das Weiterbildungszentrum an der Hochschule Luzern, Telefon 041 349 34 80, info@passerelle-engineering.ch



Fulminanter Start: «Passerelle Energieingenieur Gebäude» ist am 18. Oktober 2010 im Rahmen einer Gebäudebesichtigung (Marché International; Kempthal) gestartet. Die 26 Teilnehmer sind alle angestellt und absolvieren ihr Studium berufsbegleitend.

mik. Kommt hinzu, dass die Branche bereits seit Jahren über einen eklatanten Mangel an Fachkräften berichtet.

Theorie und Praxis in einem Paket

Für den SIA war diese Markteinschätzung der Grund, zusammen mit der Hochschule Luzern (HSLU), der Berner Fachhochschule (BFH) und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) das modulare Studium anzubieten. Das BFE, vertreten durch Daniel Brunner, begleitet das Projekt und leistet im Rahmen des dritten Stabilisierungsprogramms namhafte finanzielle Beiträge an die Entwicklung des Programms bis hin zur gesamten Übernahme der Studiengebühren. Durch diese Zusammenarbeit lassen sich Kompetenzen der beteiligten Institutionen vernetzen. Während die Hochschulen, gemeinsam mit externen Experten, die Lerninhalte der Module entwickeln und, gestaffelt nach Lektionen, vermitteln, stellt der SIA in Zusammenarbeit mit den Fachvereinen FHE, SZFF, SWKI und STV die Verbindung zu den Arbeitgebern der Teilnehmenden sicher. Denn die «Passerelle» unterstützt die Studierenden bei der Suche eines geeigneten Arbeitgebers, sodass in der Regel die Praxisarbeit und das Studium gleichzeitig beginnen. Während dreier Tage arbeitet der Absolvent

an üblichen Projekten im Büro des Arbeitgebers, an zweieinhalb Tagen besucht er die Lektionen der Fachhochschulen. Diese institutionalisierte Kombination von Theorie und Praxis ist das hervorstechende Merkmal der «Passerelle».

Berufsbegleitend und praxisnah

Interessenten werden hinsichtlich ihrer Eignung und Vorbildung überprüft und durch unabhängige Fachleute zum Studium zugelassen. Wer selbst Wissenslücken erkennt,

«In meiner Berufspraxis habe ich rasch erkannt, wie wichtig Aspekte der Energieeffizienz und der Nachhaltigkeit für zukunftsgerichte Bauten sind. Als Architekt möchte ich dieses Wissen in der Beratung von Bauherrschaften nutzen.»

Patrick Ernst, Studienteilnehmer «Passerelle», Architekt mit vier Jahren Berufserfahrung

meldet sich für das Modul «Booster: Mathematik und Physik» an. Das eigentliche Studium umfasst sechs Module, ein Praxismodul sowie eine MAS-Arbeit. Daraus ergeben sich 60 ECTS-Punkte, die – in Verbindung mit der Grundausbildung – zur Erlangung eines Master-Titels in der Weiterbildung berechtigen. Absolventen werden also in mehreren Schritten Energieingenieur. <

Technik an Fachhochschulen

Drei FH-Studienbereiche stellen Technik und Technologie im engeren Sinne in den Mittelpunkt ihres Angebots. Dies sind die Bereiche Technik und Informationstechnologie, Chemie & Life Sciences und Architektur, Bau- und Planungswesen. Im Studienjahr 2009/10 waren in diesen drei Studienbereichen 13 080 Studierende auf Diplom-/Bachelorstufe und 730 auf Masterstufe eingeschrieben.

Studierende nach Studienbereich und Studiengang 2009/2010:

Architektur, Bau- und Planungswesen

Studiengang	Diplom-/Bachelorstufe	Masterstufe
Architektur	1340	170
Bauingenieur	870	
Raumplanung	100	
Landschaftsarchitektur	310	
Geomatik	190	
Holztechnik	160	
Engineering, Bau & Planung		40
Total	2970	210

Technik und Informationstechnologie

Studiengang	Diplom-/Bachelorstufe	Masterstufe
Elektrotechnik	1300	
Informatik	2330	
Telekommunikation	240	
Mikrotechnik	450	
Systemtechnik	820	
Maschinentechnik	1370	
Techn. Projektmanagement in Mechatronik	40	
Automobiltechnik	100	
Wirtschaftsingenieurwesen	850	
Medieningenieurwesen	180	
Gebäudetechnik	130	
Ingenieur-Designer	90	
Aviatic	250	
Optometrie	80	
Verkehrssysteme	30	
Engineering Technik & IT		420
Total	8260	420

Chemie & Life Sciences

Studiengang	Diplom-/Bachelorstufe	Masterstufe
Biotechnologie	140	
Lebensmitteltechnologie	290	
Life Technologies	140	
Chemie	190	
Önologie	60	
Umweltingenieurwesen	600	
Molecular Life Sciences	210	
Life Science Technologies	220	
Life Sciences		100
Total	1850	100

(Quelle: Bundesamt für Statistik)

«Ich baue für Menschen»



Offen bleiben für Neues, neugierig sein und ehrlich sein zu sich selbst: Müsste Melanie Hirt eine Abschlussrede vor jungen FH-Absolventinnen und -Absolventen halten, dann würde sie diese drei Punkte besonders betonen. Die Architektin schloss ihr HTL-Studium 1997 in Brugg-Windisch ab, einige Jahre später setzte sie sich im Rahmen eines Nachdiplomstudiums mit Energiefragen auseinander. «Heute arbeite ich in einem sehr kleinen Büro. Wir sind zwei Personen. Das Aufgabengebiet ist dementsprechend umfangreich», sagt die 38-Jährige. «Entwurf, Planung, Kalkulation, Koordination, Bauleitung, Kontrolle. Die Vielseitigkeit mit Neu- und Umbauten ist gross und stellt besondere An-

sprüche. Dank strengem Studium, langjähriger Praxiserfahrung und spezifischer Weiterbildung bin ich aber gut darauf vorbereitet.» Schon während der Lehre als Hochbauzeichnerin sei ihr die praktische Umsetzung wichtig gewesen. «Ich wollte so oft wie möglich auf die Baustelle. Ich wollte miterleben, wie aus dem Geplanten ein reales Objekt wird.» Besonders am Herzen läge ihr die Entwurfsphase. «Der wichtigste Moment ist aber, wenn ich nach Bauabschluss die dankbaren und überglücklichen Gesichter der Bauherrschaft sehe. Wenn Architektur dies ermöglicht, dann ist sie für mich gelungen.» Ihr Credo lautet: «Als Architektin bin ich nur Mittel zum Zweck: Ich baue für Menschen.»

Wo bleiben die Ingenieure?

Statistiken betonen es, Unternehmen bestätigen es: Im technischen Umfeld werden gut ausgebildete Fachspezialisten gesucht. Der Ingenieurmangel wird zum Problem – und zwar zu einem Problem, das uns alle betrifft. Kürzlich hat der Bundesrat eine entsprechende Lagebeurteilung veröffentlicht. Gleichzeitig versuchen Verbände, Hochschulen und Unternehmen zu sensibilisieren. Ein Rundgang zwischen den Kulissen.

Von Claudio Moro

Im März 2009 waren in der Schweiz im Bereich «Technik, Naturwissenschaft und Informatik» rund 16 000 Stellen offen. Dem standen zur selben Zeit laut einem aktuellen Bericht des Bundesrats (siehe Kasten) etwa 2000 Stellensuchende gegenüber. Besucht man Websites von spezifischen Arbeitgebern, zeigt sich ein eindrückliches Bild: Aktuell sucht ein Berner Bauingenieurbüro per sofort zwei Ingenieure, ein Zuger Planungsbüro im Haustechnikbereich bemüht sich um drei Spezialistinnen mit Hochschulabschluss. Und ein mittelgrosses Ingenieurunternehmen aus dem Wallis möchte gleich sieben Ingenieurinnen und Ingenieure einstellen. Auch in Deutschland trocknet die Schicht an Technik-Fachkräften kontinuierlich aus. Gemäss Erhebungen des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) konnten in Deutschland im Jahre 2007 rund 70 000 Ingenieur-Stellen nicht besetzt werden. Und allein bis 2014 rechnet man in Berlin mit einem Manko von 12 000 Ingenieurinnen und Ingenieuren – jährlich! «Der Ingenieurmangel ist eine Tatsache», sagt Ivo Zimmermann, Mitglied der Geschäftsleitung von Swissmem, dem Verband der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie. «Wir rechnen damit, dass er langfristig ein Problem bleibt.» Stefan Arquint, Generalsekretär von Swiss Engineering, dem Berufsverband der Ingenieurinnen und Architekten, präsentiert gleich die Rechnung: «Dieser gravierende Mangel an technischen Fachkräften führt jährlich zu einem volkswirtschaftlichen Schaden in Milliardenhöhe.»

Wird Technik richtig wahrgenommen?

Sucht man nach den Ursachen für diesen Mangel, wird eines umgehend deutlich: Die eine grosse Ursache gibt es nicht. Technik ist eng mit unserem wirtschaftlichen Handeln verwoben. Neue Technologien ebnen den Weg für neue Produkte, neue Dienstleistungen, neue Märkte. Technologie ist ein Motor für den rasenden Strukturwandel, den wir seit Jahrzehnten erleben. Doch Verständnis und Vermittlung von Technologie sind mit Schwierigkeiten verbunden, Begeisterung für Technik zu wecken ebenfalls. Technik wird rasch mit Adjektiven wie komplex, kompliziert, unübersichtlich, schwer verständlich, abstrakt oder verborgen versehen – «eigentlich eine Blackbox, die zwar vieles erlaubt, aber die ich nicht verstehe», sagt sinnbildlich ein 17-jähriger Junge, der seinen Zeigefinger schwungvoll über die I-Phone-Oberfläche bewegt. Sehr oft wird Technik mit Gleichgültigkeit quittiert. Viele nutzen sie, ohne sich gross zu fragen, was hinter der Benützeroberfläche steckt. Technologie und Technik besitzen ein Wahrnehmungsproblem, das tiefer reicht, als viele wahrhaben oder überhaupt anerkennen wollen. Dies zeigt sich in vieler Hinsicht, gerade auch beim Interesse für eine entsprechende Ausbildung. «Technische Disziplinen und deren Entfaltungsmöglichkeiten sind zu wenig bekannt», stellt Ivo Zimmermann fest. «Im Jahr 2009 blieben fünf Prozent der Lehrstellen in der MEM-Industrie unbesetzt. Es herrscht bereits ein

Mangel an qualifizierten Vorschulabgängern.» Zudem würde die Mehrheit der Gymnasialtinnen und Gymnasiasten kein technisches Studium wählen. Stefan Arquint erklärt: «Die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten und Karriereaussichten des Ingenieurs sind häufig zu wenig bekannt. Maturanden haben oft Respekt vor dem anspruchsvollen Studium.» Ein anderes Wahrnehmungsproblem greift beim Themenfeld «Frau und Technik». Es fehlen vor allem die Vorbilder, es fehlen Ingenieurinnen und Technikspezialistinnen, wie die Techniksoziologie seit Jahrzehnten analysiert. «Die Berufswahl fällt in eine Entwicklungsphase, in welcher die Identitätsfindung in hohem Masse über die Orientierung am eigenen Geschlecht vollzogen wird», erklärt Ursula Bolli-Schaffner von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). «Traditionelle Rollenvorbilder sind wichtig, und da haben Ingenieurinnen einen schweren Stand. Junge Frauen wählen daher nur selten einen technischen Beruf.»

Strukturelle Gründe

Neben der Wahrnehmungshürde von Technik liegen dem Fachkräftemangel auch strukturelle Aspekte zugrunde. Der rasante Wandel von Technologie fordert auch ältere Ingenieurinnen und Ingenieure ständig heraus. Haben sie ihre Kenntnisse über Weiter- oder Fortbildung zu wenig ergänzt, sind sie für aktuelle Aufgabenstellungen zu wenig vor-

Fortsetzung Seite 14

MINT

Die Abkürzung MINT bezeichnet die vier Gebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Darin sind verschiedene Arbeitsbereiche enthalten wie Architektur, Maschinenbau, Informatik, Biologie, Pharmazie, Life Sciences, Chemie, Wirtschaftsingenieurwesen usw.

Bericht des Bundesrats

Im August 2010 hat der Bundesrat den Bericht «Mangel an MINT-Fachkräften in der Schweiz» veröffentlicht. Er stellt die wichtigsten Fakten zusammen und bietet einen Überblick über Massnahmen und Empfehlungen, um dem MINT-Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Abrufbar über www.admin.sbf.ch

Fakten zur Fachkräftelücke im März 2009

MINT-Bereich	Fehlende Fachkräfte	Beschäftigte total	Arbeitslosenquote
Technik und IT Bauwesen	8000	100 800	1,3 %
(Architektur, Planung)	4200	37 300	0,9 %
Chemie & Life Sciences	1000	19 900	0,9 %

(Quelle: Bericht des Bundesrates)

Praxisorientierter Denkansatz



«Lösungsfindung für Probleme auf einfache Art». Rolf Kussmann legt seine Technik-Formel in Sekundenschnelle auf den Tisch. Und: «Ich mag Low-Tech. Einfache Strukturen, einfache Konzepte, auch für komplizierte Probleme.» Der Ingenieur für Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik (kurz: HLK) führt heute ein Ingenieurbüro mit 19 Personen. «Unsere Kernkompetenz liegt bei Grossbauten. Speziell im Spitalbereich verfügen wir über reiche Erfahrung.» Frische Luft, genügend Wärme, behagliches Klima: Die Ziele der HLK-Technik sind rasch genannt. «Die Umsetzung stellt oft hohe Ansprüche», betont der 42-Jährige. «Mit Kreativität, Mut und etwas Frechheit lassen sich aber immer einfache Lösungsansätze finden und umsetzen.»

Nach Abschluss der Lehre als Heizungszeichner blieb Kussmann zwei Jahre in der Praxis tätig. Dann absolvierte er das HTL-Studium der HLK-Technik mit Abschluss im Jahr 1994. «Dem Studium verdanke ich einen entscheidenden Denkansatz: Wie packe ich etwas an? Wie setze ich etwas um?» Prägend blieben Lernerlebnisse des Mathematikunterrichts in Erinnerung. «Der Mathematik-Professor war eine Institution. Er hat Generationen von HLK-Absolventen entscheidend geformt.»

30 Prozent der Arbeitszeit sind heute für die Geschäftsführung reserviert. «In der restlichen Zeit leite ich konkrete Projekte.» Auch als Geschäftsführer kommt das Ingenieur-Handwerk nicht zu kurz.

55 Gründe und viel Kontextwissen

«Mir hat dieser Beruf Freude und Spannung geschenkt, Herausforderung, Erfolg und Befriedigung.» Ekkehard D. Schulz ist Ingenieur und Vorstandsvorsitzender der deutschen ThyssenKrupp AG. Er ist auch Autor des Buches «55 Gründe, Ingenieur zu werden», das diesen Herbst erschienen ist und von der deutschen Politik und Wirtschaft begeistert aufgenommen worden ist. Mit diesem Buch, so Schulz, möchte er Menschen für die Ingenieurskunst begeistern. Ingenieurinnen und Ingenieure erfinden neue Wertstoffe, würden das Leben sicherer und mit Unterhaltungselektronik glücklich machen, seien Wegbereiter grosser Architektur, hätten den Mythos der Formel 1 mitbegründet und würden Lebensressourcen wie Wasser erschliessen.

Schulzes Buch ist kein Ratgeber, sondern eine Lobesschrift auf den Ingenieurberuf. Das Buch bleibt aber nicht beim Lob stehen, es analysiert, es synthetisiert, es spricht Probleme und Herausforderungen an und legt mögliche Auswege frei. Mit sechs Prioritäten, von denen Schulz überzeugt ist, dass sie helfen würden, Technik voranzubringen, schliesst er sein Buch: Technik braucht Begeisterung, Technik braucht Köpfe, Unternehmertum und Werkstoffe. Technik braucht Beharrlichkeit, und Technik braucht Menschen – denn: Technik werde von Menschen, für Menschen gemacht.

Schulz schrieb dieses Buch mit Leidenschaft und in der richtigen Stilhöhe. Jung und Alt, Turbinenspezialistin oder Technikkritiker, Psychologin oder Ökonom, Politikerin oder Künstler – dem Buch ist eine breite Leserschaft zu wünschen. Auch in der Schweiz. <



Ekkehard D. Schulz
55 Gründe, Ingenieur zu werden
Murmann-Verlag
ISBN
978-3-86774-105-7
24.50 Franken

Fortsetzung von Seite 12

bereitet. «Viele Ingenieurstellen erfordern spezifische Kenntnisse. Bewerber mit fehlenden oder zu wenig passgenauen Qualifikationen werden heute kaum berücksichtigt. Lebenslange Weiterbildung ist ein Muss», erläutert Arquint. Das heisst: Berufserfahrung ist zwar immer ein Pluspunkt, nur spezifisch muss sie sein. Überdies stellen Untersuchungen immer wieder fest, dass Ingenieurinnen oder Ingenieure oft in andere Arbeitsbereiche wechseln. Offenbar würden MINT-Fachkräfte Fähigkeiten mitbringen, welche die Annahme einer Arbeit ausserhalb des klassischen MINT-Bereichs relativ einfach machen, wie der Bundesrat im erwähnten Bericht schreibt. «Auch die Lohnaussichten sind nicht überdurchschnittlich», ergänzt Arquint. «Nach einigen Jahren als Fachspezialist schlagen viele Ingenieure eine Management-Laufbahn ein.» Eine Untersuchung im Auftrag von IngCH – einem Verein, der die Öffentlichkeit für die zentrale Bedeutung der Technik in Wirtschaft, Kultur und Politik sensibilisieren will – und des ETH-Rates kam vor zwei Jahren zum Schluss, dass rund 20 Prozent aller Geschäftsleitungs- sowie Verwaltungspositionen von Personen mit Ingenieurausbildung besetzt waren. Mit Blick in die nahe Zukunft wird auch die demografische Entwicklung den Mangel verstärken. Viele ältere Ingenieurinnen und Ingenieure werden in den Ruhestand treten; gleichzeitig rücken zu wenige jüngere nach, da sich die Studierendenzahlen aus gegenwärtiger Sicht stabilisieren werden.

Mehr Lohn und Rekrutierung im Ausland

Auf diesen Engpass an Fachkräften hat der Arbeitsmarkt zum einen bereits mit Lohnanreizen reagiert. Stiegen die realen Löhne ab-

Folgen des Fachkräftemangels

- Erschwerte Rekrutierung mit teilweise hohen Kosten (z.B. Rekrutierungen im Ausland)
- Hohe Lohnkosten
- Verzögerungen bei Auftragsabwicklung
- Fluktuation mit entsprechenden Folgekosten
- Verzicht auf neue Aufträge
- Stagnation bei Entwicklung und Produktion

Die entscheidende Botschaft

«Schülerinnen und Schüler in Deutschland haben falsche Vorstellungen von Technikberufen». Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Universität Stuttgart im Auftrag der Deutschen Akademie der Technikwissenschaft (acatech) und des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Dem Ingenieurberuf würden vergleichsweise schlechte Berufsperspektiven zugeordnet. Schülerinnen und Schüler würden bezweifeln, dass persönliche Entwicklungsmöglichkeiten, gute Aufstiegschancen oder eine vielseitige Tätigkeit mit dem Ingenieurberuf einhergehen. Es überrasche daher nicht, hiess es weiter, wenn nur jeder zehnte Schüler den Beruf des Ingenieurs in Erwägung zöge. Zudem wüssten Schülerinnen und Schüler, dass ein Ingenieurstudium schwierig sei. Doch ihre Erwartungen würden von negativen Äusserungen von Studierenden der Ingenieurwissenschaften noch verstärkt. Die Klagen der Letzteren würden die Erwartungen im negativen Sinne zementieren.

Doch: 90 Prozent der Ingenieurinnen und Ingenieure würden ihren Beruf auch ein zweites Mal wählen. Mehr als ein Drittel habe seinen Traumberuf gefunden. Dies sei die entscheidende Botschaft.

ler Erwerbstätigen zwischen 2004 und 2009 um etwa 2,5 Prozent, waren es bei FH-Absolventinnen und -Absolventen im MINT-Bereich gemäss Lohnstudien der FH SCHWEIZ 4,4 Prozent. Im Jahr 2009 lag der durchschnittliche Verdienst im technischen FH-Umfeld bei 118000 Franken. Dort, wo Fachkräfte besonders fehlten, wie zum Beispiel im Bereich Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik, lag das Durchschnittsalär bei über 130000 Franken. Zum anderen musste der Arbeitsmarkt seine Fühler ins Ausland ausstrecken. In den Jahren 2007 und 2008 sind laut Bericht des Bundesrates jeweils über 10 000 MINT-Fachkräfte in die Schweiz eingewandert. Die Zuwanderung sei, schreibt der Bundesrat weiter, klar auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte fokussiert. Darüber hinaus laufen in Medien und Öffentlichkeit seit einigen Jahren Sensibilisierungskampagnen zum Thema. Die positiven Elemente von Technologie und Technik sollen in den Vordergrund gerückt wer-

den. Mit Slogans wie «Ingenieure gestalten die Schweiz» oder «Ingenieure schaffen Lebensqualität» wirbt man um besseres Image und verlorengegangene Anerkennung.

Bei Jugendlichen anfangen ...

«Swissmem startete letztes Jahr die Kampagne tecmania.ch, um bei Jugendlichen die Begeisterung an der Technik zu wecken und sie zu Industrierberufen zu führen», sagt Ivo Zimmermann. «Zudem unterstützen wir Lehrpersonen an den Volksschulen mit fixfertigen Techniklektionen.» Vor allem Verbände, Hochschulen und Unternehmen setzen sich seit Jahren für eine andere Wahrnehmung von Technik ein. Andrea Leu, Geschäftsführerin von IngCH, ist überzeugt, dass man Türen öffnen und falsche Bilder und Klischees über den Ingenieurberuf abbauen muss. «Wir müssen Jugendliche darauf aufmerksam machen, dass man im Ingenieurberuf gestaltend wirken kann und dass insbesondere in so wichtigen Bereichen wie Umwelt und Medizin technisches Know-how essenziell ist.» Auch Swiss Engineering engagiert sich in ähnlicher Mission. «Wir tragen den Verein «NaTech Education» mit», erklärt Arquint. Bei «NaTech Education» steht die Forderung nach mehr Naturwissenschaft und nach Technikverständnis in den Bildungskonzepten der Schweiz im Mittelpunkt. «Um den Ingenieurberuf für Frauen noch attraktiver zu machen, sind die Unternehmen gefordert, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter zu fördern», hält er fest. Entsprechende Rollenmodelle seinen aktiv zu propagieren. Also weg von klassischen Stereotypen, näher zu zukunftsgerichteten Modellen. Und hier seien Absolventinnen und Absolventen im Ingenieurbereich mit angesprochen, meint Ursula Bolli-Schaffner von der ZHAW. «Sie können mit ihrem Beruf ein Technikverständnis leben, welches sich der nachhaltigen Entwicklung und damit auch einer ausgewogenen Work-Life-Balance verschreibt.»

... bei Politik und jedem Einzelnen fortfahren

Doch auch Bund und Kantone müssen einiges tun. Was sie nicht tun sollten, das hält Hermann Mettler, Rektor der Hochschule für Technik Rapperswil und Präsident der Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences der Fachhochschulen (FTAL), mit

58-70

Eine flexible Altersvorsorge ist uns wichtig. Die PTV bietet Ihnen die Möglichkeit des Altersrücktritts zwischen Alter 58 und 70, mit voller Einkaufsmöglichkeit.

Nachdruck fest: «Die Beiträge des Bundes pro Kopf haben in den FH-Fachbereichen Technik und IT sowie Architektur, Bau- und Planungswesen in den letzten zehn Jahren ständig abgenommen.» Er spreche hier von Kürzungen von rund 25 Prozent, sagt er. «Parallel dazu kürzen zunehmend auch die Kantone in diesem Bereich. Geht es so weiter, dann wird die international anerkannte hohe Qualität der Ingenieurausbildung ernsthaft leiden. Das wäre beim herrschenden Ingenieurmangel fatal.» Substanzielle Streichungen von Leistungen in der Lehre seien künftig kaum zu vermeiden. «Wir werden die Rechnung erhalten, wenn es schon zu spät ist. Denn der hervorragende Ruf unserer Ingenieurinnen und Ingenieure steht auf dem Spiel.»

Fazit: Das Problem ist im Grunde gut beleuchtet. Was man dagegen unternehmen kann, auch. Nur greifen Massnahmen eher mittel- und langfristig. Der Ingenieurberuf, ja Technologie und Technik besitzen bestimmte Bedeutungszuschreibungen, die, seien wir ehrlich, kaum kollektive Begeisterungswellen auslösen. Das technokratische Erbe mit klassischer Mathematik- und Physikpaukerei ohne Ende schwingt immer mit, und Technikskepsis sowie Technikversagen vergangener Tage haben dem Image kaum Glanznoten ausgestellt. Vieles wird getan – eine Menge bleibt zu tun. <

Was verstehen Sie unter Technik?

«Technik bedeutet für mich unerlässlichen Fortschritt und Innovation. Als Exportland gehören Technik und Technologie zum Lebensnerv des Erfolgsmodells Schweiz.»

Philipp Wespi, Betriebsökonom FH,
Stadtrat von Illnau-Effretikon

«Technik fasziniert mich durch selbstverständliches Funktionieren. Ingenieurinnen und Ingenieure denken präzise, arbeiten zuverlässig und sind von der Technik begeistert.»

Heidi Aeschlimann, Psychoanalytikerin,
Präsidentin SBAP., Vorstand FH SCHWEIZ



■ Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC
Telefon 031 380 79 60
www.ptv.ch

Der Ingenieur-Macher

Hermann Mettler ist seit acht Jahren Rektor der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), einer Teilschule der Fachhochschule Ostschweiz. Zudem ist der promovierte Ingenieur ETH Präsident der Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences für die Fachhochschulen (FTAL). Ein Gespräch über Kompetenzen, Umfeld und Perspektiven des Ingenieurberufs.

Herr Mettler, was fasziniert Sie an Technik?

Technik ist nie fertig. Es entsteht immer wieder Neues. Ich habe in den 1970er-Jahren studiert. Damals hatte es bereits vereinzelt portable Telefonapparate, sehr grosse Geräte, die man nicht einfach herumtragen konnte. Heute passen die Geräte in jede Jackettasche und bieten unglaubliche Möglichkeiten. Das fasziniert mich. Und immer sind Ingenieure an den Entwicklungen beteiligt.

Kommt man auf den Ingenieurberuf zu sprechen, dann denken Aussenstehende oft an den allein auf Technik fokussierten Spezialisten. Realität oder Trugbild?

Es gibt die bestimmte Ingenieurin oder den bestimmten Ingenieur gar nicht. Das von Ihnen dargestellte Bild kenne ich sehr gut, es ist aber zu einseitig. Ich habe ganz begabte Ingenieure erlebt hier an der HSR, die ihre Begeisterung für Technik voll und ganz auslebten, aber genauso begeistert und leidenschaftlich über den Tellerrand ihres Fachgebietes blickten. Es gibt also viele Ausprägungen des Ingenieurberufs.

«Technik kann ungemein viel Befriedigung bringen.»

Wie beschreiben Sie eine Ingenieurin oder einen Ingenieur, der an der HSR die Bachelorstufe besucht hat?

Die Bachelorstufe ist die erste Tertiärstufe, die eine breite Ausbildung bietet. Der Bachelor-Absolvent ist nicht der hoch spezialisierte Ingenieur. Er besitzt ein Diplom, das ihn



berechtigt, an reale Probleme der Technik heranzugehen. Das Diplom ist wie ein Fahr ausweis, die konkrete Erfahrung erfolgt nach dem Studium.

Sie blicken auf fast vierzig Jahre Erfahrung mit Technik zurück. Seit 15 Jahren sind Sie an dieser Hochschule tätig. Wie hat sich die Ingenieurausbildung in dieser Zeitspanne verändert?

Als ich noch studierte, herrschte eine absolute Technikgläubigkeit. Das Fachwissen stand allein im Mittelpunkt. Ingenieure waren gewissermassen Halbgötter. Man war damals gut, wenn man alles berechnen konnte. Dies hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. In der Ingenieurausbildung sind heute Elemente wie Wirtschaft, Gesellschaft, Recht oder Kommunikation wichtige Ausbildungsbestandteile. Und dies ist richtig und sehr wichtig. Natürlich hat dies auch mit einer gewissen Technikskepsis zu tun, die viele Jahre um sich griff. Heute ist man ein guter Ingenieur, wenn man die Fachkompetenz be-

sitzt – das wird vorausgesetzt – plus die nötige Sozialkompetenz und wenn man interdisziplinär arbeiten kann.

Welche Kerneigenschaften erwarten Sie von einer Ingenieurin oder einem Ingenieur?

Das Wichtigste bleiben profunde Fachkenntnisse. Dann natürlich Team-Orientierung, offener Geist gegenüber internationaler Zusammenarbeit. Kaum ein Ingenieur arbeitet heute ohne irgendeinen Bezug zum Ausland. Von daher sind Kommunikation und Kulturverständnis sehr wichtige Eigenschaften, die ein Ingenieur mitbringen sollte. Neben der geforderten Fach- und Sozialkompetenz kommt auch sehr rasch die Selbstkompetenz auf den Plan.

Was verstehen Sie unter Selbstkompetenz?

Es geht darum, die eigene Situation reflektieren zu können. Bescheid wissen über persönliche Schwächen und Stärken; herausspüren, wo die eigenen Grenzen liegen und wie

man sie allenfalls überwinden kann. Wissen Sie, wenn angehende Ingenieure lernen, in diesem Sinne miteinander umzugehen, dann profitiert nicht nur die Technik, sondern wir alle.

Wie würden Sie jungen Menschen, die gerade vor dem Abschluss ihrer Berufslehre mit Berufsmaturität stehen, ein Studium an der HSR verkaufen?

Ich würde versuchen, zu zeigen, wie toll es ist, Erfolg zu haben. Es wäre der Versuch, Begeisterung für Erfolg, für das tolle Gefühl zu wecken, wenn man etwas erschaffen kann. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Als Dozent habe ich mal einen Flugzeugsitz in den Unterricht mitgenommen mit der Problemstellung, die mechanische Versorgung der Videomonitore in den Sitzlehnen zu entwerfen. Das entsprechende Pflichtenheft war in englischer Sprache abgefasst und Hunderte Seiten dick. Die Studierenden waren einerseits begeistert wegen des Flugzeugsitzes, andererseits erschrocken angesichts des Pflichtenhefts. In Zusammenarbeit mit einem Schweizer Unternehmen haben wir dann diese Aufgabe gelöst. Die Studierenden haben sich unwahrscheinlich engagiert für das Projekt eingesetzt, sie haben sogar in ihrer Freizeit freiwillig dafür gearbeitet. Was ich damit sagen will: Man muss dieses Feuer der Begeisterung anhand realer Aufgaben mit konkreten Herausforderungen entfachen.

«In der Industrie brauchen wir einen guten Mix aus Absolventinnen und Absolventen beider Hochschultypen.»

Dann kann man auch Stolz auf das Geleistete sein.

Genau. Technik kann ungemein viel Befriedigung bringen, gerade wenn eine Herausforderung erfolgreich gemeistert worden ist und wenn man direkt dazu beitragen konnte.

Wie stehen Sie zur Frage, ob man nicht-technische Ausbildungselemente additiv oder integrativ einbauen soll?

Es braucht beides. Basics der Kommunikation als Beispiel können neben dem Fachunterricht vermittelt werden. Die konkrete Ver-

bindung erfolgt dann in der Projektarbeit, wenn das Kommunizieren sehr wichtig wird. Spätestens dann greift der integrative Ansatz, wenn die Studierenden das entsprechende Wissen anwenden müssen.

Der Praxisbezug der FH-Ausbildung ist entscheidend. Wie wird das an der HSR umgesetzt?

Praktisch alle hauptamtlichen Professorinnen und Professoren der HSR arbeiten im Rahmen der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung an Projekten aus der Praxis. So fliessen Teilaspekte solcher Projekte in Lehrübungen und in den Unterricht ein. Ich bin ein absoluter Verfechter dieses Modells. Das heisst, die Professorinnen und Professoren müssen in reale Projekte aus der Wirtschaft integriert sein und entsprechende Erfahrungen unmittelbar an die Studierenden weitergeben.

Was für Professorinnen und Professoren stellen Sie an?

Rund zehn Jahre ausgewiesene Praxiserfahrung ist eine Voraussetzung. Nach ihrer Grundausbildung müssen Lehrende «scharf unter Strom» gestanden haben, bevor sie bei uns anfangen können.

Was meinen Sie mit «scharf unter Strom»?

Sie müssen in der Industrie oder Entwicklung gearbeitet und den Druck der Praxis am eigenen Leib gespürt haben. Dieses Profil vermitteln sie dann auch den Studierenden. Und das ist bei der FH-Ausbildung das Entscheidende.

Haben da auch FH-Absolventinnen und -Absolventen Chancen?

Natürlich. Bei uns sind einige HTL-Absolventen in der Lehre tätig. Zudem wird die neue FH-Masterstufe vieles ändern. In zehn oder fünfzehn Jahren wird die Situation im Lehrkörper anders aussehen als heute. Dann werden Sie neben ETH- auch sehr viele FH-Absolventen finden.

Braucht die Schweiz auch in Zukunft beide Hochschultypen?

Keine Frage: Die Schweiz braucht beide Hochschultypen. Wir profitieren alle davon. In der Industrie brauchen wir einen guten Mix aus Absolventinnen und Absolventen beider Hochschultypen. Nur auf diese Weise lassen sich Berge versetzen. Wer das nicht wahrhaben will, sollte das Gespräch mit der Industrie suchen.

Ein Teil der Ingenieurinnen und Ingeni-



... eure wechseln mit der Zeit in Managementpositionen. Haben Ingenieurinnen und Ingenieure Kompetenzen, die auch im Management gefragt sind?

Oft wachsen Ingenieure in solche Positionen hinein. Sie waren in jungen Jahren zum Beispiel in der Produktion tätig und wechseln später in Managementaufgaben. Dies hat den Vorteil, dass sie wissen, wovon sie reden. Sie kennen das Produkt, waren früher an der Entwicklung beteiligt. Aufgrund der beruflichen Karriere bieten sich solche Wechsel durchaus an, vorausgesetzt, man bildet sich in den entsprechenden neuen Aufgabengebieten weiter. Umgekehrt ist es natürlich sehr viel schwieriger: Ich kenne kein Beispiel eines Ökonomen, der in den Ingenieurberuf wechselte.

*Gespräch: Claudio Moro/
Linda Pollari (Bild)*

<

HSR

Auf Bachelorstufe können die Studienbereiche Elektrotechnik, Informatik, Maschinenteknik/Innovation, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Raumplanung sowie erneuerbare Energien/Umwelttechnik belegt werden. Auf Masterstufe kann der Master of Science in Engineering belegt werden. Im Studienjahr 2009/10 waren rund 980 Bachelor-, 70 Master- sowie 230 Weiterbildungs-Studierende an der HSR eingeschrieben. Dem standen 62 hauptamtliche Professoren und etwa 150 Dozierende mit Teilpensum gegenüber. 17 Institute beschäftigen sich mit anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung.

www.hsr.ch

Das User Interface – der Schlüssel zum technischen System

User Interfaces machen technische Systeme für den Menschen erst vollständig nutzbar. Nun kann ihre Gestaltung in einem berufsbegleitenden, interdisziplinären Masterstudiengang erlernt werden.

Kommunikation ermöglichen

Damit technische Systeme – egal ob Business-Software, Ticket-Automaten oder chemische Analysegeräte – am Markt erfolgreich werden können, müssen sie nicht nur technische und funktionelle Anforderungen erfüllen. Sie müssen auch über ein User Interface verfügen, über das der Benutzer und die Benutzerin einfach und intuitiv mit dem System kommunizieren können. Erst ein gutes User Interface macht die Funktionalitäten eines technischen Systems für den Menschen vollständig und effizient nutzbar.

Interdisziplinär vorgehen

Bei der Entwicklung eines User Interfaces müssen alle Anforderungen, die an ein System gestellt werden, berücksichtigt werden; vom Be-

nutzungskontext bis hin zu kulturellen Faktoren. Um dies zu erreichen, ist eine interdisziplinäre Herangehensweise nötig, die Fähigkeiten und Fertigkeiten aus den Gebieten der Ingenieurwissenschaften, des Designs und der Psychologie vereint.

Von Experten lernen

Die Universität Basel und die HSR Hochschule für Technik Rapperswil bieten zusammen mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel ein neues, berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium an zum Master of Advanced Studies in Human Computer Interaction Design. Das Studium beinhaltet die benutzerorientierte Gestaltung von interaktiven Systemen und schult eine interdisziplinäre Denkweise.

Berufsbegleitend studieren

Das Weiterbildungsangebot richtet sich an mit Entwurf und Entwicklung von User Interfaces befasste oder daran interessierte Personen, an Designer und Designerinnen, Informatiker und Informatikerinnen, Psychologen und Psychologinnen sowie Berufspraktiker und Berufspraktikerinnen.

INFO

HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Weiterbildung
Oberseestrasse 10
CH-8640 Rapperswil
Telefon +41 (0)55 222 49 22
weiterbildung@hsr.ch
www.hcid.ch



Mitglied der FHO Fachhochschule St. Gallen

In Zusammenarbeit mit:



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

Bereits haben über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Studium aufgenommen. Nächster Studienbeginn ist im April 2011.



Le «faiseur» d'ingénieurs

Depuis huit ans, Hermann Mettler est recteur de la HSR (Haute école technique de Rapperswil), département de la HES Suisse orientale. Docteur en ingénierie EPF, il est également président de la FTAL (Conférence spécialisée Technique, Architecture et Life Sciences des HES). Ci-dessous, un entretien sur les thèmes des compétences, de l'environnement et des perspectives du métier d'ingénieur.

Monsieur Mettler, qu'est-ce qui vous fascine dans la technique?

La technique est un domaine sans fin: il apparaît toujours quelque chose de nouveau. J'ai étudié pendant les années 70; à l'époque, il y avait déjà quelques téléphones portables, de très gros appareils qui ne se transportaient pas facilement. Aujourd'hui, ils rentrent dans toutes les poches de vestes et offrent des possibilités incroyables. Cela me fascine. Les ingénieurs participent toujours aux développements.

Lorsqu'on parle du métier d'ingénieur, on pense souvent à un spécialiste axé uniquement sur la technique. Vrai ou faux?

L'ingénieur spécifique n'existe pas. Je vois ce que vous voulez dire, mais c'est trop réducteur. J'ai eu l'occasion d'observer des ingénieurs particulièrement doués à la HSR, qui vivaient pleinement leur enthousiasme pour la technique et se passionnaient tout autant pour des domaines qui n'étaient pas les leurs. Le métier d'ingénieur a donc de nombreux visages.

«La technique peut être source de grandes satisfactions.»

Comment décririez-vous un ingénieur qui a suivi une filière bachelor à l'HSR?

Le niveau bachelor est le premier degré tertiaire à offrir une large formation. Un ingénieur possédant un diplôme de bachelor n'est pas hautement spécialisé. Il possède un diplôme l'autorisant à aborder des problèmes

techniques concrets. Ce diplôme est comparable à un permis de conduire: l'expérience concrète se forge une fois les études terminées.

Vous êtes fort de presque quarante ans d'expérience dans le domaine de la technique. Vous travaillez depuis quinze ans dans cette haute école. Quels changements ont vu le jour dans la formation d'ingénieur pendant cette période?

Pendant mes études, c'était encore le temps de la croyance absolue en la technique. Tout était centré autour des connaissances spécialisées. Les ingénieurs étaient en quelque sorte des demi-dieux. A l'époque, être bon, c'était savoir tout calculer, mais ce principe a beaucoup évolué avec le temps. De nos jours, l'économie, la société, le droit ou la communication sont des éléments importants de la

formation en ingénierie. C'est à la fois juste, essentiel et le résultat d'un certain scepticisme envers la technique, devenu particulièrement virulent pendant de nombreuses années. Aujourd'hui, un bon ingénieur possède des connaissances techniques – un prérequis – et, de plus, les compétences sociales nécessaires à une collaboration interdisciplinaire.

Quelles compétences clés attendez-vous d'un-e ingénieur?

La compétence principale reste des connaissances techniques approfondies. Puis, bien sûr, l'esprit d'équipe, aussi, et l'ouverture aux collaborations internationales. Rares sont les ingénieurs qui travaillent aujourd'hui sans entretenir de rapports avec l'étranger. De ce fait, la compréhension de la communication et de

Suite en page 20



Suite de la page 19

la culture sont des compétences essentielles, que chaque ingénieur devrait maîtriser. Outre les compétences techniques et sociales, la compétence personnelle intervient également très vite.

Qu'entendez-vous par compétence personnelle?

Il s'agit de savoir réfléchir sur sa propre situation. Connaître ses forces et ses faiblesses personnelles, pressentir ses limites et éven-

«L'industrie a besoin d'un bon mélange de diplômés de ces deux catégories d'institutions.»

tuellement trouver comment les dépasser. Si les futurs ingénieurs apprennent à entretenir des rapports allant dans ce sens, c'est non seulement la technique qui en profitera, mais aussi nous tous.

Comment inciteriez-vous de jeunes professionnels sur le point de terminer leur apprentissage avec maturité professionnelle à s'inscrire dans une filière HSR?

J'essaierais de leur montrer combien il est fantastique d'avoir du succès. Je tenterais d'éveiller leur enthousiasme pour la réussite, pour le sentiment extraordinaire de pouvoir créer quelque chose. En voici un exemple: en tant qu'enseignant, j'ai apporté une fois un siège d'avion en cours pour résoudre le problème suivant: concevoir l'alimentation mécanique des moniteurs vidéo dans les accoudoirs des sièges. Le cahier des charges correspondant était rédigé en anglais et comptait cent pages. D'un côté, les étudiants étaient enthousiastes à cause du siège d'avion, de l'autre, ils étaient effrayés par le cahier des charges. Nous avons ensuite résolu le problème en collaboration avec une entreprise suisse. Les étudiants se sont incroyablement engagés pour le projet et y ont même travaillé de leur propre gré pendant leurs loisirs. Ce que je veux dire par là: il faut susciter l'enthousiasme avec des tâches réelles comportant des défis concrets.

Cela permet également d'être fier du travail fourni ...

Exactement. La technique peut être source de grandes satisfactions, surtout si on relève

brillamment un défi auquel on a pu contribuer directement.

Quelle est votre position quant à l'intégration ou l'ajout d'éléments non-techniques?

Les deux sont nécessaires. Les bases de la communication peuvent, par exemple, être transmises parallèlement aux cours spécialisés. Le rapport concret se fait ensuite dans le travail de projet, lorsque la communication devient essentielle. L'approche intégrative entre en jeu au plus tard au moment où les étudiants doivent appliquer les connaissances en question.

L'orientation pratique de la formation HES est décisive. Comment est-elle mise en pratique à la HSR?

Presque tous les enseignantes et enseignants à temps complet de la HSR collaborent, dans le cadre de la recherche et du développement appliqués, à des projets pratiques. Certains aspects de ces projets sont ainsi intégrés dans les cours d'application et magistraux. Je suis un fervent défenseur de ce modèle: cela signifie que les professeur-e-s doivent participer à des projets réels d'économie et transmettre directement leurs expériences en la matière aux étudiants.

Quels professeurs engagez-vous?

Une de nos conditions est d'avoir environ dix ans d'expérience dans la pratique. Après leur formation de base, les enseignants doivent avoir travaillé «sous haute tension» avant de pouvoir s'engager chez nous.

Qu'entendez-vous par «sous haute tension»?

Ils doivent avoir travaillé dans l'industrie ou le développement et avoir fait personnellement l'expérience de la pression exercée dans la pratique. Ils transmettront ensuite ce profil aux étudiants. Et c'est déterminant pour la formation HES.

Est-ce que les diplômés HES ont également une chance de décrocher un poste chez vous?

Evidemment. Plusieurs de nos enseignants sont des diplômés HES. De plus, la nouvelle filière master des HES va changer la donne. Dans dix ou quinze ans, la situation du corps enseignant aura beaucoup évolué. On trouvera de nombreux diplômé-e-s HES à côté des diplômés EPF.

Est-ce que la Suisse aura besoin de ces deux types d'établissements d'enseig-



nement supérieur à l'avenir également?

Cela ne fait aucun doute: la Suisse a besoin de ces deux types d'établissements d'enseignement supérieur. Tout le monde en profite. L'industrie nécessite un bon mélange de diplômés de ces deux catégories d'institutions. C'est ce qu'il faut pour déplacer des montagnes! Si l'on refuse de se rendre à cette évidence, il faut chercher un autre dialogue avec l'industrie.

Avec le temps, une partie des ingénieurs deviennent managers. Possèdent-ils également les compétences requises dans le management?

Les ingénieurs s'adaptent souvent lentement à ces positions. Pendant leurs premières années, ils travaillent par exemple dans la production et assument ensuite des tâches de gestion. L'avantage, c'est qu'ils savent de quoi ils parlent. Ils connaissent le produit et ont participé à son développement. Pour la carrière professionnelle, un tel changement n'a rien d'impossible, dans la mesure où on se forme dans le domaine de ses nouvelles tâches. L'inverse est évidemment bien plus difficile: je ne connais pas d'exemple d'économiste qui soit devenu ingénieur.

Entretien: Claudio Moro/
Linda Pollari (photo)

Etudes techniques des HES

Trois filières HES placent la technique et la technologie dans le centre de leur offre. Ce sont les filières Technique et IT, Chimie & sciences de la vie et Architecture, construction et planification. En 2009/10, il y avait 13 080 étudiants inscrits au niveau Diplôme/Bachelor et 730 au niveau Master.

Etudiants selon filière en 2009/10:

Architecture, construction et planification

Filière	Diplôme, Bachelor	Master
Architecture	1340	170
Génie civil	870	
Aménagement du territoire	100	
Architecture du paysage	310	
Géomatique	190	
Technique du bois	160	
Engineering construction & planification		40
Total	2970	210

Technique et IT

Filière	Diplôme, Bachelor	Master
Génie électrique	1300	
Informatique	2330	
Télécommunications	240	
Microtechnique	450	
Systèmes industriels	820	
Systèmes industriels	1370	
Manag. de projet en mécatronique	40	
Techn. automobile	100	
Ingénierie de gestion	850	
Ingénierie des médias	180	
Technique des bâtiments	130	
Ingénieur-Designer	90	
Aviation	250	
Optométrie	80	
Systèmes de transport	30	
Engineering Technique et IT		420
Total	8260	420

Chimie et sciences de la vie

Filière	Diplôme, Bachelor	Master
Biotechnologie	140	
Technologie alimentaire	290	
Technologies du vivant	140	
Chimie	190	
Oenologie	60	
Gestion de la nature	600	
Molecular Life Sciences	210	
Life Science Technologies	220	
Life Sciences		100
Total	1850	100

(Source: OFS)

Architecte de A à Z



«Je ne conçois pas uniquement les bâtiments, mais également leur réalisation. Nos clients apprécient ce service de A à Z», explique Alexandre Clerc, fondateur du bureau AC architectes à Fribourg. Clerc est diplômé de l'EIA-FR en architecture, où il enseigne parallèlement aujourd'hui. «Mon cours rassemble des étudiants en Architecture, en Génie civil ainsi que des élèves de l'Ecole technique de la construction. Il est essentiel que ces trois métiers collaborent. Il serait tout aussi important d'appliquer un enseignement des fondements de la gestion d'entreprise, car cela m'a fait défaut quelquefois.»

Alexandre Clerc a débuté sa carrière d'architecte en travaillant tout d'abord dans différents bureaux pour s'installer par la suite en tant qu'indépendant. «En 2004 j'ai remporté mon premier concours d'architecture pour la

conception d'une école, puis nous en avons successivement remporté d'autres, principalement pour des établissements scolaires. Grâce à ces concours j'ai pu démarrer mon activité et engager ainsi successivement des collaborateurs.»

«L'environnement est très important dans notre métier. Nous allons au-delà des standards Minergie en incluant par exemple des systèmes de ventilation interne, qui permettent de baisser les pertes de chaleur et d'économiser de cette façon de l'énergie et de l'argent.»

Les maquettes soulignent l'importance de la lumière dans les bâtiments construits par AC architectes. De grandes fenêtres et des murs transparents donnent une impression de grandeur.

www.acarchitectes.ch

Pour une bonne vue

La HE-Arc Ingénierie coordine un projet européen qui s'occupe des dispositifs optiques. Une introduction.

Le but principal du nouveau projet européen PARYLENS est de développer la nouvelle génération de dispositifs optiques basée sur un concept innovant inspiré par la lentille cristalline de l'œil humain et sur les lentilles à facette des mouches.

La HE-Arc Ingénierie (HES-SO) est coordinateur du projet qui s'articule autour d'un consortium de 12 partenaires originaires de 8 pays. Il comprend 4 PME, 3 universités et 4 centres de recherche, dont 3 partenaires en Suisse.

Le projet est devisé à 5 millions d'euros (6.8 millions francs) et durera 3 ans.

Le projet propose de développer:

- des lentilles à focale variable
- des lentilles intraoculaires accommodables
- des écrans flexibles bistables

Le développement de ces dispositifs dépend des dernières avancées en nanotechnologies combinées avec la technologie SOLID qui offre la possibilité de croître une couche solide transparente sur un liquide de façon à l'encapsuler et le stabiliser.

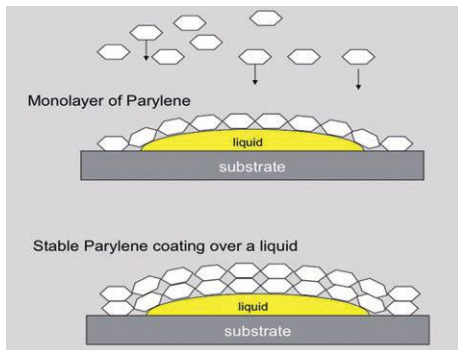
Parylene: matériau transparent

En utilisant le polymère Parylene comme couche solide, le film réplique le liquide sans l'affecter, ce qui est optimal pour des applications dans le domaine de l'optique. Le Parylene est un matériau transparent, très stable et biocompatible qui peut être déposé en une étape sur les liquides également.

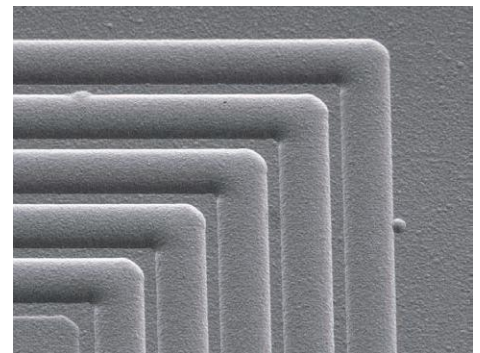
PARYLENS propose de développer des dispositifs optiques bon marché, fiables et de haute qualité. L'actionnement des lentilles à focale variable dépendra du développement de polymères électro-actifs et de cristaux liquides. Il est prévu d'utiliser ces lentilles dans les téléphones portables et les appareils photos entre autres.

Contre inflammations

De plus, la réalisation de lentilles à focale variable nécessitant de faibles tensions de fonctionnement permettra d'entrevoir des applications dans le domaine biomédical pour des



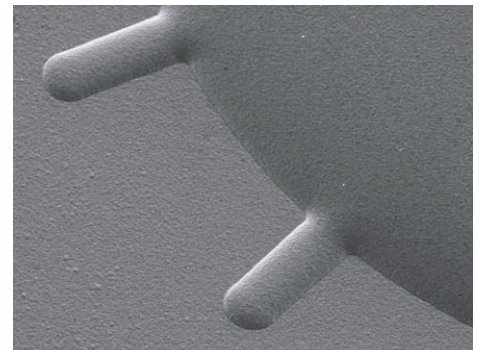
Représentation de la déposition et croissance de la couche de Parylene sur une goutte.



Lentille fabriquée selon la technologie SOLID.



Lentille fabriquée selon la technologie SOLID.



Formes complexes et canaux mis en forme par des procédés physico-chimiques et encapsulés par la technologie SOLID.

yeux artificiels ou des cathéters par exemple. Les lentilles intraoculaires vont s'inspirer de la structure et du fonctionnement de la lentille cristalline de l'œil humain. Ces nouvelles lentilles vont aussi prévenir les inflammations

et infections. Les écrans flexibles seront construits en s'inspirant de la structure multi-facettes des yeux de mouche

Plus d'informations:

www.be-arc.ch



Admission aux HES

Le Conseil fédéral a examiné la pratique des HES en matière d'admission aux études bachelor. Même si la pratique satisfait aux dispositions de la loi fédérale sur les HES, la Confédération souhaite néanmoins clarifier certains points, notamment celui de l'harmonisation des exigences concernant l'année de pratique professionnelle que les titulaires d'une maturité gymnasiale doivent effectuer avant d'entreprendre des études dans une HES.

Les titulaires d'une maturité gymnasiale qui souhaitent entreprendre des études dans une HES doivent au préalable effectuer une année d'expérience professionnelle dans une profession apparentée au domaine d'études.

Dans ce contexte, le rapport a analysé la pratique dans les domaines de la technique, de l'économie et du design et a permis de constater que les HES exigent la réalisation de cette condition. Les exigences posées à l'année d'expérience professionnelle sont toutefois très hétérogènes. Les HES doivent dans ce domaine définir les objectifs à atteindre au terme de cette année en vue d'harmoniser leurs exigences.

Le rapport fait suite au postulat de Brigitte Häberli-Koller, membre du conseil FH SUISSE et Conseillère nationale, sur les conditions d'admission dans les HES.

Plus d'informations et rapport:

www.offt.admin.ch

Plus de 15 000 étudiants

Avec plus de 15 000 étudiantes et étudiants répartis dans sept cantons, la Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO) confirme sa position avec une croissance régulière de ses effectifs. Sur le plan de la recherche, elle participe à d'importants programmes nationaux et internationaux.

Le nombre d'étudiants et étudiantes dépasse les 15 000 personnes réparties dans 55 filières de formation de base (Bachelor, Master) et en formation continue longue (MAS, EMBA). Cette rentrée académique s'effectue pour les 40 filières Bachelor et les 15 filières Master dans les six domaines HES-SO (Design et arts visuels, Economie et services, Ingénierie et architecture, Musique et arts de la scène, Santé et Travail social).

Après le lancement l'an dernier d'un Master ès Sciences infirmières, conjointement avec l'Université de Lausanne, la filière Sage-femme participe à un Master soutenu par l'Union européenne.

Les enjeux de cette rentrée académique sont de consolider les filières dans tous les domaines et d'offrir un enseignement qui s'appuie sur les recherches menées par des professeurs-chercheurs. Le développement des Masters dans l'ensemble des domaines (techniques, économiques, socio-sanitaires et artistiques) engendre une activité renforcée dans le domaine de la Recherche appliquée et Développement (Ra&D).

Plusieurs écoles de la HES-SO, parmi lesquelles trois sont coordinatrices, participent actuellement à une quinzaine de projets du principal programme de recherche européen. Pour la première fois dans l'histoire des HES, deux projets HES-SO ont été sélectionnés dans le cadre du programme SCIEX (programme d'échange de formation des doctorants et post-doctorants ressortissants des nouveaux pays membres de l'Union européenne).

Sur le plan national, les écoles des domaines santé-social participent à divers programmes en collaboration avec d'autres hautes écoles. Les nouveaux domaines musique et arts présentent également un ambitieux programme de projets qui sont validés par des experts de renommée internationale.

Le but des formations Bachelor HES est de former des professionnels qui peuvent intégrer rapidement le monde du travail. Le nombre des diplômes remis par la HES-SO a

triplé en cinq ans en passant de 1182 en 2004 à 3383 en 2009. Parmi ceux-ci, un tiers environ sont remis à des jeunes de nationalités étrangères, majoritairement des permis B et C. Ces chiffres montrent que les études en HES, inscrites dans un cursus professionnalisant, constituent un véritable «ascenseur social» notamment pour les jeunes issus de milieux où les parents n'ont pas suivi un parcours de formation au niveau tertiaire. Dans le même temps, le nombre de diplômes de formation continue (MAS, EMBA) est resté stable avec environ 165 diplômés par année. Sur le plan de la formation la HES-SO a aussi lancé en début d'année un partenariat avec l'UNIGE; celui-ci propose aux personnes engagées dans le monde du travail et témoignant d'une expérience professionnelle pertinente, d'accéder à des filières de l'enseignement supérieur. Baptisée Validation des acquis de l'expérience (VAE), cette démarche est une première à l'échelle suisse, donnant accès à des formations aussi bien académiques que professionnelles (voir INLINE, mai 2010, page 23). Cette nouvelle offre s'inscrit dans l'évolution du processus de Bologne telle qu'elle est promue sur le plan européen dans le cadre de la formation tout au long de la vie. <

Hes·SO

Haute Ecole Spécialisée
de Suisse occidentale
Fachhochschule Westschweiz
University of Applied Sciences
Western Switzerland



Rolf Hostettler,
membre Commission
fédérale des Hautes écoles
spécialisées (CFHES),
président FH SUISSE

Assumer ses responsabilités

Quel est le but en politique? S'agit-il uniquement de promouvoir sa marque personnelle? De défendre seulement des intérêts particuliers à court terme? Ou bien est-ce que la politique ne doit-elle pas résoudre les problèmes actuels, en collaboration avec les pouvoirs économiques, culturels et scientifiques, tout en portant un regard sur l'avenir? Les réponses à ces questions devraient être claires pour vous, pour moi et pour tous ceux qui travaillent dans les domaines de la politique, de l'économie, de la culture et des sciences – et souhaitent contribuer à œuvrer pour un avenir encore meilleur. Pour ce faire, il faut avant tout une chose: faire preuve de responsabilité.

Le système de formation en alternance est un atout majeur de la Suisse. La Haute école spécialisée contribue de manière essentielle à l'attractivité de la formation professionnelle initiale menant à la maturité professionnelle. Professionnellement, les diplômés des HES sont parfaitement préparés. Ils ou elles sont aptes à exercer un métier grâce à leurs compétences non seulement professionnelles, mais également sociales et personnelles. Pour que ce profil spécifique aux HES conserve à l'avenir son importance, toutes les parties prenantes se doivent d'assumer leurs responsabilités:

Les étudiants, en apprenant et sachant pourquoi ils le font et en se mettant aux études non pas uniquement dans le seul but d'obtenir un titre académique,

Les hautes écoles spécialisées, en déterminant sans aucune réserve leur offre par rapport aux besoins du marché du travail. Les enseignants, en reconnaissant que l'enseignement HES pré suppose non seulement des connaissances, mais surtout une longue et solide expérience professionnelle. Le cercle des bénéficiaires, en collaborant davantage et plus étroitement avec les HES, en lançant de nouveaux modèles pour renforcer l'expérience. Les diplômés HES, en transmettant aux jeunes recrues leurs propres expériences et connaissances et en soutenant fortement cet objectif auprès de leurs employeurs. La politique, en reconnaissant que le cadre de la politique en matière d'enseignement ne peut être défini qu'en intégrant l'ensemble des groupes d'intérêts et en adoptant une attitude prévoyante. FH SUISSE, en réunissant tous ces acteurs du profil HES, en leur offrant la possibilité de mener un dialogue constructif et en leur rappelant constamment que la Suisse doit sa prospérité également et surtout au grand engagement des diplômés HES de toutes les filières.

Rolf Hostettler

Kompass in der Online-Welt

Die Online-Welt stellt Unternehmen vor grosse Herausforderungen. Relevantes Informationsmanagement muss aus der Flut an Informationen das Wichtige und Entscheidende herausfiltern. Eine neue Dienstleistung der ARGUS der Presse AG kann helfen, diese Herausforderungen zu meistern. «International Internet Monitoring» durchforstet Websites aus über 130 Ländern nach relevanten News, Botschaften und Hinweisen.

Als führender Schweizer Medienbeobachter hat ARGUS seine Kompetenzen ausgebaut und bietet neu die Dienstleistung «International Internet Monitoring» an. «International Internet Monitoring» ist eine benutzerfreundliche Web-Applikation, mit der die Flut an Informationen aus dem Internet effizient verarbeitet und organisiert werden kann. ARGUS beobachtet mehrere tausend internationale Websites in über 130 Ländern. Mehr als 450 000 Artikel werden täglich gefunden. Das Beobachtungsprogramm wird mit Konzentration auf bedeutende News-Sites laufend ausgebaut. Auch kundenspezifische Websites werden auf Wunsch berücksichtigt.

Zielorientierte Anwendung

Das Internet erfordert eine immer stärkere Beobachtung, weil sowohl Themen wie Botschaften von Organisationen, Medienmitteilungen oder Bewertungen von Produkten zunehmend online diskutiert werden. Auch Krisensituationen werden ins Internet getragen und dort erörtert. Ein Internet-Monitoring hilft, Kenntnisse über die Marktpositionierung des eigenen Unternehmens oder der Mitbewerber zu gewinnen. Es kann als Kompass dafür eingesetzt werden, Chancen und Risiken rechtzeitig zu identifizieren, Massnahmen zum richtigen Zeitpunkt zu definieren und Entscheide zu stützen.

Effizienz trotz Quantität

Während die Medienresonanz in den Printmedien gut überschaubar ist, steht im Internet eine nahezu unendliche Menge an Quellen zur Verfügung, die nur noch schwer zu über-

blicken sind. Mit seinen umfangreichen Filtermöglichkeiten und dynamischen Grafiken erleichtert das Internet-Monitoring-Tool von ARGUS das Suchen und Finden relevanter Artikel. Der Kunde profitiert von der benutzerfreundlichen Handhabung der Informationsflut und muss weder auf Quantität noch auf Qualität verzichten.

Lieferung nach Mass

Der Benutzer der Applikation hat die Möglichkeit, sich durch einen Newsletter über die gefundenen Artikel informieren zu lassen. Den Zeitpunkt, den Inhalt, die Empfänger und den Kanal dieser Benachrichtigung wählt er selbst. Der Newsletter kann über E-Mail, als RSS-Feed, auf eine Website oder auf ein mobiles Endgerät gesendet und gemäss den Corporate-Identity-Richtlinien des Unternehmens individualisiert werden.



Weitere Informationen:
ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15
8045 Zürich
Telefon 044 388 82 10
www.argus.ch

Patrick Hirzel
Leiter Internet-Monitoring
patrick.hirzel@argus.ch

ARGUS der Presse AG

Seit 1896 steht ARGUS der Presse AG im Dienst der unabhängigen und wertfreien Informationsvermittlung. Als führender Schweizer Medienbeobachter und Informationslieferant unterhält ARGUS das umfassendste Beobachtungsprogramm in der ganzen Schweiz – bei den Printmedien, bei den elektronischen Medien und im Internet, national wie auch international. Mit rund 130 Mitarbeitenden unterstützt ARGUS seine Kunden mit Dienstleistungen in den Bereichen Medienbeobachtung, Medienanalyse, Informationsmanagement und Sprachdienstleistungen.

Passend ausgerüstet

Der Winter steht vor der Tür. Höchste Zeit, sich darauf vorzubereiten. Höchste Zeit auch für Qualitätsski und Snowboards, Skischuhe, Langlaufausrüstung und Accessoires. FH-SCHWEIZ-Mitglieder profitieren von Vorzugskonditionen bei Stöckli Outdoor Sports – und zwar mit Rabatten zwischen 10 und 20 Prozent. Die Stöckli-Website informiert über Angebot und Standorte der Stöckli-Verkaufsfilialen. Rabattberechtigt sind Personen mit Mitgliederausweis oder mit Mitgliedsbestätigung.

www.stoeckli.ch

Passend vernetzt

XING zählt zu den wichtigsten Online-Netzwerkplattformen im Businessbereich. Dank Xing können neue Kontakte geknüpft und bestehende gepflegt werden. XING bietet FH-SCHWEIZ-Mitgliedern einen exklusiven Rabatt von 20 Prozent auf Premium-Mitgliedschaft mit einer Laufzeit von zwölf Monaten an.

Informationen zu Ablauf und Bezahlung
www.fhschweiz.ch/onlineshop oder
 Tel. 043 244 74 55.

Passend nachgelesen

Eine erfrischende Lektüre für die Ferien, eine fesselnde Biografie für die Freizeit oder ein faktenreiches Sachbuch für die Weiterbildung: Es gibt eine Menge Gründe, um sich ein Buch zu kaufen. FH-SCHWEIZ-Mitglieder bestellen Bücher am besten bei buchhaus.ch, denn dort kauft man mit 15 Prozent Rabatt ein und ab 30 Franken Bestellwert entfallen Kosten für Verpackung und Porto (B-Post-Versand). Dieses Angebot gilt für Bestellungen über den Online-Shop auf www.fhschweiz.ch/buchhaus. Die dort angezeigten Preise sind die reduzierten Preise.

www.fhschweiz.ch/buchhaus

Passend unterwegs

Mit Hertz Autovermietung ist man stets gut bedient, wenn man im In- oder Ausland einen Personenwagen oder ein Nutzfahrzeug benötigt. FH-SCHWEIZ-Mitglieder erhalten bis zu 20 Prozent Rabatt auf Mietpreise im Inland und 10 Prozent weltweit. Buchungen können direkt über 0848 82 20 20 oder über den auf www.fhschweiz.ch/leistungsuebersicht aufgeführten Link ausgelöst werden. Bitte Vermerk «CPC 711285» angeben.

Viel Spass für den Winter

Das neue ÖKK-Booklet ist erschienen. Mit vielen spannenden Angeboten für Wintersport- und Wellnessfreunde. Sämtliche FH-SCHWEIZ-Mitglieder profitieren von Vergünstigungen – auch diejenigen, die nicht bei der ÖKK versichert sind.

Sich bewegen und vergnügen an der frischen Luft, bei Sonnenschein, umgeben von märchenhaft verschneiter Landschaft. Bald ist es so weit. Der Winter naht, und die Schweizer Berge sind der Zufluchtsort für all jene, welche die dicke Nebeldecke oder trübes Regenerwetter satt haben.

Wellness und Pistenplausch

Der ÖKK-Club bietet attraktive Angebote für die Freizeitgestaltung. Dieser Club ist ein Frei-

zeitprogramm der Krankenkasse ÖKK. Der ÖKK-Club hat gleich mehrere Vorschläge, wie man den Winter so richtig geniessen kann. Egal, ob beim Wellness-Spass oder auf der Skipiste, das neue Club-Angebot überzeugt mit dem passgenauen Angebot für jedes Bedürfnis. Renommierete Wintersportorte und Wellness-Oasen laden zum Besuchen und Verweilen ein.

Club-Booklet als Wegweiser

Vorzugskonditionen auf die Preise für Eintritte oder Tickets machen den ÖKK-Club attraktiv. Das Club-Booklet mit jeweils 12 bis 16 Angeboten informiert umfassend über das Angebot. Und so gehts: Booklet durchstöbern, Angebot wählen, Bon abtrennen und beim Veranstalter an der Kasse einlösen.



Für alle Mitglieder der FH SCHWEIZ

Die Vergünstigungen des ÖKK-Clubs sind für sämtliche FH-SCHWEIZ-Mitglieder gültig. FH-SCHWEIZ-Mitglieder können das Club-Booklet kostenlos unter www.fhschweiz.ch (Online-Shop) bestellen. <

ÖKK

Die ÖKK ist ein schweizweit tätiges Versicherungsunternehmen. Rund 155 000 Privatpersonen und 12 500 Unternehmen und öffentliche Institutionen vertrauen der ÖKK.

Die ÖKK war im Jahr 2009 Testsiegerin bei der jährlichen Kundenumfrage des Vergleichsdienstes comparis.ch.



Sommervermissitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.

Zauberhafte Winterausflüge zum Schnäppchenpreis. Neu auch für FH SCHWEIZ Mitglieder. Booklet kostenlos im Shop unter www.fhschweiz.ch/onlineshop bestellen!

ÖKK

Scoach. Denn auch Ihr Börsenwissen braucht Struktur

Bestellkarte schon weg?

Einfach bestellen unter
www.scoach.ch/service
oder E-Mail mit Betreff «Gratis-Abo»
und Adresse an contact@scoach.com

Scoach steht für Qualität nicht nur beim Handel mit Strukturierten Produkten, sondern auch wenn es um fundiertes Börsenwissen geht. Das Vermögensverwalter-Magazin Scoach erscheint viermal jährlich (kostenlos) und informiert umfassend über die Mechanismen von Strukturierten Produkten. Jetzt Gratis-Abo sichern!

Scoach. Mehr Struktur für Ihr Börsenwissen. www.scoach.ch

scoach 
BY SIX GROUP AND DEUTSCHE BÖRSE

Innovation im Bauprozess

Technik ist ein Grundpfeiler des menschlichen Wohlstands. So wie sie sich durch Innovation erneuert, entwickelt sich die Gesellschaft. Gleichzeitig sind Innovationen aber auch Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels. Innovationen ent-wachsen einem Dialog zwischen Technik und Mensch.

Von Michael Eidenbenz

Das Beispiel der Stahlbetonbau-Entwicklung zeigt, dass dieser Dialog zwischen Technik und Mensch alles andere als reibungslos verläuft. Vielmehr handelt es sich dabei um einen Prozess im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Technik und Mensch. Im Bauprozess wird oft bereits Vorhandenes zu Neuem kombiniert, und wissenschaftliche Erkenntnisse werden erst in einer späteren Stufe gesucht, um das Potenzial der neuen Erfindung weiter auszuschöpfen.

Beispiel Stahlbeton

So kombinierte François Hennebique, der als einer der Ersten Stahlbeton im Hochbau einsetzte, bekannte Komponenten, als er Moiniers Erfindung des Stahlbetons zu einem Bausystem weiterentwickelte. Sein «Système Hennebique» ist in weiten Zügen die Umsetzung der traditionellen Holzbalkenkonstruktion mit den neuen Materialien des Stahlbetons. Als klassischer Unternehmer kümmerte er sich vor allem um die Vermarktung seiner Erfindung und interessierte sich nicht für deren wissenschaftliche Grundlagen. So beanspruchte er das Patentrecht auf sein System und gab gegen eine Gebühr von bis zu zehn Prozent der Bausumme entsprechende Ausführungspläne an lizenzierte Baumeister ab. Er trug dadurch zwar massgeblich zur Verbreitung des Stahlbetonbaus bei, dessen Konzipierung blieb jedoch stets ein Geheimnis seiner Pariser Zentrale. Wie heute bekannt ist, beruhten seine Methoden zur Bemessung der Tragstruktur auf den Grundlagen des damals bereits überwundenen Mischsystems von Stützen, Trägern und Platte und ignorierten dabei den statischen Verbund. Obwohl er erkannte, dass eine monolithische Verbindung von Stütze und Balken für das Tragverhalten vorteilhaft ist, kümmerte er sich nicht

um die Optimierung der Stahlbetonkonstruktion auf wissenschaftlichen Grundlagen.

Eine spezifische SIA-Norm

Einen Wendepunkt in der Entwicklung des Stahlbetonbaus markierte 1901 der Einsturz des «Hotels zum Bären» in Basel. Die Unsicherheit, die dieser Kollaps eines Hennebique-Systems auslöste, führte zu einer erhöhten Wertschätzung der Tragsicherheit dieser neuartigen Konstruktionsweise. Der Untersuchungsbericht offenbarte sowohl Mängel im Entwurf als auch in der Planung des Tragwerks von Hennebique und führte 1903 zur weltweit ersten Norm für Stahlbetonkonstruktionen, herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. Im selben Jahr wurde Hennebiques Patent aberkannt. Ein folgenschwerer Entscheid, der auch anderen Ingenieuren die wirtschaftliche Verwertung des Stahlbetonbaus ermöglichte. In der Schweiz nutzte zum Beispiel Robert Maillart die Gelegenheit, um das Potenzial der neuen Technik mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse zu optimieren. Aber auch seine Erneuerung des Tragsystems zur Pilzdecke war nur eine von vielen Stufen im ständigen Wechselspiel zwischen technischen Möglichkeiten und menschlichen Ansprüchen, die bis zum heutigen Zeitpunkt die Entwicklung des Stahlbetonbaus prägen.

Michael Eidenbenz und Patrick Filipaj sind Assistenten, Sacha Menz ist Professor für Architektur und Bauprozess, ETH Zürich. <



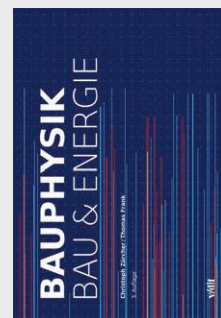
20 PROZENT AUF DEN ANGEgebenEN LADENPREIS
NEUSTE vdf-PUBLIKATIONEN JETZT AUCH AUF WWW.FHSCHWEIZ.CH

*Für Buchbestellungen (bitte FH-Mitgliedschaft erwähnen):
 vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich,
 VOB D, Voltastrasse 24, CH-8092 Zürich
 Tel. +41 (0)44 632 42 42
 Fax +41 (0)44 632 12 32
 verlag@vdf.ethz.ch, www.vdf.ethz.ch*



Michael Eidenbenz, Patrick Filipaj, Sacha Menz
Changes – Innovation im Bauprozess
 hrsg. von der Professur für Architektur und Bauprozess (ETH Zürich), Prof. Sacha Menz
 2010, 96 Seiten, zahlr. Abbildungen, 2-farbig, Format 14,5 x 21,75 cm, broschiert
 CHF 39.90 / EUR 29.80 (D)
 ISBN 978-3-7281-3329-8

Die Publikation kreist um die Frage, warum Innovationen entstehen, wer die «Macher» hinter diesen Neuerungen sind und wie Innovationen das Bauen verändern. Beispiele innovativer Errungenschaften illustrieren, wie sich die Baubranche in einem ständigen Wandel befindet, von der Frankfurter Küche in den Dreissigerjahren bis zu aktuellen Beispielen wie digitaler Fabrikation, Contracting oder globalen Navigationssatellitensystemen.



Christoph Zürcher, Thomas Frank
Bauphysik
 Bau & Energie
 3., überarb. und akt. Aufl.
 2010, 348 Seiten, zahlr. Abb. und Tabellen, 2-farbig, Format 19,8 x 28,1 cm, broschiert
 CHF 86.00 / EUR 64.90 (D)
 ISBN 978-37281-3054-9

Eine aktuelle, ganzheitliche und kompakte Darstellung der Bauphysik. Dieses Buch befasst sich mit den Wechselwirkungen zwischen Bauwerk und Wärme, Feuchte, Luftströmungen, Licht und Schall.

Fit für den Markt von Morgen: Weiterbildung an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil.



HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL
WEITERBILDUNG

In Zusammenarbeit mit



Fachhochschule
Nordwestschweiz

MAS Master of Advanced Studies in Human Computer Interaction Design

Studiendauer: 3 Jahre inkl. Masterarbeit, 2 Zertifikatskurse à 250 h
Masterarbeit 300 h
Unterrichtszeit: Blockveranstaltungen à 2 Tage; Freitag und Samstag jeweils ganztägig
Studienorte: Basel und Rapperswil
Beginn: 15. April 2011: Zertifikatskurs Interaction Design
29. April 2011: Zertifikatskurs Requirements Engineering

Informationen: www.hcid.ch
Auskünfte: T +41 (0)55 222 49 22, weiterbildung@hsr.ch

Der Masterstudiengang richtet sich an InformatikerInnen, DesignerInnen sowie Psychologinnen und Psychologen im technischen Umfeld, die sich mit Entwurf und Entwicklung von User Interfaces befassen. Studierende komplettieren ihre Grundlagen durch ausgewählte Kurse in den jeweils fremden Gebieten, sie erlernen in Theorie und Projekten die übergreifende HCI Methodik.

Informationsveranstaltungen: Anlässe in Rapperswil und Basel, Termine unter www.hcid.ch

MAS Master of Advanced Studies in Software Engineering

Studiendauer: 2 Jahre inkl. Masterarbeit
Unterrichtszeit: Dienstag, Donnerstag, 17.15 – 21.50 Uhr
Studienort: HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Beginn: 11. April 2011

Informationen: www.hsr.ch/weiterbildung
Auskünfte: T +41 (0)55 222 49 22, weiterbildung@hsr.ch

Das Nachdiplomstudium wird modular angeboten. Es kann komplett oder in Teilen (CAS/DAS/MAS) gebucht werden. Es vermittelt Ihnen „State-of-the-art“ Methoden und Technologien in Theorie und Praxis.

Informationsveranstaltungen: Termine unter www.hsr.ch/weiterbildung

CAS .NET Enterprise Applications

Studiendauer: Der Lehrgang umfasst 160 Lektionen, unterrichtet während 20 Tagen, Selbststudium 215 h.
Unterrichtszeit: Wöchentlich, jeweils Freitags/Samstags.
Studienort: HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Beginn: Ende August 2011

Informationen: www.hsr.ch/weiterbildung
Auskünfte: T +41 (0)55 222 49 22, weiterbildung@hsr.ch

Der Lehrgang richtet sich an erfahrene Entwickler mit sehr guten Kenntnissen der OO-SW-Entwicklung, welche verteilte Geschäfts-Anwendungen mit .NET konzipieren und entwickeln möchten.

Kontakt/Anmeldung: <http://ins-workshops.hsr.ch>

In Zusammenarbeit mit



Fachhochschule
Nordwestschweiz

MAS Master of Advanced Studies in Mikroelektronik

Studiendauer: 1,5 Jahre exkl. Masterarbeit, 3 Zertifikatskurse à 200 h, Masterarbeit 375 h
Unterrichtszeit: Blockveranstaltungen à 2 Tage; Freitag und Samstag, 8.30 – 16.15 Uhr
Studienorte: Windisch und Rapperswil
Beginn: 25. Februar 2011: CAS Mikroelektronik Systeme
15. September 2011: CAS Mikroelektronik Digital
24. Februar 2012: CAS Mikroelektronik Analog

Jedes CAS kann separat belegt werden. Einstieg halbjährlich möglich.

Informationen: www.mas-mikroelektronik.ch
Auskünfte: T +41 (0)55 222 49 22, weiterbildung@hsr.ch

Das MAS Mikroelektronik ist ein Angebot der HSR Hochschule für Technik Rapperswil und der Hochschule für Technik FHNW in Brugg-Windisch, wobei ein Zertifikatskurs in Rapperswil und zwei in Brugg-Windisch durchgeführt werden.

Kontakt/Anmeldung: www.mas-mikroelektronik.ch

Profis haben nie ausgelernt. Informieren Sie sich jetzt!

Die HSR ist Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz

Ist Recht teuer?



Eine Rechtsschutzversicherung ist nützlich. Denn Rechtsfälle sind regelmässig mit hohen Kosten verbunden. Immer mehr Privatpersonen und Firmen sichern sich vor solchen hohen Kosten ab. So zum Beispiel bei Protekta, der FH-SCHWEIZ-Partnerin für Privatrechts- und Verkehrsrechtsversicherung.

Laut Schätzungen besitzen rund ein Drittel der Schweizer Haushalte eine Rechtsschutzversicherung. Das Volumen der gebuchten Prämien für 2009 stieg gemäss Informationen des Schweizerischen Versicherungsverbandes (SVV) auf 364 Millionen Franken – drei Jahre zuvor wurde noch knapp die 320-Millionen-Grenze überschritten. Kaum verwunderlich also, dass der SVV zum Schluss kommt, dass die Bedeutung der Rechtsschutzversicherung ständig an Gewicht gewinnt.

Unser Rechtssystem ist komplex und fein verästelt. Sich darin zu orientieren und entsprechende Schritte einzuleiten, erfordert Spezialkenntnisse. Ohne juristische Unterstützung ist man sozusagen verloren. Eine Rechtsschutzversicherung hilft, gerichtlich oder aussergerichtlich Recht durchzusetzen. Sie über-

nimmt die Kosten für Anwalt und Prozessbeistand, Gutachten oder Analysen, Gerichtsgebühren und Verfahren sowie auferlegte Prozessentschädigungen an die Gegenpartei – und zwar in den versicherten Rechtsgebieten.

Bis 25 Prozent Rabatt

Die Protekta Rechtsschutz-Versicherung AG besteht seit 1928. Ende der 1980er-Jahre wurde sie von der Mobilier-Gruppe übernommen. Protekta gehört zu den vier grössten Rechtsschutzversicherungen der Schweiz mit einem aktuellen Prämienvolumen von über 51 Millionen Franken. In den gedeckten Rechtsfällen bezahlt Protekta bis zu 250 000 Franken pro Schadenfall – dieser Betrag ist erfahrungsgemäss genügend hoch, um praktisch alle Rechtsschutzfälle abzudecken. Die von der Protekta für FH-SCHWEIZ-Mitglieder gewählte Lösung entspricht dem heutigen Standard in der Rechtsschutzversicherung. FH-SCHWEIZ-Mitglieder können bei Protekta Privat- und Rechtsschutzversicherungen mit einem Vorzugsrabatt von bis zu 25 Prozent abschliessen. Es profitieren neben den FH-SCHWEIZ-Mitgliedern auch ihre im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen, Partner, Kinder und Hausangestellten.

Bestellung und Beratung:

Protekta: 031 389 85 85

www.fbschweiz.ch/leistungsuebersicht <

Ein Fall für den Coach

Wie startet man die Suche nach einer neuen Stelle?

Zuerst gilt es, die Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Diese müssen professionell aufgebaut sein, einen hohen und überzeugenden Informationsgehalt aufweisen und in einer ansprechenden, individuellen und interessanten Art gestaltet sein. Ein Qualifikationsprofil, das die persönlichen Erfolge mit «Facts and Figures» und den Nutzen für potenzielle Arbeitgeber aufzeigt, ist ein Muss.

Dazu gehört auch, dass geeignete Referenzpersonen evaluiert werden; am besten drei oder vier. Hierzu gehören ehemalige Vorgesetzte, zufriedene Kunden, unterstellte Mitarbeitende und Arbeitskollegen. Private Fürsprecher sind weniger geeignet. Die ausgewählten Personen müssen angefragt und gebrieft werden, damit die «richtigen» Informationen weitergegeben werden. Die Liste mit den Referenzpersonen wird beim Interview überreicht.

Erst jetzt kann man sich gezielt auf dem Arbeitsmarkt bewegen. Sämtliche Plattformen müssen systematisch durchforstet werden; also Tageszeitungen, Fachzeitschriften oder Online-Stellenbörsen. Hilfreich ist zudem, mit einem oder zwei geeigneten Personalvermittlern zusammenzuarbeiten, die Beziehungen zu interessanten Arbeitgebern im Zielmarkt pflegen.

Zentral ist das eigene Netzwerk. Ein aktives Ansprechen von Geschäftspartnern, verbunden mit gezielten Initiativbewerbungen bei interessant erscheinenden Unternehmen, erhöht die Chancen, die angestrebte berufliche Veränderung zu realisieren.

Dann muss man sich auf ein mögliches Vorstellungsgespräch vorbereiten. Die wichtigsten Eckdaten des potenziellen Arbeitgebers müssen rasch abgerufen werden können. Zudem können die eigenen Stärken kontextabhängig wiedergegeben werden. Mögliche «Bauchweh»-Fragen, wie der Grund für den Stellenwechsel, sollten ebenfalls schlagfertig beantwortet werden können.

Daniel Hinder, solveras network for solutions, Beratung/Training/Assessment, Partner von FH SCHWEIZ, www.solveras.ch

Was macht deine Arbeit in jeder Beziehung wertvoll?



pwc

.....
Beziehungen aufbauen –
Werte schaffen:

.....
Wirtschaftsprüfung

.....
Steuer- und Rechtsberatung

.....
Wirtschaftsberatung
.....

Es sind unsere Kunden. Wir helfen ihnen, die Ziele zu erreichen, die für sie und ihre Unternehmen wichtig sind. Es sind die inspirierenden Kollegen in der Schweiz und in internationalen Projekten. Und es bist du. Du erreichst, was dir wichtig ist, dank den vielen Möglichkeiten und der gezielten Förderung in der Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsberatung.

For engineers!

Für Ingenieurinnen und Ingenieure stellt die englische Sprache die Lingua franca dar. Mit einem spezifischen Sprachkurs im englischsprachigen Raum können spezifische Kenntnisse erarbeitet werden. Boa Lingua BusinessClass bietet FH-SCHWEIZ-Mitgliedern massgeschneiderte Sprachkurse in London und Brighton an.

Von Max Wey

Bei Projektbesprechungen im internationalen Kontext liegt die Hauptschwierigkeit für Ingenieurinnen und Ingenieure oft darin, die Inhalte zielgruppengerecht zu vermitteln. Es geht darum, Ideen und Konzepte verständlich zu präsentieren, darzustellen oder zu vereinfachen – und dies in einer fremden Sprache. Klar über technische Themen sprechen und so genannte «Professional Hospitality» im Rahmen von Besprechungen oder gemeinsamen Essen rücken dabei in den Vordergrund.

Sprachkurs für den Ingenieur

Während man in der Ingenieurausbildung den Fokus bei Fremdsprachen oft auf das Fachvokabular legt, werden kommunikative und rhetorische Elemente vernachlässigt. Aus diesem Grund bieten renommierte Institute wie die London School of English in London oder das English Language Centre in Brighton seit Jahren erfolgreich Sprachtrainings für Ingenieurinnen und Ingenieure an. Die Kursteilnehmenden lernen, wie man Prozesse und Abläufe richtig beschreibt, Ursachen und Wirkung erklärt, Fakten und Zahlenmaterial präsentiert oder technische Zeichnungen und Darstellungen erläutert. Das Projektmanagement sowie die Pflege von Kundenbeziehung sind ebenfalls wichtige Bestandteile der Sprachtrainings. Selbstsicheres Auftreten in der Fremdsprache, erfolgreiche Teilnahme an Besprechungen und effizienter sowie präziser Gebrauch der Sprache sind das Resultat der Kurse.

Vernetzung und Austausch

Ein Sprachtraining im Ausland bietet neben der sprachlichen Komponente weitere wich-

Für FH-SCHWEIZ-Mitglieder:

Sie erhalten 150 Franken Reduktion auf den Kurspreis. Zusätzlich können Sie von einem 10-Prozent-Partnerrabatt auf die Kurskosten profitieren, wenn Sie sich mit einem Kollegen oder einer Kollegin zusammen anmelden.

1 Woche London School of English

Kursdaten 2011: 31.1.–4.2./14.–18.3./20.–24.6./5.–9.9./7.–11.11.2011

Lektionen: 25 Lektionen à 60 Minuten/Woche
Kursgebühren: 640 Pfund für 1 Woche (rund 980 Franken)

2 Wochen ELC Brighton

Kursdaten 2011: 28.2.–11.3./28.3.–8.4./25.4.–6.5./20.6.–1.7./4.–15.7./18.–29.7./1.–12.8./15.–26.8./10.–21.10.2011

Lektionen: 30 Lektionen à 45 Minuten/Woche
Kursgebühren: 756 Pfund für 2 Wochen (rund 1160 Franken)

tige Erfahrungen für das Berufsleben. Man lernt zum Beispiel Kursteilnehmende aus den verschiedensten Ländern kennen. Das Networking und der Austausch unter den Teilnehmenden des Kurses sind unkompliziert und können zu wichtigen neuen Kontakten führen. Die zwei- bis dreiwöchigen Sprachtrainings sind zudem sehr intensiv, was schnelle Fortschritte in der Fremdsprache zur Folge hat. Zu guter Letzt sind der Kurs und die Erfahrungen, welche man sammeln kann, eine persönliche Bereicherung.

Weitere Informationen:

Boa Lingua BusinessClass

Telefon: 041/726 86 96

www.businessclass.ch

Ein Fall fürs Recht

Ein Arbeitnehmer kopiert Daten aus den Datenbanken seiner Unternehmung und verkauft sie an die Konkurrenz. Dies ist ein schwerer Vertrauensbruch. Der Arbeitgeber spricht eine fristlose Kündigung aus.

Fristlose Kündigung:

Eine Kündigung ist fristlos erfolgt, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer von einem Tag auf den anderen auf die Strasse stellt. Dies kann auch geschehen, wenn der Arbeitnehmer krank ist, sich im Militär befindet oder die Arbeitnehmerin schwanger ist. Für fristlose Entlassungen müssen wichtige Gründe vorliegen, wie zum Beispiel:

- Begehen eines schweren Vertrauensbruchs bzw. Vergehens (Verraten von Geschäftsgeheimnissen, sexuelle Belästigung usw.)
- Wiederholte und beharrliche Weigerung, die Arbeit zu machen
- Vorspiegeln falscher oder fehlender Fähigkeiten bei der Bewerbung

Besteht die Vermutung, dass die fristlose Kündigung ungerechtfertigt war, so muss der Arbeitnehmer sofort mittels eingeschriebenen Briefes dagegen protestieren, und zwar mit der Forderung nach der Begründung. Kommt es zu einem Verfahren vor dem Arbeitsgericht und war die Kündigung nicht gerechtfertigt, kann es eine Entschädigung von max. sechs Monatslöhnen geben sowie eine Lohnzahlung während der Kündigungsfrist. Den Job bekommt man aber nicht zurück.

Missbräuchliche Kündigung:

Missbräuchlich ist eine Kündigung, wenn aus folgenden Gründen gekündigt wird:

- Wegen des Geschlechts oder der Hautfarbe
 - Wegen der politischen Gesinnung oder regelmässiger gewerkschaftlicher Aktivitäten, die dem Arbeitgeber nicht genehm sind
- Der Rechtsschutz gegen missbräuchliche Kündigung ist spärlich ausgestaltet. Der Arbeitnehmer muss beweisen, dass die Arbeitgeberin aus den oben genannten Motiven gekündigt hat. War die Kündigung missbräuchlich, kann man mit max. sechs Monatslöhnen rechnen. Den Job gibt es auch in diesem Fall nicht zurück.

*Wolfgang Seger, juristischer Mitarbeiter bei «Martin Rechtsanwälte» in Winterthur, Partner der FH SCHWEIZ
www.martin-ra.ch*

Wir wollen Sie!

Sie wollen Erfolg haben. Sie wollen gestalten, etwas bewegen. Sie wollen Ziele erreichen und Verantwortung übernehmen. Sie wollen Technik erleben und Technologie weiterentwickeln.

Sie suchen Lebensqualität. Sie suchen Naturerlebnis und Erholung. Sie wollen Spass und Sport verbinden. Sie erwarten Anregung und Inspiration. Sie wollen sich rundum zuhause fühlen.

Sie wollen Chancen ergreifen. Im St. Galler Rheintal.

In unmittelbarer Nähe zum Bodensee, zu Städten wie St. Gallen, Zürich und München, im Herzen Europas, in unmittelbarer Nähe zu Süddeutschland, Österreich und Liechtenstein liegt mitten in der florierenden Euregio Bodensee das St. Galler Rheintal.

Das St. Galler Rheintal gehört zu den am höchsten industrialisierten Regionen Europas. Über 250 Firmen stehen für Innovationskraft, Entwicklung und Technologie. Präzisionstechnik und Feinmechanik, Optik und Elektronik, Kunststoffindustrie und Befestigungstechnik, Automobilzulieferer und technische Textilien – Vielfalt, Kompetenz und Relevanz profilieren das St. Galler Rheintal zur herausragenden High-Tech-Region der Schweiz.

SFS intec, Leica Geosystems AG, EgoKiefer AG, Jansen AG, Greiner Packing AG oder Noventa Engineering AG sind Beispiele marktbestimmender Unternehmen, die national und international sehr erfolgreich agieren. Unzählige kleine Betriebe stärken mit Nischenprodukten und Spezialdienstleistungen die Dynamik des High-Tech-Standorts.

Mit einmaligem See- und Flussgebiet, mit sanfter Tallandschaft und imposanter Gebirgssilhouette lädt das St. Galler Rheintal ein. Attraktives Wohnen und herausforderndes Arbeiten lassen sich in kulturoffener Atmosphäre mit optimalen Anbindungen zu nahen Zentren verbinden.

Lebendigkeit, Spass und Freude finden Sie vor der Haustüre. Das St. Galler Rheintal bietet zu jeder Jahreszeit das Passende: Berge für Wander- und Wintersport, Wasser und Grün für Sommersport. Familien, Paare und Singles geniessen das auf sie zugeschnittene Freizeit- und Erholungsangebot.

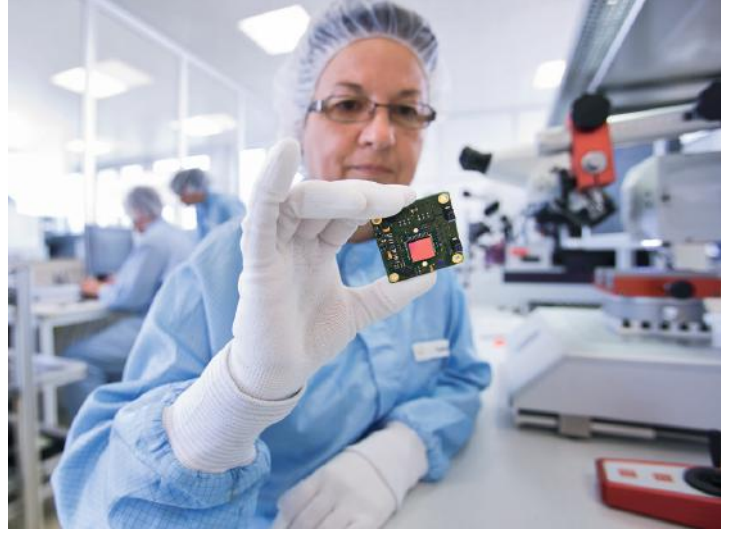
Bildung wird im St. Galler Rheintal grossgeschrieben. Neben der Grundausbildung in Primar- und Sekundarschulen sowie Gymnasien und Berufsschulen bereiten in nächster Nähe Hochschulen (wie Fachhochschule oder Universität St. Gallen) auf das Berufsleben vor. Weiterbildungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen runden das umfassende Bildungsangebot ab. Eine Pionierrolle nimmt die Region punkto Förderung der dualen Berufsbildung ein. Wirtschaft und Politik zeigen hier schweizweit einzigartige Anstrengungen.



Arthur Blank lebt und arbeitet im St. Galler Rheintal. Der FH-Ingenieur ist heute als Regionalleiter Europa bei SFS intec tätig. Das international tätige Industrieunternehmen entwickelt und produziert Präzisionsformteile, Sonderschrauben und mechanische Befestigungselemente für Branchen wie Bauwesen, Fahrzeug- und Flugzeugbau oder Telekommunikation. SFS intec beschäftigt weltweit rund 3500 Mitarbeitende und ist mit 40 Standorten in mehr als 20 Ländern in Europa, Nordamerika und Asien tätig. Arthur Blank ist seit 1983 bei SFS intec tätig.

Herr Blank, seit 27 Jahren sind Sie bei SFS intec tätig. Wurde es Ihnen nie langweilig?

Nein, überhaupt nicht. Ich machte bereits die Berufslehre bei SFS intec. Nach dem Studium am Neuen Technikum Buchs – heute eine Teilhochschule der Fachhochschule Ostschweiz – und einem USA-Aufenthalt bekam ich die Chance, die Einführung von CAD und CAM bei SFS intec zu leiten. Eine aussergewöhnliche Chance für einen jun-



Top-High-Tech-Standort

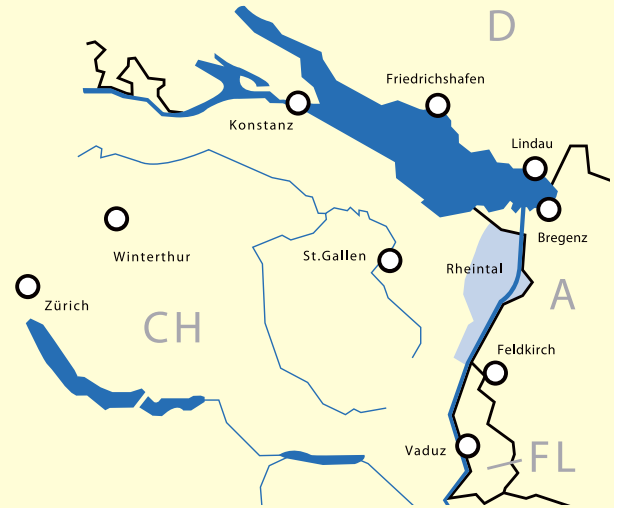
Eine im Jahr 2005 durchgeführte Studie des deutschen Instituts Contor¹ verglich die Region St. Galler Rheintal mit 1207 EU-Regionen auf ihre umfassende Eignung für Ansiedlungen von High-Tech-Unternehmen.

Das Ergebnis: Das St. Galler Rheintal zählt zu den europäischen Regionen mit den besten Ansiedlungsvoraussetzungen und belegt den hervorragenden neunten Rang unter allen EU-Regionen.

Dieses Spitzenresultat konnte unter anderem durch die überdurchschnittliche Innovationsquote, die Nähe zu Forschung und Entwicklung, den vorherrschenden Unternehmergeist und weitere regionale Attraktivitätsfaktoren erzielt werden.

¹ Die deutsche Contor GmbH berät Unternehmen bei der Standortsuche sowie Städte, Gemeinden und Regionen bei der Analyse ihrer Standorte.

Informationen und Kontakte:
 Region St. Galler Rheintal
 Telefon: 071 722 95 52
 Fax: 071 722 95 53
 info@myrheintal.ch
 www.myrheintal.ch



St. Galler **Rheintal**
 Das Chancental

gen Ingenieur. Seither konnte ich intern immer wieder neue Herausforderungen annehmen. Nur wenn die gegenseitige Chemie stimmt, bleibt man so lange im gleichen Unternehmen.

Was zeichnet diese Chemie aus?

Die tief verwurzelte Unternehmenskultur. Diese beinhaltet im Kern den Respekt gegenüber den Stakeholdern sowie das Unternehmertum. Also ausgesprochene Kundenorientierung, Innovation und ständige Verbesserung. Zudem flache Hierarchien, dezentrale Entscheidungsstrukturen, schnelle Wege und natürlich Freude und Spass.

SFS wirbt mit dem Claim «Turn ideas into reality». Gilt dies auch für Arbeitnehmende?

Ja. Alles Neue entsteht aus Ideen. Eine wichtige Quelle für Inspirationen sind die täglichen Kundenkontakte. Aber auch interne Begegnungen, Diskussionen und konstruktive Auseinandersetzungen. Danach liegt es an jedem einzelnen Mitarbeiter, etwas umzusetzen – eben «turn ideas into reality». Der Mitarbeiter hat die Möglichkeit, weitgehend selbständig in seinem Team Entscheidungen zu treffen. Dies macht Spass und stellt einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil dar.

Sie haben interne Chancen genutzt. Was bedeuten Ihnen Chancen?

In der französischen Sprache verwendet man das Wort «Chance» für

«Glück». Das gefällt mir sehr. Bei SFS intec ergaben sich immer wieder Chancen, manchmal sehr spontan, oft auch einer gewissen Logik folgend. Diese Chancen erlaubten mir, Altes loszulassen und mich in neue Aufgaben und Themen einzuarbeiten. Ich bin neuen Herausforderungen immer mit Interesse und Neugier begegnet.

Sie leben seit Ihrem 12. Lebensjahr im St. Galler Rheintal. Wie würden Sie diese Region beschreiben?

Stolz, ehrlich, verlässlich und bodenständig. Die Menschen hier sind offen und liebenswert. Die Rheintaler sind stark in der Region verwurzelt. Ich würde ihre positive Bescheidenheit auch noch hervorheben. Aber auch ihren Stolz und das Selbstbewusstsein.

Was gefällt Ihnen am St. Galler Rheintal?

Das Leben in einer Grenzregion ist bereichernd. Die Nähe zu Deutschland, Österreich oder Liechtenstein ist etwas sehr Positives. Mit der Zeit nimmt man die Grenzen nicht mehr stark wahr. Zum anderen ist die geografische Lage sehr attraktiv: die Nähe zum Bodensee, zu den Bergen, aber auch zur südlichen Schweiz. Wunderbare Aspekte, um hier zu leben.

Ihre Kindheit verbrachten Sie in Südamerika. Ist Ihnen das St. Galler Rheintal nicht zu klein?

Überhaupt nicht. Die Region bietet alles, was ich und meine Familie benötigen. Aus beruflichen Gründen darf ich viel reisen. Und wer



Arthur Blank (51) arbeitet als Regionalleiter Europa beim Industrieunternehmen SFS intec im St. Galler Rheintal.

viel reist, der sieht viel und kann vergleichen. Das St. Galler Rheintal ist eine wunderbare Ecke. Ich komme immer wieder gerne zurück. Das St. Galler Rheintal ist meine Heimat. Meine Familie, meine Freunde, mein Leben ist hier verwurzelt.

Was schätzen Sie besonders?

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: In fünf Minuten bin ich von zuhause im Büro. Ohne Stau, ohne Stress. Das ist für mich ein Teil von Lebensqualität. Wir sind schnell dort, wo wir hinwollen. Und können uns wieder zurückziehen. Dann spricht das breite Freizeitangebot für die Region. Man kann jegliche Art von Outdoor-Sport betreiben, und die Kulturangebote sind in vernünftiger Distanz erreichbar.

1982 haben Sie Ihr Studium abgeschlossen. Mit welchen Erinnerungen blicken Sie zurück?

Es war eine intensive und schöne Zeit. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Disziplinen, und zwar im Detail, war eine hervorragende Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Rückblickend bin ich dankbar, dass ich mir eine sehr wichtige Kompetenz im Studium erarbeiten konnte: die Methodik, Aufgaben anzugehen, egal welcher Art. Im Verlaufe meiner verschiedenen Tätigkeiten bei SFS intec habe ich erfahren, dass der wahre Wert meines Ingenieurstudiums im analytischen und strukturierten Denken und Vorgehen liegt.

Welche beruflichen Chancen und Perspektiven könnte das St. Galler Rheintal einer jungen FH-Ingenieurin oder einem jungen FH-Ingenieur bieten?

Die Region hat sich in den letzten 50 Jahren enorm entwickelt. Viele kleine und mittlere Unternehmen, aber auch einige grosse Unternehmen erbringen Spitzenleistungen nach internationalen Massstäben. In diesem Umfeld sind gut ausgebildete Ingenieure sehr wichtig. Unser Sohn hat nach der Berufslehre ein FH-Studium aufgenommen. Zurzeit besucht er das zweite Studienjahr. Er sagt mir immer wieder, dass er sich sehr gut vorstellen könnte, im Rheintal zu leben und hier zu arbeiten.

Wie würden Sie den Ingenieurnachwuchs überzeugen wollen, bei Ihrem Arbeitgeber, bei SFS intec, einzusteigen?

Wer Verantwortung übernehmen will, in einem motivierten Team Spitzenleistungen erbringen und seinen Einsatz in den Dienst der Kunden stellen möchte, der ist bei SFS intec an der richtigen Adresse. Gute Anstellungsbedingungen und ein moderner Arbeitsplatz in einem internationalen Unternehmen sind selbstverständlich. Übrigens: Bewerbungen sind jederzeit willkommen! <



Daniel Bühler (40) ist Stadtpräsident von Altstätten, der grössten Gemeinde im St. Galler Rheintal. Der Betriebsökonom FH ist von den grossen Chancen des St. Galler Rheintals überzeugt.

Herr Bühler, wie würden Sie Ihre Region beschreiben?

Zentral, aufstrebend, innovativ und attraktiv. Die Region liegt geografisch in der Mitte zwischen München, Mailand und Wien. Sie bietet viele qualifizierte Arbeitsplätze mit ausgezeichneten Entwicklungsmöglichkeiten, gerade für Führungs- und Fachkräfte. Dafür sorgen innovative und erfolgreiche Unternehmen, die hier ansässig sind. Und dann ist es toll, in einer Region mit vielen Freizeit- und Sportmöglichkeiten zu leben.

Und die Menschen vom St. Galler Rheintal?

Es sind stolze, ehrliche und gradlinige Menschen, die ihre Region lieben.

Ihre Stadt preist sich als lebendige Kleinstadt an. Worin liegt diese besondere Lebendigkeit?

In Altstätten vereinen sich Vorzüge von Stadt und Land. Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitseinrichtungen sowie Angebote für Kultur, Freizeit und Erholung bilden wichtige Elemente unserer Stadt. Dennoch ist der Dorfcharakter erhalten geblieben, hier kennt man sich noch. Eine wichtige Rolle spielen die rund 150 Vereine mit einem lebendigen Angebot für sämtliche Interessen. Eine hohe Anzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern wohnen und arbeiten in Altstätten. Sie pendeln also nicht, und dies verstärkt die Identifikation mit dem Ort.

Wie steht es um die Wirtschaft im St. Galler Rheintal?

Das St. Galler Rheintal ist die grösste Exportregion der Ostschweiz. Die Finanz- und Wirtschaftskrise wirkte sich zwar massiv aus, mittlerweile steigen die Umsätze und Beschäftigungszahlen aber wieder. Die Unternehmen im industriellen oder High-Tech-Bereich haben die schwierige Zeit optimal genutzt und Strategien sowie Prozesse überdacht. Das verspricht einiges für die Zukunft.

Was würde mich erwarten, wenn ich hierherzöge?

Wären Sie Ingenieur, könnten Sie gespannt sein auf hervorragende berufliche Perspektiven im High-Tech-Umfeld. Freuen dürften Sie sich zudem auf preisgünstigen Wohnraum, ideale Bedingungen für Familie, Freizeit und Sport. Empfehlen würde ich Ihnen, einem Verein beizutreten oder in einer ähnlichen Organisation aktiv mitzuwirken. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass dieses aktive Zugehen auf die Rheintaler sehr begrüsst und mit grosser Offenheit entgegen wird. Und: Unsere KMU sind bekannt für ihre offene und respektvolle Unternehmenskultur. Unsere Arbeitgeber sind immer bereit, behilflich zu sein. Das ist bei uns üblich.

Der komplette Ingenieur?

Ingenieurinnen und Ingenieure sind Fachspezialisten. Aber nicht nur – im Idealfall. Heute stehen sie kulturellen Herausforderungen, komplizierten Projektbedingungen oder vielschichtigen Kommunikationsaufgaben gegenüber. «Weiche» Kompetenzen sind daher wichtig. An der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) stellt das Projekt «NoTechS» einen Teil dieser weichen Kompetenzen in den Mittelpunkt.

Von Claudio Moro

Die internationale Ausrichtung von Entwicklung neuer Technologien oder die Produktion von technischen Systemen fordert Ingenieurinnen und Ingenieure heraus: Sie müssen vertieftes Fachwissen mitbringen, sie sollten in heterogenen Teams mitarbeiten können sowie kommunikativ und sprachlich kompetent sein; überdies sollten sie in der Lage sein, sich zielführend in Projekte einzubringen und dank breitem Orientierungswissen nachhaltige Urteile zu fällen. Oder: Von ihnen wird verlangt, dass sie «Professionals», «Collaborators» und «Communicators» in einem sind, wie es in einer Broschüre – «Non-Technical Skills for Engineers» (kurz: «NoTechS») – der School of Engineering der ZHAW angedeutet wird. Moderne Beschäfti-

Additiv oder integrativ?

Studienveranstaltungen zu Grundlagen und Kontextwissen finden gesondert vom Fachunterricht statt. In diesem additiven Modell fehlt meist der direkte Bezug zum spezifischen Fachunterricht. Anders das integrative Modell: Nichttechnische Studieninhalte werden in den Fachunterricht eingebunden. Dieses Modell geht vom Standpunkt aus, dass durch die Verknüpfung Zusammenhänge herausgearbeitet und wichtige Lern- und Motivationselemente sozusagen automatisch mitgenommen werden. Je enger die Verknüpfung, desto höher der Lern- und Einübungseffekt. Fehlt spezifisches Grundlagenwissen, muss es nachgearbeitet werden. Heute geht man davon aus, dass die Kombination von additiven und integrativen Lehrelementen die besten Resultate ergibt.

gungsbefähigung verlangt eine Menge – auch angepasste Ausbildungsmodelle.

Die Lehrkultur verändern

Das Projekt «NoTechS» ist ein Novum. Es wurde diesen Herbst erstmals angestossen. Alle Erstsemestrigen der School of Engineering der ZHAW mussten in der Einführungswoche einen vierstündigen Workshop zum Thema «Sozial- und Selbstkompetenzen» besuchen und erhielten eine Broschüre mit Grundinformationen und mit einem Best-Practice-Katalog. «Wir wollen die Sozial- und Selbstkompetenz der Studierenden systematisch fördern. Die vierstündige Einführung ist der erste Schritt dazu», erklärt Margot Tanner, Dozentin an der School of Engineering und «NoTechS»-Leiterin. Systematisch heisst, dass die Auseinandersetzung mit der eigenen Sozial- und Selbstkompetenz während des ganzen Studiums ein Thema bleiben wird. «Die Auseinandersetzung erfolgt vor allem in der Beziehung zwischen den Studierenden einerseits, andererseits zwischen den Dozierenden und den Studierenden.» Speziell bei der Erarbeitung von Projekten soll auf entsprechende Fragestellungen aktiv und vertieft eingegangen werden. Auf diese Weise wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Kompetenzen nicht wissensmässig vermittelt werden können. Sie verlangen Auslösebedingungen, Selbstreflexion und viel Training. «Darum sind auch die Dozierenden besonders stark gefordert», betont Tanner. «Sie wurden in die Erarbeitung des Projekts eingebunden und werden dabei unterstützt, sich ebenso eingehend mit dem Thema auseinanderzusetzen wie die Studierenden.» Es handle sich im Grunde um einen internen Change-Prozess, fährt die erfahrene Projektleiterin weiter, die ihre einschlägige Expertise aus dem Luftfahrtbereich einbringen kann. «Nur wenn die Dozierenden diese Gedanken vorleben, gelingt es, bei den Studierenden die nötige Auseinandersetzung auszulösen und das erhöhte Bewusstsein für die eigene Selbst- und Sozialkompetenz zu schaffen. Der hierzu erforderliche Kulturwandel innerhalb der School of Engineering hat eben erst begonnen.»

Feedback vom Arbeitsmarkt

Die School of Engineering bringt damit frischen Wind in ihre Ingenieurausbildung. «In



D. Olson (l.) und A. Egli: Mitentwickler von PinCH (Bild: HSLU)

Neue Software

Die Software «PinCH», entwickelt am Zentrum «Thermische Energiesysteme & Verfahrenstechnik» der Hochschule Luzern, versetzt Industrieunternehmen in die Lage, sowohl Energieeffizienz als auch Wirtschaftlichkeit ihrer Produktionsanlagen zu steigern. Im Zentrum jeder «PinCH»-Analyse steht der Gesamtprozess: Ingenieurinnen und Ingenieure finden mit der «PinCH»-Analyse die optimale Verknüpfung der Energieströme und leiten daraus Massnahmen zur Wärmerückgewinnung ab. Erfahrungsgemäss führt ein solcher Ansatz zu grösserer Effizienzsteigerung als die kostspielige Verbesserung einzelner Apparate. Mit «PinCH»-Analysen kann der Energiebedarf von Produktionsanlagen um bis zu 40 Prozent gesenkt werden. «PinCH»-Analysen sind für Grossbetriebe und KMU attraktiv. Die Hochschule Luzern wird schweizweit zum Stützpunkt der vom Bundesamt für Energie geförderten Software. Es vertreibt die Software, berät Unternehmen und führt Kurse durch. www.pinch-analyse.ch

Fortsetzung Seite 36

Fortsetzung von Seite 35

einigen Jahren wissen wir, ob wir die Zielsetzung erreicht haben», fasst Tanner zusammen. «Wir werden das Projekt wissenschaftlich begleiten. Entsprechende Auswertungen werden uns konkrete Hinweise liefern.» Was am Ende zählen wird, sind die Rückmeldungen des Arbeitsmarktes. «Die Praxis wird uns direkt sagen, ob unsere Ingenieurinnen und Ingenieure die geforderte Selbst- und So-



Turbinenblatt aus CFK (Bild: FHNW)

Schlaue Wasserturbine

Eine Entwicklung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat Mitte September 2010 den Innovationspreis der deutschen Industrievereinigung AVK erhalten. Der Preis wird jährlich für herausragende Entwicklungen im Bereich der verstärkten Kunststoffe vergeben. Die FHNW entwickelte ein neues System für Wasserturbinenblätter mit Einsatz von Kohlefaser-Kunststoff-Verbundwerkstoff (CFK). Das Projekt wurde im Rahmen einer Kooperation mit der ETH Lausanne durchgeführt. Wasserturbinen dienen der Stromerzeugung und werden heute häufig ein- und ausgeschaltet. Dies ist ineffizient und führt zu einem höheren Verschleiss der Turbine. Durch den Einsatz von CFK können «intelligente» Turbinenblätter gestaltet werden. Sie vibrieren weniger und helfen mit, die Effizienz des Gesamtsystems zu erhöhen – zum Beispiel, indem Wartungszeiten reduziert werden. Der neuen Entwicklung wird ein grosses Potenzial vorausgesagt.
www.fhnw.ch/technik/ikt

zialkompetenz mitbringen.» Wenn ja, dann wird die School of Engineering etwas erreicht haben, was seit Jahrzehnten immer wieder thematisiert, diskutiert und gefordert wird. Der Ansatz verspricht einiges, denn Ähnliches wird im Grunde schon seit Jahrzehnten mit Grundlagenfächern wie Mathematik, Physik oder Chemie erfolgreich umgesetzt. Vertieft sich der angehende Ingenieur beispielsweise in die Hauptsätze der Thermodynamik, entdeckt er spätestens im Zuge der Auslegung einer Kältemaschine die reale Bedeutung der erlernten Theorie. Es braucht mithin beides für den Kompetenzerwerb: Wissensvermittlung und Einübung an anwendungsrelevanten Beispielen. Das Rad der Lehre muss nicht neu erfunden werden. Sie muss einzig mit neuen Speichen ergänzt werden.

Weitere Informationen:
www.engineering.zhaw.ch

Harte und weiche Kompetenzen

In der Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences (FTAL) sind die technischen Studienfachbereiche der Fachhochschulen organisiert. Gemeinsam mit der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH) hat die FTAL eine Kompetenzenliste erstellt für die Bachelor-Ausbildung technischer FH-Studienbereiche:

Fachkompetenz:

- Technische Kompetenz (Grund-, Spezialwissen des Fachs)
- Generische Kompetenz (Allgemeinwissen, Sprachkompetenz)

Methodenkompetenz:

- Wissenschaftliche Arbeitsweise
- Arbeitstechnik
- Problemlösungsmethoden
- Projektmanagement
- Kommunikationstechnik usw.

Sozialkompetenz:

- Team-, Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Offenheit, Ehrlichkeit
- Beziehungsfähigkeit
- Rollenflexibilität usw.

Selbstkompetenz:

- Selbstständigkeit
- Selbstreflexion
- Leadership, Motivation
- Lernfähigkeit
- Flexibilität, Belastbarkeit usw.

So weit, so gut

Bilden die Fachhochschulen ihre Studierenden optimal in überfachlichen Kompetenzen aus? Diese Frage stellte sich das Industrieunternehmen ABB Schweiz AG. Es gab eine Bachelor-Arbeit hierzu in Auftrag. Herausgekommen ist am Ende eine interessante Arbeit über das Profil von Absolventinnen und Absolventen von technischen und wirtschaftlichen FH-Studienbereichen.

72 Vorgesetzte und 18 FH-Absolventinnen und -Absolventen (14 mit technischem Hintergrund), die bei der ABB Schweiz AG tätig sind, wurden eingeladen, einen Fragebogen zu den überfachlichen Kompetenzen von FH-Abgehenden zu bearbeiten. Im Brennpunkt des Interesses standen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz. Derselben Aufgabe stellten sich fünf Studiengangleitende der Fachhochschule Nordwestschweiz (Studiengänge: Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik, Elektro- und Informationstechnik, Betriebswirtschaftslehre) und Toni Schmid, Geschäftsführer der FH SCHWEIZ.

Diese vierseitige Optik – Absolventen-, Vorgesetzten-, Fachhochschul- sowie Verbands-sicht – eröffnete die einmalige Möglichkeit, die Antworten direkt abzugleichen und Übereinstimmungen sowie Abweichungen hervorzuheben.

FH-Abgehende übernehmen Verantwortung

Drei Viertel der ABB-Vorgesetzten sind mit dem Profil der FH-Abgehenden zufrieden. Die an sie gestellten Erwartungen würden erfüllt, wie es in der Bachelor-Arbeit heisst. Die Fähigkeit, verantwortlich zu handeln, ist ein Aspekt, der von den Vorgesetzten betont wird. Studiengangleitende heben auf der anderen Seite den Umgang mit Komplexität, die Ergebnisorientierung sowie die Lernbereitschaft ihrer Absolventinnen und Absolventen hervor. Das Selbstbild der Absolventinnen und Absolventen legt den Fokus auf den Umgang mit Komplexität, das verantwortliche

Handeln, die Ergebnisorientierung sowie die Kommunikationskompetenz.

Soll-Profil versus Ist-Profil

Aus den Aussagen der Studiengangleitenden und des Geschäftsführers der FH SCHWEIZ wurde ein Soll-Profil definiert. Dieses wurde den Aussagen der ABB-Vorgesetzten und der befragten FH-Absolventinnen und -Absolventen – dem Ist-Profil – gegenübergestellt. Aus dem Vergleich dieser zwei Profile konnten drei Elemente mit hohem Praxisnutzen herausgearbeitet werden, die eine grosse Übereinstimmung aufweisen:

- FH-Abgehende bringen hohe Problemlösungskompetenz mit.
- FH-Abgehende sind darin geübt, selbständig zu handeln.
- FH-Abgehende arbeiten ergebnisorientiert.

Grössere Abweichungen stellt die Arbeit im Bereich der Sozialkompetenz fest, also gerade in einem Bereich, der zu den Schlüsselementen des FH-Profiles gezählt wird. «Dieses Resultat kann als Hinweis dienen», erklärt FH-SCHWEIZ-Geschäftsführer Toni Schmid, «spezifische Bemühungen in der Ausbildung zu stärken.» Einer der Schlüsselbegriffe lautet dabei «Teamarbeit». «Die Einschätzungen weichen hier verhältnismässig stark ab.» Die Studiengangleitende schätzt die entsprechende Kompetenz ihrer Absolventinnen und Absolventen sehr viel höher ein als die Betroffenen. Auch bei den kommunikativen Fähigkeiten sowie beim interdisziplinären Handeln scheint ein gewisser Nachholbedarf zu bestehen.

Folgearbeiten erwünscht

Die kleine Stichprobe lässt keine allgemeingültigen Schlüsse zu. «Als Hinweise sind die Ergebnisse aber sehr wertvoll», sagt Toni Schmid. Es falle auf, dass die Bewertungen der ABB-Vorgesetzten über sämtliche Themen gesehen tiefer lägen als diejenigen der Absolventinnen und Absolventen. «Es taucht deshalb rasch die Frage auf, ob die Vorgesetzten den Absolventinnen und Absolventen nicht zu wenig zutrauen würden.» Zum Schluss bleibt ein wichtiges Fazit: «Die Arbeit zeigt, dass solche Untersuchungen ungemein wichtig sind. Folgearbeiten drängen sich auf.» <



Anpacken!

«Wer fragt, der führt. Wer befiehlt, der setzt nur um.» Otto Zimmermann liebt solche Sätze. «Mit wenigen Worten ist das Wichtigste gesagt», erklärt der Maschineningenieur FH. 1968 schloss er das HTL-Studium ab, er trat in die damalige BBC ein, und es begann ein buntes Berufsleben in der Maschinen-, Papier- und Verpackungsindustrie mit Nebenschauplätzen: Otto Zimmermann setzte sich in nationalen und internationalen Verbänden ein, er engagierte sich in der Lokalpolitik und sass zwei Amtsperioden im Grossrat des Kantons Aargau. Er unterrichtete an einer FH und verfolgte eine militärische Karriere; er schrieb ein Buch, war in Frankreich, Deutschland

und in Osteuropa tätig, er baute eine Fabrik und verantwortet als Produktionsleiter, Verkaufsleiter und Geschäftsführer in Konzernen und Familienbetrieben anspruchsvolle Aufgaben. «Die Sozialkompetenz macht den Unterschied», ist der 66-Jährige rückblickend überzeugt. «Fachkompetenz setze ich voraus, permanente Weiterbildung sowieso.» Überdies habe er sich immer daran erinnert, dass Vorbereitung die halbe Miete sei. «Und diesen Gedanken gebe ich heute als Präsident von «Genilem Aargau» weiter.» «Genilem» unterstützt Jungunternehmer beim Start mit Rat und Erfahrung. «Eine hervorragende Sache.» Hierzu sind Kontakte aus vierzig Jahren Wirtschaft, Politik und Verbandsleben Gold wert. www.genilem-aargau.ch

«Ältere trumpfen mit Erfahrungsschatz»

Jürg Stier bringt Fachkräfte aus dem Informatik- und Ingenieurbereich mit Unternehmen zusammen. Seine Firma Stier+Partner GmbH berät, begleitet, rekrutiert und selektiert Ingenieure und Informatiker. Dank seiner langjährigen Erfahrung in der entsprechenden Personal- und Unternehmensberatung ist der 55-Jährige überzeugt: Die Ingenieurausbildung ist eine sehr gute Basis für vielfältige Berufsentwürfe.

Herr Stier, Sie sind selbst Elektroingenieur FH. Hilft dies bei Ihrer Arbeit?

Ja, das ist ein grosser Vorteil. Personalberatung hat viel mit Vertrauen zu tun. Unsere Kunden vertrauen darauf, dass wir mit unserer Kompetenz und Erfahrung die richtigen Leute finden. Kandidaten treten mit wichtigen persönlichen Fragen zu Karriere- oder Entwicklungsschritten an uns heran. Als Ingenieur kenne ich viele Aspekte dieser Anliegen und Fragen aus eigener Erfahrung.

Was verdanken Sie dem Ingenieurstudium?

Die Fähigkeit, mich in etwas vertiefen zu können, das ich nicht kenne. In der Lage zu sein, eine Umgebung zu analysieren, die mir fremd ist. Dann sicher auch, daraus Lösungen oder Konzepte abzuleiten. Diese Kompetenz konnte ich auf viele Gebiete übertragen.

Wie sieht gegenwärtig der Arbeitsmarkt für Ingenieurinnen und Ingenieure aus?

Er boomt. Angebot und Nachfrage halten sich übrigens nie die Waage. Seit ich Ende der 1970er-Jahre mein Studium abgeschlossen habe, beobachte ich dieses Auf und Ab. Es gab Perioden, da ging die Nachfrage nach Ingenieuren und Informatikern stark zurück. Das drehte dann jeweils relativ rasch. Mit einer Ingenieurausbildung ist man grundsätzlich gut aufgestellt. Ich würde auf jeden Fall wieder ein Ingenieurstudium machen.

Der Ingenieurmangel ist wieder ein Thema. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Im Moment finden Absolventen gleich nach Studienabschluss problemlos eine Stelle. Sie werden sogar bereits während des Studiums



rekrutiert. Ein klares Indiz dafür, dass ein Mangel herrscht.

Wird sich die Lage zuspitzen?

Die Lage wird sich mittel- und langfristig noch mehr zuspitzen. Dies hat natürlich verschiedene Gründe. Einer, der oft vergessen wird, ist, dass für viele Aufgaben, die früher von einem Facharbeiter erledigt wurden, heute eine Ingenieurausbildung verlangt wird. Die Ansprüche der eingesetzten Technologien machen dies nötig. Wir brauchen also mehr Ingenieure. Und vergessen Sie nicht: Die wirkliche Ressource der Schweiz ist «Brain». Wollen wir wirtschaftlich vorankommen, führt kein Weg an Ingenieuren vorbei.

ETH und FH, Diplom FH und HTL, Bachelor und Master: Wie gehen Sie mit dieser Vielfalt um?

Lassen Sie es mich mit einem Vergleich erklären. Es gibt BMW und Mercedes. Zwei Wagentypen mit unterschiedlichen Profilen. Ähnlich beurteile ich die Lage zwischen ETH- und FH-Absolventen. Für bestimmte Aufgaben, zum Beispiel solche mit Forschungscharakter, eignen sich ETH-Absolventen besser, für Aufgaben mit stärkerem Praxisbezug, bei-

spielsweise in der angewandten Produktentwicklung oder Projektleitung, eher FH-Absolventen. Nach einigen Jahren Berufspraxis tritt diese Frage dann stark in den Hintergrund. Die berufliche Erfahrung ist dann viel aussagekräftiger und wichtiger. Die Frage ist also: Was hat man aus dem Studium gemacht?

Sie haben sehr viele Ingenieure kennen gelernt. Wie sieht Ihre «Definition» des Ingenieurs aus?

Jemand, der eine Problemstellung rasch und gründlich erfasst, sie analysiert und der dann unter Einbezug der technischen, wirtschaftlichen und marktbezogenen Möglichkeiten Lösungen ausarbeitet und diese anschliessend auch umsetzt.

Welche Kompetenzen sind entscheidend?

Ein hohes Mass an Fachkompetenz ist natürlich Voraussetzung. Heutzutage sind Kommunikation, wirtschaftliches Know-how, Durchsetzungs- und Teamfähigkeit genauso entscheidend. Der Markt misst diesen wichtigen Kompetenzen wesentlich mehr Bedeutung bei als noch vor zehn oder zwanzig Jahren.

Kann man weiche Kompetenzen messen?

Darüber gehen die Meinungen auseinander. Tatsache ist, dass es verschiedene Verfahren und Tools gibt, die hier Unterstützung bieten. Wir haben solche bei Assessments im Einsatz. Andererseits bin ich überzeugt, dass man nach einigen Jahren Berufserfahrung in diesem Arbeitsumfeld ein gewisses «Bauchgefühl» sich erarbeitet hat, um Personen einzuschätzen. Ich setze auf beides und fahre damit gut.

Dieses Bauchgefühl ist wertvoll?

Ja, sehr wertvoll.

Was erwarten Sie von frisch diplomierten FH-Ingenieurinnen und -Ingenieuren?

Ich beobachte oft eine gewisse leichte Nai-

vität und Desorientierung, wenn frische Absolventen bei mir durch die Türe kommen. Hier wünschte ich mir mehr Zielorientierung; dass man in etwa weiss, was man will, in welchem Feld die eigene berufliche Reise starten könnte.

Sie erwarten aber kaum einen fertigen Plan für den eigenen Karriereweg?

Nein. Ich will aber das Interesse, die Neugier, den Willen für ein Gebiet oder einen Weg spüren. Ich will das Feuer spüren. Dann können wir Möglichkeiten und Chancen aufzeichnen und diese diskutieren.

Tun hier die Fachhochschulen zu wenig?

Sie könnten sicherlich etwas mehr Unterstützung bieten. Stärker darauf eingehen, was auf die jungen Ingenieure zukommen wird.

Auch wenn heute bereits sehr viel mehr getan wird als früher.

Wie sehen Ihre Erwartungen aus bei Absolventinnen und Absolventen, die schon einige Praxisjahre hinter sich haben?

Konkrete Vorstellungen über die nächsten Ziele. Welche Etappe des beruflichen Weges steht nun an? – Diese Frage müssen diese Ingenieure beantworten können. Wobei ich gleich sagen muss: Die Mehrheit der Ingenieure, die ich hier empfangen, können diese Frage beantworten.

Wo liegen die Chancen älterer Ingenieurinnen und Ingenieure?

Heute ist man bis 55 Jahre auf dem Arbeitsmarkt attraktiv, natürlich abhängig von der

Fortsetzung auf Seite 40

UBS Hypothek «renovation»: *0% Zins* während 6 Monaten*.

Jetzt mit einer UBS Hypothek «renovation» Ihr Eigenheim noch günstiger renovieren und während 6 Monaten keinen Hypothekarzins für die UBS Hypothek «renovation» bezahlen. Sie profitieren von diesem Angebot, falls Ihre Liegenschaft gesamthaft durch UBS finanziert wird. Erfahren Sie mehr zu diesem Angebot bei Ihrem UBS-Berater oder unter 0800 884 556.

www.ubs.com/renovation

* auf maximal CHF 150 000 bei einer festen Laufzeit von 3 Jahren und einer Gesamtfinanzierung der Liegenschaft durch UBS



Fortsetzung von Seite 39

Aufgabe. Der Trumpf älterer Ingenieure ist der Erfahrungsschatz. Wer zusätzlich noch neugierig und interessiert ist, der kann einen tollen Job finden. Ab 55 Jahren wird die Luft schon langsam dünner. Doch das könnte sich angesichts des Ingenieurmangels bald ändern.

Wie wichtig ist Weiterbildung für Ingenieurinnen und Ingenieure?

Sehr wichtig. Es gibt aber keine allgemeingültige Regel, die ich nennen kann. Grundsätzlich ist man aber nie zu alt, um etwas dazuzulernen. Wichtig ist, dass man die Weiterbildung im Hinblick auf die eigene Karriere wählt. Das Sammeln von Diplomen ist schlichtweg unsinnig und kann manchmal eher kontraproduktiv sein.

Wie meinen Sie das?

Als Arbeitgeber würde ich mir gut überlegen, ob ich jemanden einstelle, der Diplome sammelt. Rasch taucht die Frage auf: Worum gehts dieser Person eigentlich? Was bezweckt sie damit?

In welchem Alter wäre eine Weiterbildung angezeigt?

Zwischen 30 und 40 Jahren kann eine Weiterbildung bestimmt nicht schaden. Aber wie gesagt: Das hängt von der individuellen Situation ab.

Zum Schluss: Wie sieht Ihre Technikdefinition aus?

Schwierige Frage. Technik ist Mittel zum Zweck und dann oft auch der Zweck in Form eines Produkts selbst.

Gespräch: Claudio Moro / Linda Pollari (Bild)

Die umsetzungsstarke Architektin



«Wenn das Gebäude konkrete Form annimmt, fasziniert mich das immer aufs Neue.» Isabella Kistler ist Architektin FH. Seit 20 Jahren arbeitet sie ohne Unterbruch in der Planung, Umsetzung und Begleitung von Neu- und Umbauten. Zuerst als Hochbauzeichnerin, dann als Architektin. «Ich bin Praktikerin durch und durch. Der Bezug zur Praxis ist entscheidend für mich.» Zwischen 1998 und 2002 besuchte die 37-Jährige das «Abendtechnikum» an der HTA in Horw (heute: Hochschule Luzern). Dieses berufsbegleitende Architektur-Studium forderte viel Disziplin und Durchhaltevermögen. «Ich betrieb aktiv Radsport in meiner Jugend. Diszipliniert und ausdauernd war ich also schon.» Seit ihrem Studienabschluss ist die

Luzernerin vor allem in der Projektleitung tätig. Sie halte sozusagen die Fäden in der Hand, sagt sie. «Ich zeichne aber immer noch Pläne. Damit weiss ich immer genau, wovon ich auf der Baustelle oder an Bausitzungen rede.» Den Kontakt zu Haustechnikplanern, Handwerkern und Behörden zu pflegen fällt ihr leicht. «Ich mag dieses Umfeld und fühle mich wohl.» Ohne Konflikte gehe es aber nicht. «Der Zeit- und Kostendruck im Baugewerbe zeigt sich oft auf dieser Ebene.» Darum bildet sich Kistler gegenwärtig weiter: «Ich besuche einen CAS an der Hochschule Luzern zu Kommunikation und Führung im Bauwesen. Meine Erfahrungen möchte ich hier mit der Theorie vergleichen, mitnehmen möchte ich wertvolle Inputs.»

Was verstehen Sie unter Technik?

«Technik bedeutet für mich Wissen speichern und vernetzen.»

Daniela Eberhard, Studierende Pflege, FHS St. Gallen

«Technik ist für mich ein logischer Prozess, welcher von Menschen vordefiniert wird und entsprechend berechenbar ist.»

Andrea Schocher, Betriebsökonom FH, Dozent HTW Chur, Vorstand FH SCHWEIZ

Eine andere Technikexpertin

Sonja Portmann besucht das FH-Bachelorstudium «Übersetzen» mit Vertiefung Technikkommunikation (Deutsch, Spanisch, Englisch und Russisch). Die 24-Jährige schloss davor ein Bachelor-Studium in Slavistik und Spanisch an der Universität Fribourg ab. Sie schildert, wie sie zur Technikkommunikation kam.

«Denke ich an Technik, dann fallen mir spontan Geräte und Apparate ein, also Materielles. Wenn ich Technik definieren müsste, dann würde ich neben den Gegenständen auch Anwendungen von Verfahren, Handwerk und verschiedene Technik-Untergebiete einschliessen. Technik hat mich schon immer interessiert, daher sagte mir Technikkommunikation sofort zu. Der Studiengang ist äusserst vielfältig, die Berufschancen sind sehr gut. Ausserdem herrscht in dieser Vertiefungsrichtung eine sehr familiäre Atmosphäre, was ich sehr schätze.

Technik und Sprache wurden mir von klein auf mitgegeben. Ich bin mit Deutsch und Finnisch aufgewachsen, und meine Eltern arbeiten beide in der technischen Branche. An der Technik fasziniert mich, dass das Feld weitläufig ist. Dann gibt es immer noch Innovationen, obwohl man meinen könnte, dass schon alles erfunden worden sei. Unglaublich ist auch, was mit Technik alles erreicht und verwirklicht wurde. Man denke hier an Haushaltsgeräte oder an Gebiete wie die Aviatik. Dort findet man das beeindruckendste «Stück Technik», wie ich meine: das Triebwerk. Sehr kalte Luft strömt ins Triebwerk hinein und wird in der Brenn-

kammer auf über 2000 Grad Celsius erhitzt – dies in kürzester Zeit und auf sehr kurzer Strecke.

Technikkommunikation ist die Schnittstelle zwischen Technik und Sprache. Würde alles von Ingenieuren erklärt werden, dann wäre einem Laien vieles oft zu kompliziert. Ein Linguist hätte dagegen das Problem, dass er oft wenig Ahnung von der Materie hat. Deswegen braucht es Technikkommunikation. Die Vermittlung technischer Inhalte wird somit anders gehandhabt, sie wird «sprachaffiner» und benutzerfreundlicher. Damit werden technische Inhalte zugänglicher, zudem können Hemmungen gegenüber der Technik abgebaut werden.» <



Technikkommunikation

Herzstück der Technikkommunikation ist der Transfer von technischen Sachverhalten in zielgruppen- und mediengerechter Form. Technikkommunikation kann an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) studiert werden.

www.linguistik.zhaw.ch





**HOCHSCHULE
WIRTSCHAFT**
www.phw-bern.ch

**FIT FOR GLOBAL
BUSINESS**

Entscheiden Sie sich für ein flexibles und praxisnahes Fachhochschulstudium!

**Bachelor in Business Administration FH
Brückenangebot HF
zum Bachelor in Business Administration FH**
Nächste Studienbeginn: BBA 11. April 2011 | PABBA 12. April 2011

**Master of Advanced Studies FH in Unternehmensführung, Dienstleistungsmanagement u.v.m.
Executive Master of Business Administration FH**
Nächste Studienbeginn: 12. April 2011 | 15. April 2011

CAS FH und DAS FH in General Management
Nächste Studienbeginn: 12. April 2011 | 15. April 2011

Informationsveranstaltung: Mittwoch, 15. Dezember 2010, 18 Uhr
PHW Hochschule Wirtschaft, Max-Daetwyler-Platz 1, 3014 Bern, direkt bei der S-Bahn-Station Wankdorf, Tel. 031 537 35 35, E-Mail info@phw-bern.ch

Teil der	FH	Kalaidos Fachhochschule Schweiz	Departement Wirtschaft
Part of	UAS	Kalaidos University of Applied Sciences Switzerland	Department of Business

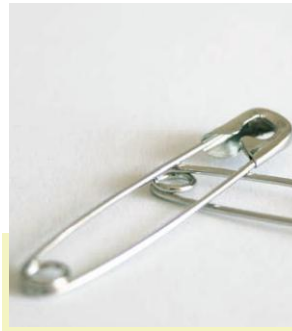


Kunstgegenstand aus Holz erhalten (Bild: BFH)

Notwendiges Verfahren

Viele Kunstgegenstände aus Holz wurden im letzten Jahrhundert bis in die 1980er-Jahre mit schwer abbaubaren, toxischen Holzschutzmitteln gegen Insekten- und Pilzbefall behandelt. Heute dürfen diese Objekte nicht mehr ohne Weiteres restauriert und öffentlich ausgestellt werden. Dies stellt vor allem für Museen, die über einen grossen Bestand an kontaminierten Gegenständen verfügen, ein Problem dar. Das Departement Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule (BFH) arbeitet mit der Hochschule der Künste Bern (HKB) und dem Sammlungszentrum der Schweizerischen Nationalmuseen im Projekt «Wood Art Decontamination» an einem neuen Dekontaminierungsverfahren für Kunstgegenstände aus Holz. Gleichzeitig wird eine Methode für die nichtdestruktive Holzschutzmittelanalyse erarbeitet und validiert. Das Potenzial für den Einsatz dieser neuen Verfahren ist aufgrund der Menge an mit Giften belasteten Kunstgegenständen gross. Im Zentrum steht der Schutz des kulturellen Erbes von früheren Generationen.

Weitere Informationen:
www.abb.bfh.ch/fe



Technik im Alltag: einfach, zweckmässig (Bild: CM)

Was ist Technik eigentlich?

Technik ist für uns derart alltäglich, dass es uns schwer fällt, sie zu definieren. Auch die Wissenschaft tut sich mit einer Definition schwer. In der Fachliteratur finden sich unterschiedliche Definitionsansätze: Sprechen viele von Maschinen oder Apparaten, weisen andere auf die Kurzformel von Technik als angewandter Naturwissenschaft hin. Wieder andere betonen vor allem Verfahren, Prozesse und Technologien, die unter «Technik» zusammengefasst werden.

Dann steht Technik für Handlungen, die wie Projektieren, Konstruieren, Produzieren oder Entwickeln selbst Technik hervorbringen. Technik ist ferner eine Art Gegennatur. Ein Haus, ein Fahrzeug oder ein Zug sind Elemente einer Welt, in welcher Menschen einen Grossteil ihres Lebens verbringen. Wir leben in einer «Technosphäre» – einer Parallelwelt zur Natursphäre. Nicht zuletzt bezeichnet Technik eine eingeübte Fertigkeit: Kommen wir ob der Ballbehandlung eines Fussballers nicht aus dem Staunen heraus, dann einzig und allein wegen seiner (Ball-)Technik. Alle diese Annäherungen an den Technikbegriff haben eines gemein: Technik und Mensch bedingen sich. Technik entsteht durch den Menschen, mit und wegen ihm. Technik ist somit grundlegender, als viele gemeinhin denken.

«Die SBB betreibt eines der innovativsten und modernsten Bahnsysteme der Welt.»

 **SBB CFF FFS**

www.sbb.ch/jobs

Finden Sie den Master in Ihnen.

Executive MBA/MBA

- Executive MBA – Marketing ■ Executive MBA – General Management
- Executive MBA & MBA – International Business (in Englisch)

Master of Advanced Studies (MAS)

- Accounting & Finance ■ Business Analysis & Information Engineering
- Business Communications ■ Business Consulting
- Business Engineering ■ Controlling ■ Health Care Management
- Human Resources Leadership ■ Project Management
- Quality Leadership ■ Real Estate Management

Master of Science (MSc)

- Konsekutiver Master in Business Administration, Major in Strategic Management

Absolvieren Sie Ihr Masterstudium berufsbegleitend direkt beim HB Zürich – an der HWZ, Mitglied der Zürcher Fachhochschule. Mehr über unsere Master-Programme: 043 322 26 88, master@fh-hwz.ch oder www.fh-hwz.ch

HWZ Hochschule für
Wirtschaft Zürich

Berner Fachhochschule

Technik und Informatik

Weiterbildung

Ihre Karriere ist unser Programm

Sie wollen Ihre Karriere aufbauen oder weiterführen? Dann sind wir der Partner an Ihrer Seite. Stufe für Stufe betreuen wir Sie bei berufsbegleitender Weiterbildung.

Unser Angebot:

- > Betriebswirtschaft und Management
- > Information Technology
- > Medical Informatics Management
- > Medical Technology Management

Ihr Abschluss:

- > EMBA (Executive Master of Business Administration)
- > MAS (Master of Advanced Studies)
- > DAS (Diploma of Advanced Studies)
- > CAS (Certificate of Advanced Studies)

Start: Frühjahr und Herbst. Monatliche Informationsanlässe.

Besuchen Sie unsere Webseite oder rufen Sie uns an.

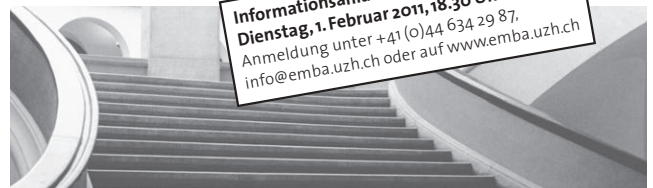
ti.bfh.ch/weiterbildung – Telefon +41 31 84 83 111



Universität
Zürich

executive | MBA

Informationsanlässe in Zürich
Dienstag, 1. Februar 2011, 18.30 Uhr
Anmeldung unter +41 (0)44 634 29 87,
info@emba.uzh.ch oder auf www.emba.uzh.ch



Executive MBA Universität Zürich: Innovativ. Praxisbezogen. Ganzheitlich.

„Das berufsbegleitende Executive MBA Programm für Führungskräfte
an der besten deutschsprachigen Business School“ (Social Science Research Network 2010)

Das Executive MBA der Universität Zürich bietet höheren Führungskräften eine interdisziplinäre und ganzheitliche Management-Weiterbildung modernsten Zuschnitts mit einem Fokus auf Intercultural Management.

Das Programm

- _konsequent berufsgleitend
- _international ausgerichtet
- _am Wirtschaftsstandort Zürich
- _Gesamtlaufzeit 18 Monate
- _Beginn jeweils im August

Studienaufenthalte

- _Yale University, School of Management in New Haven (USA)
- _Fudan University, School of Management in Shanghai (China)
- _Hyderabad (Indien)



Interessiert? Besuchen Sie uns auf unserer Website oder fordern Sie unsere Broschüre an: T +41 (0)44 634 29 87 | info@emba.uzh.ch | www.emba.uzh.ch



Exekutiver Master / Master exécutif 1/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Architecture, Culture, Energy	titre	prestataire
Arts Management	MAS in Arts Management	ZHAW School of Management and Law
Bauökonomie	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Bauökonomie	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Contemporary Music Performance and Interpretation	MAS Contemporary Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Cultural Management	MAS Cultural Management	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Denkmalpflege und Umnutzung	MAS in Denkmalpflege und Umnutzung	BFH Architektur, Holz und Bau
EN Bau	MAS in nachhaltigem Bauen	FHNW Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik, Institut Energie am Bau
EN-Bau	MAS Hochschule Luzern/FHZ in nachhaltigem Bauen	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Energieingenieur Gebäude	MAS Hochschule Luzern/FHZ Energieingenieur Designingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Gestion de Projets dans la Construction	MAS HES-SO en Gestion de Projets dans la Construction	HES-SO - Ecole d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg (EIA-FR)
Holzbau (Holz)	MAS in Holzbau	BFH Architektur, Holz und Bau
Kulturmanagement Praxis	MAS in Kulturmanagement Praxis	Hochschule Luzern - Design und Kunst
MAS EnergiesystemeNTB	MAS FHO in Energiesysteme	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	ZHAW Institut für Facility Management, Schweizer Fachhochschulen
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	BFH Architektur, Holz und Bau
MAS Studies in Arts Management	MAS in Arts Management	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	HTW Chur
MAS FH in Business Banking	MAS FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Music Composition	MAS Music Composition	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Music Performance and Interpretation	MAS Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Raumentwicklung FH	MAS FH in Richtung Raumentwicklung	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Risk Engineering	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Risk Engineering	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Wind conducting	MAS Wind conducting	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Banking & Finance		
Accounting und Finance	MAS in Accounting und Finance	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Banking and Finance	MAS in Bank Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleist. Zug IFZ
Banking and Finance	MAS in Banking and Finance	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Banking and Finance	MAS in Banking and Finance	Kalaidos Fachhochschule
Controller	Executive MBA (EMBA, FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Controlling	MAS in Controlling	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleist. Zug IFZ
Controlling	MAS in Controlling	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Controlling & Consulting	EMBA Controlling & Consulting	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Controlling & Consulting Kooperation mit FHNW	EMBA mit Vertiefung in Controlling & Consulting	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Corporate Finance	MAS in Corporate Finance	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleist. Zug IFZ
Corporate Finance (CFO)	MAS in Corporate Finance (CFO)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive Master of Business Administration	MBA (University of Rochester, USA) / Executive MBA (Universität Bern, CH)	Rochester-Bern Executive MBA Program
Executive Master of Business Administration in General Management	Executive Master in Banking und Finance FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Financial Consulting	MAS in Financial Consulting	ZHAW School of Management and Law
International Accounting & Reporting	MAS FH International Accounting & Reporting	Kalaidos Fachhochschule
MAS Controlling	MAS FH in Controlling	Kalaidos Fachhochschule
MAS Taxation	MAS FH in Taxation	SIST Schweizerisches Institut für Steuerlehre
Pensionskassen Management	MAS in Pensionskassen Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleist. Zug IFZ
Private Banking	Diplomierter Private Banking Experte	Hochschule Liechtenstein
Private Banking & Wealth Management	MAS in Private Banking & Wealth Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleist. Zug IFZ
Real Estate Management	MAS in Real Estate Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Risk Management Banking & Finance	MAS Risk Management Banking & Finance	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Tax Law	MAS Tax Law	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Treuhandwesen	Diplomierter liechtensteinerischer Treuhand-Experte	Hochschule Liechtenstein
Wealth Management	EMBA in Wealth Management	Hochschule Liechtenstein
Engineering & Business Administration		
Business Administration	MAS in Business Administration	Hochschule Luzern -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Administration and Engineering (Wirtschaftsingenieur)	MAS FHO in Business Administration and Engineering	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Business Administration and Engineering (Wirtschaftsingenieurwesen)	MAS in Business Administration and Engineering	Hochschule für Technik Zürich
Business Consulting	MAS in Business Consulting	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Engineering	MAS in Business Engineering	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Excellence	MAS in Business Excellence	Hochschule Luzern -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Process Engineering	MAS FHO in Business Process Engineering	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Process Management	EMBA in Business Process Management	Hochschule Liechtenstein
Edinburgh Business School MBA Programme	Master of Business Administration EBS MBA	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA	EMBA FH	Kalaidos Fachhochschule
EMBA Entrepreneurship	EMBA FH Schwerpunkt Entrepreneurship	Kalaidos Fachhochschule
EMBA up-grade (für Nachdiplomabsolventen) Schwerpunkte: International Leadership, Business Engineering	EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Entrepreneurial Management Executive MBA	EMBA in Entrepreneurial Management	Hochschule Liechtenstein
Executive Master of Business Administration	EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Executive Master of Business Administration	EMBA	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive Master of Business Administration	EMBA	HTW Chur
Executive Master of Business Administration	EMBA	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA in Business Engineering	EMBA FH in Business Engineering	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Executive MBA	Executive Master of Business Administration	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Executive MBA FH für Ökonomen (generalistisch angelegte betriebswirtschaftliche Vertiefung für Ökonomen)	EMBA FH für Ökonomen	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
General Management	EMBA mit Vertiefung in General Management	BFH Technik und Informatik
Immobilienmanagement	MAS in Immobilienmanagement	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleist. Zug IFZ
Information Systems Management	MAS in Information Systems Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Innovation Management	EMBA mit Vertiefung in Innovation Management	BFH Technik und Informatik
Innovative Business Creation	EMBA mit Vertiefung in Innovative Business Creation	BFH Technik und Informatik
Intelligence économique et veille stratégique	MAS HES-SO en Intelligence économique et veille stratégique	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
International Management FH	EMBA FH International Management	Kalaidos Fachhochschule
International Management	EMBA	SBS Swiss Business School
International Management	MBA in international Management	Hochschule Liechtenstein
International Management	EMBA mit Vertiefung in International Management	BFH Technik und Informatik
Leader - Manager responsable	EMBA HES-SO	HES-SO - Haute école d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) et Haute école de gestion Arc (HEG-Arc)
MAS Business Engineering Management (BEM)	MAS Business Engineering Management (BEM)	FHNW Hochschule für Technik
MAS in Energiewirtschaft	MAS in Energiewirtschaft	HTW Chur
MAS in Business Administration	MAS in Business Administration	HTW Chur
MAS in Dienstleistungsmanagement	MAS FH in Dienstleistungsmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Medical Management	MAS FH in Medical Management oder EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Unternehmensführung	MAS FH in Unternehmensführung	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Mehrwertsteuer FH	MAS in Mehrwertsteuer FH	Kalaidos Fachhochschule
Projektmanagement	MAS in Project Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Quality and Strategy Manager	MAS HES-SO in Quality and Strategy Manager	HES-SO - HES-SO Valais Wallis et Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD)
Real Estate Management (Immobilienökonomie)	MAS FHO in Real Estate Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Risk Management	MAS in Risk Management	Hochschule Luzern -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Schweissttechnologie	MAS in Schweissttechnologie	Hochschule für Technik Zürich
Wirtschaftsingenieur	MAS in Business Administration and Engineering	Hochschule Liechtenstein
Wirtschaftsingenieur (Business Administration and Engineering)	MAS Hochschule Luzern/FHZ Wirtschaftsingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Health		
Behinderung	MAS Behinderung und Partizipation	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheit	MAS Gerontological Care	FHNW Soziale Arbeit, Koop. Institut & Stiftung Diakoniewerk, Neumünster, CH-Pflegereinnschule, Zollikerberg
Gesundheit	MAS Klinische Sozialarbeit	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheit	MAS Gesundheitsförderung und Prävention	FHNW Soziale Arbeit Koop.Hochsch. Magdeburg-Stendal
Gesundheit	MAS Spezialisierung in Suchtfragen	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Health Care Management	MAS in Health Care Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Health Service Management	EMBA mit Vertiefung in Health Service Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Managed Health Care	MAS in Managed Health Care	ZHAW School of Management and Law
Managed Health Care	MAS in Managed Health Care	ZHAW Institut für Gesundheitsökonomie WIG
MAS in Gerontologischer Pflege	MAS ZFH in Gerontologischer Pflege	ZHAW Departement Gesundheit
MAS in Muskuloskeletttaler Physiotherapie	MAS ZFH in Muskuloskeletttaler Physiotherapie	ZHAW Departement Gesundheit
MAS in Onkologischer Pflege	MAS ZFH in Onkologischer Pflege	ZHAW Departement Gesundheit
MAS in Patienten- und Familienedukation	MAS ZFH in Patienten- und Familienedukation	ZHAW Departement Gesundheit
Medical Informatics Management	MAS Berner Fachhochschule in Medical Informatics Management	BFH Technik und Informatik
Medical Technology Management	MAS in Medical Technology Management	BFH Technik und Informatik
Mental Health	MAS in Mental Health	BFH Gesundheit
Rehabilitation	MAS in Rehabilitation	BFH Gesundheit

B Berufserfahrung expérience professionnelle
 K Kurse cours
 S Sprachen langues
 A Andere divers
 DA Diplomarbeit travail de diplôme
 MD Master Degree Master Degree

(1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt. La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.
 (2) Alumni ZHAW mit den Basisvereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of Management & Law, DUV
 Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
Art	exigences (1)	début	coûts	rabais	téléphone	e-mail	Internet
MAS	A, B	21.01.11	CHF 20700	Alumni ZHAW (2)	058 934 78 70	info.zkm@zhaw.ch	www.arts-management.zhaw.ch
MAS	B, K	laufend	CHF 18500		041 349 34 82	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/mas-boek
MAS	A		CHF 9500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	A		CHF 18500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	A	laufend	CHF 17550		034 426 41 03	wb_bu.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 22500		061 467 45 45	iebau.habg@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wbbau
MAS	B, K	laufend	CHF 19500		041 349 34 80	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.enbau.ch
MAS	B, K	21.02.11	CHF Anfrage		041 349 34 80	info@passarelle-energieingenieur.ch	www.passarelle-energieingenieur.ch
MAS	A, B	Apr 11	CHF 20000		026 429 66 11	info@eif.ch	www.eia-fr.ch
MAS	A, B	Sep 12	CHF 15700		032 344 02 03	hubert.bernhard@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B, K		CHF 15500		041 228 54 87	abc@hslu.ch	www.hslu.ch/design-kunst
MAS	HA, B, A	laufend	CHF 15000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A		CHF 22500		058 934 51 00	weiterbildung.ifm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B		CHF Anfrage		034 426 41 03	wb_bu.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B	Jan 11	CHF 19800		058 934 78 70		www.arts-management.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 25500		081 286 38 76	nicole.reifer@htwchur.ch	www.htwchur.ch/en-bau
MAS	A, B	FJ 12	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	A		CHF 9300		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	A		CHF 8500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 055 222 49 21		055 222 49 21	weiterbildung@hsr.ch	www.hsr.ch/weiterbildung
MAS	B, K	laufend	CHF 041 349 34 80		041 349 34 80	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/wb-technik
MAS	A		CHF 8200		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	B	01.10.11	CHF 28500		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B	27.09.11	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 724 65 55	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/ifz-weiterbildung
MAS	A	13.05.11	CHF 27900	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A	Apr 11	CHF 29600		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
EMBA	A	laufend	CHF 30000		071 228 63 28	management@fhsq.ch	www.fhsq.ch/emba
MAS	B	31.08.11	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 724 65 55	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/ifz-weiterbildung
MAS	B	01.10.11	CHF 28500		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	A	31.03.11	CHF 27000	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B		CHF 27000		031 848 34 00	karin.kipfer@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch
MAS	B	18.08.11	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 724 65 55	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/ifz-weiterbildung
MAS	A	20.05.11	CHF 27900	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	B, S	07.07.11	CHF 89500		031 631 34 77	info@executive-mba.ch	www.executive-mba.ch
EMBA	A, B	FJ 12	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	B, A	09.09.11	CHF 28800	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 17	musa@zhaw.ch	www.ibt.zhaw.ch
MAS	B, A	Nov 10	CHF 22200		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
MAS	B, A	Nov 10	CHF 22200		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
MAS	B, A	Mai 11	CHF 30000		044 200 19 50	info@sist-tax.ch	www.sist-tax.ch
MAS	HA, B	31.03.11	CHF 33900		041 724 65 55	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/ifz-weiterbildung
NDS	B, A		CHF 12800		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	02.05.11	CHF 33900	FH SCHWEIZ	041 724 65 55	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/ifz-weiterbildung
MAS	B	Nov 10	CHF 29000		043 322 26 88	mrem@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A		CHF 27500	Alumni ZHAW (2)	058 934 77 37	lasi@zhaw.ch	www.zai.zhaw.ch
MAS	MD, A	laufend	CHF 24000		058 666 61 20	diritto.tributario@supsi.ch	www.fisco.supsi.ch
NDS	B, A		CHF 19300		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	S, B, A		CHF 23800		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	14.04.11	CHF 20500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/mba
MAS	B, A		CHF 19400		071 226 12 04	wbte@fhsq.ch	www.fhsq.ch/wbte
MAS	A		CHF 19800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B	Okt 11	CHF 29500		043 322 26 88	2mas@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B	Okt 11	CHF 29500		043 322 26 88	2mas@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B		CHF 23500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/bex
MAS	A		CHF 25500		071 228 63 28	management@fhsq.ch	www.fhsq.ch/mas-bpe
EMBA	B, A, S		CHF 32000		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MBA	B, S	laufend	CHF 19800	GOB, GAB, GBB, FT Alumni	061 279 18 30	katja.suhren@fhnw.ch	www.fhnw.ch/business/mba
EMBA	B, A	Apr 11	CHF 21120		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
EMBA	B, A	01.10.11	CHF 27300		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
EMBA	A, B	06.05.11	CHF 9900	PHW Alumni	031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B, S, A		CHF 26400		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	A, B	12.04.11	CHF 28500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B	24.02.11	CHF 25200	GOB, GAB, GBB	061 279 17 46	susanne.stohler@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B	Sep 11	CHF 15500		081 286 24 32	management-weiterbildung@htwchur.ch	www.htwchur.ch/management-weiterbildung
EMBA	B		CHF 22000	GOB, GAB, GBB	056 462 42 64	ursula.keller@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/weiterbildung/emba
EMBA	A, B	12.04.11	CHF 28500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B		CHF 26000		027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.ffhs.ch
EMBA	A, B	Herbst 11	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B	Apr/Okt	CHF 24400		031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-gm
MAS	B	14.09.11	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 724 65 55	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/ifz-weiterbildung
MAS	B	laufend	CHF 21000		061 279 17 36	andrea.hofer@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	B	Apr/Okt	CHF 24400		031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-ino
EMBA	B	Apr/Okt	CHF 24400		031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-ibc
MAS	B, A	Fev 12	CHF 17500		022 388 17 00	heg@hesge.ch	www.hesge.ch/heg/mas_ievs
EMBA	B, A	01.10.11	CHF 28800		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
EMBA	B, A, S		CHF 32150		044 800 00 88	info@sbs.edu	www.sbs.edu
EMBA	B, S, A		CHF 27600		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	B, S	Apr	CHF 32250		031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-im
EMBA	A, B		CHF 18000		VD 024 557 75 86	marianne.hug@heig-vd.ch	www.myemba.ch/
MAS	B, A	18.02.11	CHF 22500		Arc 032 930 20 88	sandrine.schaerenromano@he-arc.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B	Feb 11	CHF 28000		056 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.energiemaster.ch
MAS	B	Feb 11	CHF 9500		081 286 24 32	energiermaster@htwchur.ch	www.htwchur.ch/management-weiterbildung
MAS	A, B	12.04.11	CHF 27500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	MD, A	28.10.11	CHF 32000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	A, B	12.04.11	CHF 27500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	A, B	Apr 11	CHF 20250		044 200 19 19	info@kaloaidos-fh.ch	www.kaloaidos-fh.ch
MAS	B	laufend	CHF 29500		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, K		CHF 25000		027 606 90 01	info@masterQSM.ch	www.masterqsm.ch/
MAS	B, A	07.01.11	CHF 24300		071 226 12 04	wbte@fhsq.ch	www.fhsq.ch/wbte
MAS	B, A	Jun 11	CHF 26500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/risk
MAS	A		CHF 23800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B		CHF 14100		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	20.10.11	CHF 19200		041 349 34 81	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/mas-wing
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 27	ursina.ammann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 27	ursina.ammann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF	Anfrage	062 311 96 79	marusca.merenda@fhnw.ch	www.klinischesozialarbeit.ch
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B	Mai 11	CHF 25500		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	B	Apr 11	CHF 28000		031 848 34 00	hsm.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/hsm
MAS	B	laufend	CHF 27350	Alumni ZHAW (2)	058 934 78 97	info.wig@zhaw.ch	www.wig.zhaw.ch
MAS	A	laufend	CHF 27350	Alumni ZHAW (2)	058 934 78 92	info@wig.ch	www.wig.ch
MAS	B, A, S	laufend	CHF 23500		058 934 63 88	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, S, K, A	07.02.11	CHF 23500		058 934 63 79	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, A, S	laufend	CHF 23500		058 934 63 88	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, A, S	laufend	CHF 23500		058 934 63 88	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B	Apr/Okt	CHF 27250	Gebühr variiert	031 84 83 111	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/mtc
MAS	B	Apr/Okt	CHF 27250	Gebühr variiert	031 84 83 111	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/mtc
MAS	B, A	laufend	CHF 25000		031 848 45 45	weiterbildung.gesundheit@bfh.ch	www.gesundheit.bfh.ch
MAS	B	laufend	CHF 25000		031 848 45 45	weiterbildung.gesundheit@bfh.ch	www.gesundheit.bfh.ch

Exekutiver Master / Master exécutif 2/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Human Resources		
Ausbildungsmanagement	MAS Ausbildungsmanagement	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung	MAS Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
HR Leadership	MAS in Human Resources Leadership	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Human Capital Management	MAS HES-SO in Human Capital Management	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) avec ZHAW et SUPSI
Human Capital Management	MAS Human Capital Management	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Human Capital Management	MAS in Human Capital Management	ZHAW School of Management and Law
Human Resource Management	MAS in Human Resource Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Human Resources Management	EMBA Vertiefung Human Resources Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Human Resources Management	MAS Human Resources Management	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Training & Development	MAS FH in Training & Development	Athemia Institut der Kallidos Fachhochschule
Information & Technology		
Business Analysis and Information Engineering	MAS in Business Analysis and Information Engineering	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Informatik	MAS FHO in Business Information Management	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Information Technology	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Business Information Technology	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IW
Embedded Systems Design	MAS in Embedded Systems Design	ALari - University of Lugano
Informatik	MAS in Information Technology	Hochschule für Technik Zürich
Informatik	MAS in Informatik	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Information and Process Management	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Information and Process Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IW
Information Technology	MAS in Information Technology	BFH Technik und Informatik
IT Network Manager	MAS Hochschule Luzern/FHZ IT Network Manager	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
IT-Reliability	MAS in IT Reliability	Hochschule für Technik Zürich
Management de la Sécurité des Systèmes d'Information	MAS HES-SO en Management de la Sécurité des Systèmes d'Information	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
MAS Information Technology	MAS Information Technology	FHNW Hochschule für Technik
MAS Software Engineering	MAS FHO in Software Engineering	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS in Information Science	MAS in Information Science	HTW Chur
MAS in Human Computer Interaction Design	MAS Human Computer Interaction Design	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
MAS in Software Engineering FH	MAS Software Engineering	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Nano- and Micro Technology	MAS HES-SO en Nano- and Micro Technology	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD)
Nano- and Microtechnology	MAS in Nano- and Microtechnology	BFH Technik und Informatik
Rapid Application Development	MAS HES-SO in Rapid Application Development	HES-SO - HEIG-VD et HE-Arc
Social Informatics (Sozialinformatik)	MAS in Social Informatics	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA
Technologies de l'information et de la communication	MAS HES-SO en Information and communication technologies	HES-SO - HEIG-VD, ELA-FR, hepia, HE-Arc Ingénierie, HES-SO Valais
Wirtschaftsinformatik	MAS in Wirtschaftsinformatik / Business Information Management	ZHAW School of Management and Law
Leadership & Strategy		
Action et politiques sociales	MAS HES-SO en Action et politiques sociales	HES-SO - Haute école de travail social et de la santé - EESP
Ausbildung der Auszubildenden	MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement	FHNW Hochschule für Wirtschaft und Pädagogische Hochschule
Business Administration	MAS in Business Administration	ZHAW School of Management and Law
Corporate Development	MAS in Corporate Development	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Corporate Innovation Management	MAS FHO in Corporate Innovation Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Dienstleistungsmanagement	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Direction des institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	MAS HES-SO en Direction des institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	HES-SO - HETS-GE avec EESP, HEF-TS, HES-SO Valais, HEDS-GE, HEIG-VD, HEG-FR, HEG-GE
EMBA Business Engineering	EMBA FH Schwerpunkt Business Engineering	Kallidos Fachhochschule
EMBA Strategisches Management	EMBA FH Schwerpunkt Strategisches Management	Kallidos Fachhochschule
Entrepreneurship - Leitung KMU und Profitcenter	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Executive MBA	MBA	University of Strathclyde Business School Swiss Center
Executive MBA	Executive Master of Business Administration	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
EXECUTIVE MBA & MBA International Business	Master of Business Administration (MBA)	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Executive MBA Luzern	Executive MBA Hochschule Luzern	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Facility Management	MAS in Facility Management	ZHAW Institut für Facility Management
Führung und Qualitätsmanagement	MAS Change Management im Schulbereich	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung und Beratung
General Management	Executive MBA - General Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Hospitality Administration	EMBA HES-SO	HES-SO - Ecole hôtelière de Lausanne (EHL)
Human Systems Engineering	MAS HES-SO in Human Systems Engineering	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) avec ZHAW
Innovation Engineering	MAS in Innovation Engineering	Hochschule für Technik Zürich
Innovationsmanagement FH	MAS FH in Innovationsmanagement	Kallidos Fachhochschule
Integrated Management (Bern - Fribourg)	EMBA (BFH + HES-SO)	HES-SO - Haute école de gestion Fribourg (HEG-FR)
Integrated Management (Bern - Fribourg)	EMBA mit Vertiefung in Integrated Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Integratives Management	MAS in Integratives Management	BFH Soziale Arbeit
Leadership & Management	MAS Leadership & Management	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Leadership und Changemanagement	MAS Leadership und Changemanagement	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Management Consulting International	EMBA Management Consulting International	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Management, Communication et Organisation	EMBA HES-SO	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
MAS Integrated Risk Management	MAS Integrated Risk Management	ZHAW School of Engineering
Patent- und Markenwesen	MAS in Intellectual Property	Hochschule für Technik Zürich
Projektmanagement FH	MAS FH in Projekt-Management FH	Kallidos Fachhochschule
Quality Leadership	MAS in Quality Leadership	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Service Leadership - Führen in Dienstleistungsunternehmen	MAS FH in Service Leadership	Athemia Institut der Kallidos Fachhochschule
Unternehmensführung	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Unternehmensführung FH	MAS FH in Unternehmensführung	Kallidos Fachhochschule
Life Sciences		
Clinica generale	MAS Clinica generale	SUPSI - Dipartimento sanità
Gestione sanitaria	MAS Gestione sanitaria	SUPSI - Dipartimento sanità
MAS in Palliative Care	MAS in Palliative Care	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Gesundheit
MAS Umwelttechnik und -management	MAS in Umwelttechnik und -management	FHNW Hochschule für Life Sciences
Medical Humanities	MAS Medical Humanities	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Marketing, Communication & Design		
Brand and Marketing Management	MAS in Brand and Marketing Management	Hochschule Luzern, Institut für Kommunikation und Marketing IKM
Business Communications	MAS in Business Communications	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Communication Management	MAS in Communication Management	Hochschule Luzern, Institut für Kommunikation und Marketing IKM
Corporate Communication Management	MAS in Corporate Communication Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Customer Relationship Management	MAS in Customer Relationship Management	ZHAW School of Management and Law
Design et industrie du luxe	MAS HES-SO en Design et industrie du luxe	HES-SO - Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL)
Designingenieur	MAS Hochschule Luzern/FHZ Designingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Dienstleistungsmarketing und -management	MAS in Services Marketing and Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Interaction Design	MAS Interaction Design	SUPSI - Dipartimento ambiente, costruzioni e design
International Marketing FH	EMBA FH International Marketing	Kallidos Fachhochschule
Luxury Management	MAS HES-SO in Luxury Management	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
Marketing	Executive MBA-Marketing	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Marketingmanagement FH	MAS FH in Marketingmanagement	Kallidos Fachhochschule
MAS Graphic Design I & II / International Master of Fine Arts in Graphic Design	MAS Graphic Design I & II / International Master of Fine Arts in Graphic Design	FHNW Hochschule für Gestaltung und Kunst
MAS in Communication Management and Leadership	MAS ZFH in Communication Management and Leadership	ZHAW Institut für Angewandte Medienwissenschaft
MAS in Multimedia Production and Journalism	MAS in Multimedia Production and Journalism	HTW Chur
MAS in Writing and Corporate Publishing	MAS in Writing and Corporate Publishing	HTW Chur in Zusammenarbeit m. der Schweizerischen Text Akademie
Product Management	MAS in Product Management	ZHAW School of Management and Law
Sales- und Marketing-Management	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Non Profit & Public Management		
Arbeitsintegration	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Fundraising Management	DAS Fundraising Management	ZHAW School of Management and Law
Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Gerontologie/Altern: Lebensgestaltung 50+	MAS in Gerontologie	BFH Soziale Arbeit
Integrales Spitalmanagement	MAS FHO in Health Service Management	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Joint European Master	Joint European Master Intercultural Conflict Management	FHNW Soziale Arbeit Koop.Alice-Salomon FH Berlin
Joint European Master	Joint European Master Klinische Sozialarbeit - Master (MA) of Clinical Social Work (in Vorbereitung)	FHNW Soziale Arbeit Koop.Alice-Salomon FH Berlin & FH Coburg
Leadership and Management	MAS Leadership and Management	ZHAW School of Management and Law
Lösungs- und Kompetenzorientierung	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Management im Sozial- und Gesundheitsbereich	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Management of Social Services (Management sozialer Dienstleistungen)	MAS in Management of Social Services	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA

B Berufserfahrung expérience professionnelle
 K Kurse cours
 S Sprachen langues
 A Andere divers
 DA Diplomarbeit travail de diplôme
 MD Master Degree Master Degree

(1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt. La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.
 (2) Alumni ZHAW mit den Basisvereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of Management & Law, DUV Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
MAS	A, B, K	08.03.11	CHF 27000		058 934 83 79	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B, HA, A	23.09.11	CHF 24000		058 934 83 43	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B	Mai 11	CHF 34450	Mitglied ZGP 32950	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 26500		024 557 73 66	mas-hcm@heig-vd.ch	www.mas-hcm.ch
MAS	MD, A	laufend	CHF 24000		058 666 61 00	hcm@supsi.ch	www.hcm.supsi.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 27600		058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zhm.zhaw.ch
MAS	HA, B	10.03.11	CHF 26000	GOB, GAB, GBB	062 286 01 86	annemarie.branschi@fnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	B	31.03.11	CHF 26500		031 848 34 00	hrm.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/hrm
MAS	B, K	14.03.12	CHF 26200		058 934 83 61	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B, A	29.01.11	CHF 27600		044 307 33 77	athemia@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch/institut-athemia.html
MAS	B	Frühling	CHF 32500	alumni HWZ u.a. Gruppen	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	A	Apr 11	CHF 25500		071 228 63 28	management@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/mas-bim
MAS	K	13.05.11	CHF 21000		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B		CHF 12000	scholarsh.&accom.	058 666 47 09	master@alari.ch	www.alari.ch
MAS	A		CHF 19800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B		CHF 19200		027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.ffhs.ch
MAS	K		CHF 19200		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B	01.04.11	CHF 23800	Gebühr variiert	031 848 32 72	swsinfo@sws.bfh.ch	www.ti.bfh.ch/sws
MAS	B, A	laufend	CHF 10000		041 349 34 83	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/wb-informatik
MAS	A		CHF 19800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	A, B	10.01.11	CHF 25000		022 388 17 00	mbsa@hesge.ch	www.hesge.ch/heg
MAS	A, B		CHF 19800		058 462 46 76	weiterbildung.technik@fnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	HA, B, A	laufend	CHF 17000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A	Okt 11	CHF 17800		081 286 24 24	hochschule@htwchur.ch	www.htwchur.ch/mas-is
MAS	B, A		CHF 26000		055 222 49 21	hcoid@hsr.ch	www.hcoid.ch
MAS	B, A		CHF 23000		055 222 49 22	weiterbildung@hsr.ch	www.hsr.ch/weiterbildung
MAS	A, B	laufend	CHF 12000		024 557 63 30	silvia.schintke@heig-vd.ch	www.nano.ch/nmt-master
MAS	A	Apr/Okt	CHF 12000	Gebühr variiert	034 426 42 20	beat.neuenschwander@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/mas-nmt
MAS	A, B		CHF 18000		024 557 64 39	info@mas-rad.ch	www.mas-rad.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 18000	Anfrage	071 844 48 88	wbsa@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/sozialinformatik
MAS	B, A		CHF 21500	Alumni ZHAW (2)	024 557 76 11	info@mas-ict.ch	www.mas-ict.ch
MAS	B, A		CHF 21500	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zwi.zhaw.ch
MAS	A, B		CHF 16500		021 651 03 10	formation.continue@eesp.ch	www.eesp.ch
MAS	B	laufend	CHF 34600	GOB, GAB, GBB	062 286 01 27	susanne.boeni@fnw.ch, sabine.joerg@fnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas, www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B	15.01.11	CHF 21900	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 15	yvonne.schneider@zhaw.ch	www.agm.zhaw.ch
MAS	B	Feb 11	CHF 28000	GOB, GAB, GBB	062 286 01 18	ruth.boeni@fnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A		CHF 21300		071 226 12 04	wbte@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/wbte
EMBA	A	laufend	CHF 31000		071 228 63 28	management@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/emba
MAS	B, A	Sep 11	CHF 21000		022 388 95 12	isabelle.kolly-ottiger@hesge.ch, veronique. farina@hesge.ch	www.hesso-fdis.ch
EMBA	B, A	Apr 11	CHF 27300		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
EMBA	B, A	Apr 11	CHF 27800		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
EMBA	A	laufend	CHF 30000		071 228 63 28	management@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/emba
EMBA	B, S, A		CHF 65000	Frauen, Jungunternehmer, junge Fam.	043 816 44 70	info@strathclyde-mba.ch	www.strathclyde-mba.ch
EMBA	MD, A	laufend	CHF 24000		058 666 61 27	emba@supsi.ch	www.emba.supsi.ch
EMBA	B, S	Nov 10	CHF 39000	alumni HWZ	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	B		CHF 35000		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/emba
MAS	B, A		CHF 26700		058 934 51 00	weiterbildung.ifm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B	laufend	CHF 34000	Lehrp. AG, BL, BS, SO	062 838 90 53	verena.haller1@fnw.ch	www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
EMBA	B	01.05.11	CHF 39300		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	A, S, B		CHF 50000		021 785 14 00	mha@ehl.ch	www.ehl.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 26500		079 441 51 28	mas-hse@heig-vd.ch	www.mas-hse.ch
MAS	A		CHF 19800		024 557 76 11	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B, A	Apr 11	CHF 24900		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
EMBA	B, S	Feb 11	CHF 27000		026 429 63 81	emba@hefr.ch	www.heg-fr.ch
EMBA	B, S	Nov 11	CHF 27000		031 848 34 00	integrated.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/integrated
MAS	B	laufend	CHF 26000		031 848 36 50	masim@bfh.ch	www.soziale-arbeit.bfh.ch
MAS	B, A	02.03.11	CHF 30000	1000.- Buchung gesamt. Studieng. keine	058 934 84 67	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	HA, B	26.08.11	CHF 7400		062 286 01 27	susanne.boeni@fnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	B, HA, S	25.03.11	CHF 29000		062 286 00 60	michele.meier@fnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B	Feb 11	CHF 19000		022 388 17 00	marianne.aerni@hesge.ch	www.hesge.ch/heg
MAS	B, A, B		CHF 27000		058 934 77 30	kuhn@zhaw.ch	www.ksr.zhaw.ch
MAS	A		CHF 19800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B, A	Apr 11	CHF 24900		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
MAS	B	Jan 11	CHF 34000		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	Apr 11	CHF 27600		044 307 33 77	athemia@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch/institut-athemia.html
EMBA	A	laufend	CHF 30000		071 228 63 28	management@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/emba
MAS	B, A	Apr 11	CHF 24900		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 12000		091 816 48 41	dsan.fc@supsi.ch	www.dsan.supsi.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 12500		091 816 48 41	dsan.fc@supsi.ch	www.dsan.supsi.ch
MAS	B, K	Sep 11	CHF 22500		071 226 15 30	wbge@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/wbge
MAS	B, A, DA		CHF 16650		061 467 42 42	markus.wolf@fnw.ch	www.fhnw.ch/lifesciences/weiterbildung/mas-u
MAS	MD, A		CHF		058 666 61 24	dsas.sociale.fc@supsi.ch	www.supsi.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 26400		041 288 99 50	ikm@hslu.ch	www.hslu.ch/ikm
MAS	B	Jan 11	CHF 32500		043 322 26 88	masbc@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 26400		041 288 99 50	ikm@hslu.ch	www.hslu.ch/ikm
MAS	B	Apr 11	CHF 29760	GOB, GAB, GBB	062 286 00 86	marianne.bucca@fnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A	Jan 11	CHF 31500	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zmm.zhaw.ch
MAS	A		CHF 8000		021 316 99 34	inscription@ecal.ch	www.ecal.ch
MAS	B, K	14.10.11	CHF 25000		041 349 34 81	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/m135
MAS	B		CHF 23850	500.- Frühbuchrabatt	041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.mas-smm.ch/
MAS	A		CHF 15000		058 666 63 82	master.mid@supsi.ch	www.maind.supsi.ch
EMBA	A, B	Apr 11	CHF 28800		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
MAS	A, B		CHF 28000		022 388 17 00	lux@hesge.ch	www.hesge.ch/heg/mas_luxe
EMBA	B	Mär 11	CHF 49700		043 322 26 88	marketing@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	Apr 11	CHF 24900		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
MAS	S		CHF 20000		061 695 67 55	michael.renner@fnw.ch	www.fhnw.ch/hgk/weiterbildung/mas-graphic-design-i
MAS	B	laufend	CHF 32500	Alumni ZHAW (2)	058 934 60 60	info.iam@zhaw.ch	www.iam.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 22200		081 286 24 01	liselotte.hofer@htwchur.ch	www.htwchur.ch/medien
MAS	B, K	laufend	CHF 25300		081 286 24 01	liselotte.hofer@htwchur.ch	www.htwchur.ch/medien
MAS	B, A	14.01.11	CHF 24000	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zmm.zhaw.ch
EMBA	A	laufend	CHF 30000		071 228 63 28	management@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/emba
MAS	A	laufend	CHF 25200	Alumni ZHAW (2)	041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/masai
NDS	A		CHF 11600		058 934 78 70	info.zkm@zhaw.ch	www.fundraising-management.ch
MAS	A	laufend	CHF 24500		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/masgr
MAS	B		CHF 19500		031 848 36 50	gerontologie@bfh.ch	www.soziale-arbeit.bfh.ch
MAS	A	Okt 11	CHF 26000		071 228 63 28	management@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/mas-hsm
MAS	S, A, B	laufend	CHF	Anfrage			www.asfh-berlin.de
MAS	S, A, B	laufend	CHF	Anfrage		guenther.wuesten@fnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	K		CHF 29000	Alumni ZHAW (2)	058 934 83 78	managementbildung.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	A	laufend	CHF 24800		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/maslko
MAS	A	laufend	CHF 26500		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/masmsg
MAS	B, A	laufend	CHF	Anfrage	071 844 48 88	wbsa@fhs-g.ch	www.fhs-g.ch/msd

Exekutiver Master / Master exécutif 3/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Non Profit & Public Management		
Management von NPO	MAS Betriebswirtschaft für Nonprofit Organisationen	FHNW Hochschule für Wirtschaft und Hochschule für Soziale Arbeit
Managing Diversity	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
MAS Sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
MAS Sozialmanagement (Non Profit Management)	MAS in Social Management	ZHAW Departement Soziale Arbeit
Mediation	MAS in Mediation	BFH Soziale Arbeit
Musikmanagement	MAS in Musikmanagement	BFH Hochschule der Künste Bern
Pädagogische Spezialisierung / fachdidaktische Vertiefung	MAS Teaching and Education -Kooperation und Intervention in der Schule	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbild. und Beratung
Pädagogische Spezialisierung / fachdidaktische Vertiefung	MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbild. und Beratung, Koop. PH Luzern
Pädagogische Spezialisierung / fachdidaktische Vertiefung	MAS Vermittlung der Künste / MAS Médiation des Arts	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbild. und Beratung, Koop.Ecole Cantonale des Arts, Sierre
Pädagogische Spezialisierung / fachdidaktische Vertiefung	MAS Speech and Language Pathology (SLP)	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbild. und Beratung, Koop.Unispital Zürich
Popmusik	MAS in Popmusik	BFH Hochschule der Künste Bern
Prävention und Gesundheitsförderung	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Public Management	MAS in Public Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Public Management	EMBA in Vertiefung Public Management	ZHAW Institut für Verwaltungs-Management
Signalmetik	MAS in Signalmetik	BFH Hochschule der Künste Bern
Social Insurance Management	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Sozialarbeit und Recht	Master of Advanced Studies	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Sozialmanagement	MAS Sozialmanagement	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Sportmanagement	MAS in Sportmanagement	BFH Eidg. Hochschule für Sport Magglingen
Process & Logistic		
Executive MBA in International Supply Chain Management	MBA ETH in Supply Chain Management	Forum SCM at the ETH
Industrial Engineering and Operations	MAS Industrial Engineering and Operations	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Intelligent Manufacturing Systems	MAS HES-SO in Intelligent Manufacturing Systems	HES-SO - Haute Ecole Arc Ingénierie avec EIA-FR et hepia
MAS Internationales Logistik-Management (ILM)	MAS Internationales Logistik-Management (ILM)	FHNW Hochschule für Technik
Master of Engineering in Packaging Technology	Master of Engineering in Packaging Technology	International Packaging Institute
Prozess- und Logistikmanagement	MAS in Prozess- und Logistikmanagement	Hochschule für Technik Zürich
Prozessmanagement FH	MAS FH in Prozess-Management FH	Kalaídos Fachhochschule
Supply Chain- & Operations Management	MAS in Supply Chain- & Operations Management	ZHAW School of Management and Law
Sustainable Pharmaceutical Operations and Engineering	MAS Sustainable Pharmaceutical Operations and Engineering	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Relation & Service		
Beratung	MAS Psychosoziale Beratung	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Beratung	MAS Psychosoziales Management	FHNW Soziale Arbeit, Koop. Hochschule f. Angew. Psychologie FHNW
Beratung	MAS Systemisch-lösungsorientierte Kurzzeitberatung und -therapie	FHNW Soziale Arbeit, Koop.Team Norddeutsches Institut für Kurzzeittherapie, NIK, Bremen
Beratung und Coaching	MAS Coaching	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Coaching & Organisationsberatung	MAS Coaching & Organisationsberatung	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Dienstleistungsmanagement FH	MAS FH in Dienstleistungs-Management	Kalaídos Fachhochschule
Economic Crime Investigation	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Economic Crime Investigation	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Ethik	MAS Ethische Entscheidungsfindung in Organisationen und Gesellschaft	FHNW Soziale Arbeit, Koop.Dialog Ethik, Zürich & Uni Fribourg
Forensics	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Forensics	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Gesellschaftsrecht	Executive Master of Laws Gesellschaftsrecht	Hochschule Liechtenstein
Lutte contre la criminalité économique	MAS HES-SO en Lutte contre la criminalité économique	HES-SO - Haute école de gestion Arc (HEG-Arc - ILCE)
MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration	MAS in Delinquency Risk Management and Reintegration	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS Kinder- und Jugendhilfe	MAS in Youth Care	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS Soziokultur / Gemeinwesenentwicklung	MAS in Sociocultural Work	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS Supervision, Coaching und Mediation	MAS in Supervision, Coaching and Mediation	ZHAW Departement Soziale Arbeit
Psychosoziale Beratung	MAS in Psychosozialer Beratung	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA
Recht	MAS Sozialrecht	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Sozialmanagement	MAS Betriebswirtschaft für Nonprofit-Organisationen	FHNW Soziale Arbeit, Koop.Hochschule für Wirtschaft FHNW
Sozialmanagement	MAS Change und Organisationsdynamik	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Supervision und Coaching in Organisationen	MAS Supervision & Coaching in Organisationen	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie & Beratung
Systemische Beratung	MAS Systemische Beratung	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie & ZSB Bern
Systemische Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt	MAS System. Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt	Zentrum für Systemische Therapie & Beratung
System & Technology		
Business Analysis	MAS in Business Analysis	ZHAW School of Management and Law
Conception horlogère	MAS HES-SO en Conception horlogère	HES-SO - Haute Ecole Arc Ingénierie avec hepia
Energie et développement durable dans l'environnement bâti	MAS HES-SO en Energie et développement durable dans l'environnement bâti	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD)
MAS Automation Management	MAS Automation Management	FHNW Hochschule für Technik
MAS Automation-Management	MAS FHNW in Automation Management	ZHAW School of Engineering
MAS Kunststofftechnik	MAS Kunststofftechnik	FHNW Hochschule für Technik
MAS Mechatronik	MAS FHO in Mechatronik	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS Mikro- und Nanotechnologie	MAS Mikro- und Nanotechnologie	ZHAW School of Engineering
MAS Mikroelektronik	MAS Mikroelektronik	FHNW Hochschule für Technik
MAS Mikroelektronik	MAS Mikroelektronik	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
MAS Nano- and Micro Technology	MAS Nano- and Micro Technology	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS Optische Systemtechnik	MAS FHO in Optische Systemtechnik	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Technik & Architektur Weiterbildung

Wollen Sie Ihre Fachkompetenz praxisnah und anwendungsorientiert erweitern?
Unsere neuen Programme greifen aktuelle Themen aus den Bereichen Technik & Bau auf.

Master/Diploma/Certificate of Advanced Studies

Weiterbildungsangebote Frühjahr 2011

- DAS Produktmanager
- CAS Projektmanagement Technik & Informatik
- CAS Gebäudeschutz gegen Naturgefahren
- CAS Corporate Interiors
- CAS Energieökonomie

Weitere Informationen: www.hslu.ch/t-weiterbildung

T +41 41 349 34 81, wb.technik-architektur@hslu.ch

FH Zentralschweiz

B Berufserfahrung expérience professionnelle
 K Kurse cours
 S Sprachen langues
 A Andere divers
 DA Diplomarbeit travail de diplôme
 MD Master Degree Master Degree

(1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt. *La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.*
 (2) Alumni ZHAW mit den Basisvereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of Management & Law, DUV
Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
MAS	B, A	Herbst 11	CHF 23500	GOB, GAB, GBB	062 286 01 68	ruth.boeni@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	A	laufend	CHF 25200		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/masmdi
MAS	A		CHF Anfrage		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/m132
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	wfd.sozialearbeit@zhaw.ch	www.sozialearbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B	laufend	CHF 34000		031 848 36 50	mediation@bfh.ch	www.soziale-arbeit.bfh.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 18000		031 848 39 99	musik@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch
MAS	B	laufend	CHF 26000	Lehrpersonen AG,BL,BS,SO	062 838 90 53	verena.haller1@fhnw.ch	www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B		CHF 20300	Lehrpersonen AG,BL,BS,SO	062 838 90 54	karin.horat@fhnw.ch	www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B	Sep 11	CHF 25000		032 627 92 78	sabine.joerg@fhnw.ch	www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B		CHF 19000		062 838 90 53	verena.haller1@fhnw.ch	www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B, A	laufend	CHF 18000		031 372 40 36	musik@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch
MAS	A	laufend	CHF 23500		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/maspg
MAS	B, A	Mär 11	CHF 24900		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/pm
MAS	B, A	Jan 12	CHF 24200	Alumni ZHAW (2)	058 934 68 48	susanna.garcia@zhaw.ch	www.ivm.zhaw.ch/wb/info-mas
EMBA	B	Mär 11	CHF 25500		031 848 34 00	puma@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/puma
MAS	S, A		CHF 22000		031 848 38 48	gk@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch
MAS	B	laufend	CHF Anfrage		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/massim
MAS	A	laufend	CHF Anfrage		041 367 48 48	weiterbildung.sozialearbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/massar
MAS	B, A	laufend	CHF 12800		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B	Nov 11	CHF 12800				www.ehsm.ch
EMBA	B		CHF 65000		043 499 60 80	admin@mba-scm.org	www.mba-scm.org
MAS	MD, A		CHF 24000	AITI	058 666 66 84	diti.fc@supsi.ch	www.masieo.supsi.ch
MAS	B, A		CHF 22000		032 930 22 60	ims@ims-hes-so.ch	www.ims-hes-so.ch
MAS	A, B	13.10.11	CHF 21000		059 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B, A, S	07.03.11	CHF Anfrage		052 675 51 51	info@ipi.eu	www.ipi.eu
MAS	A		CHF 19800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B, A	Apr 11	CHF 24900		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
MAS	B, A	Aug 11	CHF 21500	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zom.zhaw.ch
MAS	A, S		CHF 32600		058 666 66 29	diti.fc@supsi.ch	www.masspoe.supsi.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 24100		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 23410		062 311 96 90	christina.corso@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 23410		062 311 96 79	marusca.merenda@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 37000	10% Anmeldung ganzer Lehrgang	062 311 96 79	marusca.merenda@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	K, B	laufend	CHF 37000		058 934 83 77	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B, A	Apr 11	CHF 24900		044 200 19 19	info@kalaidos-fh.ch	www.kalaidos-fh.ch
MAS	B, A	12.05.11	CHF 22000		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B, A	laufend	CHF 17000		062 311 96 27	ursina.ammann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	Okt 11	CHF 24500		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
EMBA	B, S, A, MD	04.02.11	CHF 19600		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		032 930 20 15	ilce@he-arc.ch	www.ilce.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	weiterbildung.sozialearbeit@zhaw.ch	www.sozialearbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	weiterbildung.sozialearbeit@zhaw.ch	www.sozialearbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	weiterbildung.sozialearbeit@zhaw.ch	www.sozialearbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	weiterbildung.sozialearbeit@zhaw.ch	www.sozialearbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF Anfrage		071 844 48 88	wbsa@fhsg.ch	www.fhsg.ch/beratung
MAS	B, A	laufend	CHF 21700		062 311 96 90	christina.corso@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 23500		061 279 17 40	noemi.hess@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 25000		061 337 27 24	rahel.lohner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit
MAS	K, B	25.05.11	CHF 29000		058 934 83 77	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	A	16.03.11	CHF 24500		058 934 83 72	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	MD	25.10.11	CHF 23900		058 934 83 07	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch, www.zsb-bern.ch
MAS	B, A		CHF 26000		058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zwi.zhaw.ch
MAS	B, K		CHF 22000	Memb. Conventio-n patronale	032 930 13 13	mas-ch@he-arc.ch	www.he-arc.ch
MAS	A, B		CHF 12500		024 557 63 53	annelore.kleijer@heig-vd.ch	www.edd-bat.ch
MAS	A, B	19.09.11	CHF 22000		060 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B, A		CHF 22000		058 934 72 42	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	11.03.11	CHF 22500		061 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	HA, B, A	laufend	CHF 17000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A		CHF 21000		058 934 73 26	martina.hirayama@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	A, B		CHF 19500		062 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	A, B		CHF 12000		055 222 49 22	weiterbildung@hsr.ch	www.hsr.ch/weiterbildung
MAS	HA, B, A	laufend	CHF Anfrage		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	HA, B, A	laufend	CHF Anfrage		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch

Studiengänge für Berufsleute, die auch anderes im Kopf haben.

- Bachelor of Science**
 in Betriebsökonomie, Informatik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen
- Master of Science**
 in Business Administration (Vertiefung Innovation Management)
- Executive Master of Business Administration**
- Master of Advanced Studies in Informatik**

Höchste Flexibilität:
 • 20% Unterricht in den Regionalzentren
 • 80% intensiv betreutes Selbststudium
 Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis

FFHS 

Fernfachhochschule Schweiz
 Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

+41 (0)27 922 39 00
 +41 (0)44 842 15 50
 info@ffhs.ch
 www.ffhs.ch



Master Weiterbildung Master of Advanced Studies MAS

► Business Administration and Engineering

Generalist mit Managementfähigkeiten

► Prozess- und Logistikmanagement

Fähigkeiten für erfolgreiches Logistikmanagement

► Schweisstechnologie

Schweissfachingenieur mit Managementfähigkeiten

► Innovation Engineering

Kompetenz für Innovationsmanagement

► Intellectual Property

Kompetenz für umfassenden Innovationsschutz

► Information Technology

Studium für Quereinsteiger

► IT-Reliability

Experte in IT-Sicherheit und -Zuverlässigkeit

► Besuchen Sie unsere Info-Events

www.hsz-t.ch

Hochschule für Technik Zürich

Sekretariat Tel. 043 268 25 22
Lagerstrasse 41, 8004 Zürich

Mitglied der Zürcher
Fachhochschule

The Strathclyde Executive MBA

International Connections, International Accreditation



- No. 3 worldwide in Corporate Strategy (Financial Times Global MBA Ranking 2009).
- 17th best Business School in Europe (Financial Times European Business School Ranking 2009).
- International accreditations: EQUIS, AACSB & AMBA.
- Offered in 9 international centres in the growing markets of South East Asia, the Gulf Region and in Europe.
- Study a British MBA in Zurich part-time in 2 years.
- 100% teaching done in English by Strathclyde lecturers in Zurich.

Free sit in during MBA seminars.
Scholarships available.

Contact us:
Tel: +41 43 816 44 70
Email: info@strathclyde-mba.ch

Visit our website for the schedule on
information events.

1796 - Foundation of the University
of Strathclyde.

1966 - Start of the MBA programme.
1996 - Start of the Swiss MBA Centre.

EHB
IFFP
IUFFP

EIDGENÖSSISCHES
HOCHSCHULINSTITUT
FÜR BERUFSBILDUNG

INSTITUT FEDERAL
DES HAUTES ETUDES
EN FORMATION PROFESSIONNELLE

ISTITUTO
UNIVERSITARIO FEDERALE
PER LA FORMAZIONE PROFESSIONALE



MASTER OF SCIENCE IN BERUFSBILDUNG

DIE TÜR ZUR SCHWEIZERISCHEN UND INTERNATIONALEN
BERUFSBILDUNG

- Praxis- und wissenschaftsorientiert
- Multidisziplinär: Ökonomie, Psychologie, Soziologie und Erziehungswissenschaften
- Mehrsprachig (d/f/e)
- Beginn: Herbst 2011
- Zulassung: Bachelor-Abschluss aller Studienrichtungen

INFORMATION UND ANMELDUNG

Kontakt: 031 910 37 10 | msc@ehb-schweiz.ch
Termine Info-Veranstaltungen: siehe Webseite

www.msc.ehb-schweiz.ch | www.msc.iffp-suisse.ch | www.msc.iuffp-svizzera.ch

zhaw

Life Sciences and
Facility Management

Institute of
Facility Management

Information Session
Master of Science (MSc)
in Facility Management

Tuesday, November 30th, 2010
05.00–07.00 p.m., Waedenswil

The MSc in Facility Management (FM) deals with managerial, technical and methodological issues. The internationally oriented consecutive Master's programme enables students to deepen their scientific understanding and provides a practical awareness of this interdisciplinary management field. The MSc is building on the **Bachelor's degree in FM**. Holders of a diploma from the fields of **business administration, hospitality management, civil engineering, building services engineering and architecture** who can provide proof of the required entry competences will be admitted, too.

master.lsfm@zhaw.ch | www.ifm.zhaw.ch/master



Konsekutiver Master / Master consécutif

Bezeichnung/dénomination	Anbieter/prestataire	Beginn/début	Tel./tél	E-Mail/e-mail	Internet/internet
Architecture, Culture, Energy MA en arts visuels	HES-SO Genève, ECAL Renens-VD, ECAV Sierre	19.09.11	022 388 51 00	info.head@hesge.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en cinéma	ECAL Renens-VD, HEAD Genève	19.09.11	021 316 92 03	genevieve.rossier@ecal.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en composition et théorie musicale	HEM Jazz Lausanne, HEMGE Genève	19.09.11		info@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en interprétation musicale	HEM (Classique et jazz) Lausanne, HEMGE Genève	19.09.11		info@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en interprétation musicale spécialisée	HEM (Classique et jazz) Lausanne, HEMGE Genève	19.09.11		info@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en pédagogie musicale	HEM (Classique et jazz) Lausanne, HEMGE Genève	19.09.11		info@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA in Architecture / Joint Master of Architecture / MA en architecture	BFH Burgdorf, HES-SO Fribourg, hepia Genève	21.02.11	034 426 41 74	master.ahb@bfh.ch, nicolas.pham@hesge.ch, pieter.versteegh@hefr.ch	www.jointmaster.ch
MA in Architecture FH	FHNW Basel, HSLU Horw		061 467 43 19 041 349 32 07	master.technik-architektur@hslu.ch, info.habg@fhnw.ch	www.www.master-architektur.ch
MA in Art Education	BFH Bern		031 848 38 46	barbara.bader@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/maartedu.html
MA in Art Education	ZHdK Zürich	19.09.11	043 446 33 33	sekretariat.arteducation@zhdk.ch	http://mae.zhdk.ch
MA in Conservation-Restoration	BFH Bern, SUPSI Lugano, HES-SO La Chaux-de-Fonds	19.09.11	031 848 38 84	kur@hkb.bfh.ch, conservation-restauration@he-arc.ch, info@cr.supsi.ch	www.swiss-crc.ch, www.hkb.bfh.ch, www.hes-so.ch/masters, www.cr.supsi.ch
MA in Contemporary Arts Practice	BFH Bern		031 848 38 29	cap@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/macap.html
MA in Film	ZHdK Zürich, HSLU Luzern		043 446 31 14	film.master@zhdk.ch, edith.flueckiger@hslu.ch	www.netzwerk-cinema.ch/
MA in Fine Arts	FHNW Basel	19.09.11	061 666 61 11	info.kunst.hgk@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk/iku
MA in Fine Arts	ZHdK Zürich	19.09.11	043 446 33 80	master.finearts@zhdk.ch	www.zhdk.ch/index.php?id=master_finearts
MA in Fine Arts (Major Art Teaching und Art in Public Spheres)	HSLU Luzern	19.09.11	041 228 57 11	caroline.koch@hslu.ch	www.hslu.ch/d-master, www.master-kunst-luzern.ch
MA in Komposition/Musiktheorie	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	19.09.11	061 264 57 57	hsm@mab-bs.ch, schola@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Komposition/Theorie	ZHdK Zürich, BFH Bern	19.09.11	043 446 51 50 031 848 39 99	felix.baumann@zhdk.ch, xavier.dayer@bfh.ch	www.zhdk.ch, www.hkb.bfh.ch/mamusicct.html
MA in Music	HSLU Luzern	19.09.11	041 226 03 70	musik@hslu.ch	www.hslu.ch/m-master
MA in Music Composition and Theory	SUPSI Lugano		091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Music Pedagogy	BFH Bern	19.09.11	031 848 39 99	felix.barnert@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/mamusicped.html
MA in Music Pedagogy	SUPSI Lugano		091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Music Performance	BFH Bern	19.09.11	031 848 39 55	carsten.eckert@bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/masterstudiengänge.html
MA in Music Performance	ZHdK Zürich	19.09.11	043 446 52 14	empfang.florhof@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Music Performance	SUPSI Lugano		091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Musikalischer Performance	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	19.09.11	061 264 57 57	hsm@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Musikpädagogik	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	19.09.11	061 264 57 57	katharina.gohl@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Musikpädagogik	HSLU Luzern	19.09.11	041 226 03 70	musik@hslu.ch	www.hslu.ch/m-master
MA in Musikpädagogik	ZHdK Zürich	19.09.11	043 446 51 40	empfang.florhof@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Specialized Music Performance	SUPSI Lugano		091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Specialized Music Performance	ZHdK Zürich	19.09.11	043 446 52 14	empfang.florhof@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Specialized Music Performance	BFH Bern	19.09.11	031 848 39 55	carsten.eckert@bfh.ch	www.hkb.bfh.ch
MA in Spezialisierter Musikalischer Performance	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	19.09.11	061 264 57 57	hsm@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Theater	SUPSI, BFH, HES-SO, ZHdK	19.09.11	079 422 26 39	claire.thilo@zhdk.ch	www.mastercampustheater.ch/
MA in Transdisziplinarität	ZHdK Zürich	19.09.11	043 446 42 02	kontakt.trans@zhdk.ch	trans.zhdk.ch
MA ZFH in Architektur	ZHAW Winterthur	21.02.11	058 934 76 03	info.archbau@zhaw.ch	www.zhaw.ch/master
Banking & Finance MSc in Banking and Finance	HSLU Zug, ZHAW Winterthur	19.09.11	041 724 65 46 058 934 68 34	andreas.dietrich@hslu.ch, info-master.sml@zhaw.ch	www.hslu.ch/w-master, www.sml.zhaw.ch/master
Engineering & Business Administration Master of Engineering in Holztechnik	BFH Biel	19.09.11	032 344 03 41	christiane.rehm@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch/ahb/de/Master/master_holztechnik.ch
MSc in Biomedical Engineering (Spezialisierter Masterstudiengang)	BFH & Uni Bern	19.09.11	031 631 59 05	bme@istb.unibe.ch	www.bme.master.unibe.ch
MSc in Business Administration	HES-SO Lausanne	19.09.11	032 424 49 90	master@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MSc in Business Administration (with a major in Innovation Management)	FFHS Zürich, Bern	Aug. 11	027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.fernfachhochschule.ch/ffhs/studienangebot/
MSc in Business Administration (with Major Entrepreneurial Management)	HTW Chur	19.09.11	081 286 39 69	master@htwchur.ch	www.fh-htwchur.ch/htw/management/master-studium/
MSc in Business Administration (with Major in Business Development & Promotion)	HSLU Luzern	19.09.11	041 228 41 84	daniel.peter@hslu.ch	www.hslu.ch/w-master
MSc in Business Administration (with major in Innovation Management)	SUPSI Manno	Sep. 11	058 666 61 04	dsas.economia@supsi.ch	www.dsas.supsi.ch
MSc in Business Administration (with Major in Strategic Management)	HWZ Zürich		043 322 26 26	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MSc in Business Administration (with Major in Tourism)	HSLU Luzern	19.09.11	041 228 42 34	andreas.liebrich@hslu.ch	www.hslu.ch/w-master
MSc in Business Administration (with Major Tourism)	HTW Chur	19.09.11	081 286 39 69	master@htwchur.ch	www.fh-htwchur.ch/htw/tourism/master-studium/
MSc in Business Administration with a Major in Corporate/Business Development	BFH Bern, FHS St. Gallen	19.09.11	031 848 34 00 071 274 36 40	mba@bfh.ch, mscba@fhsg.ch	www.fh-master-wirtschaft.ch
MSc in Engineering	BFH, FHNW, FHO, SUPSI, HSLU, HES-SO, ZHAW	21.02.11		diverse	www.msengineering.ch
MSc in International Management	FHNW Olten, Basel	12.09.11	084 882 10 11	franziska.erbsland@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/msc-im
Health Europäischer MSc in Ergotherapie	ZHAW Winterthur	Jan. 11	058 934 63 25	daniela.senn@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch/mscot
MSc in Applied Psychology	ZHAW Zürich	19.09.11	058 934 83 10	info.psychologie@zhaw.ch	www.zhaw.ch/master
MSc in Pflege	BFH Bern, FHS St. Gallen, ZHAW Winterthur	19.09.11	058 934 64 90 031 848 35 07 071 226 15 00	master.gesundheit@zhaw.ch, petra.metzenthin@bfh.ch, evamaria.panfil@fhsg.ch	www.gesundheit.zhaw.ch, www.fhsg.ch
MSc in Physiotherapie	BFH Bern, ZHAW Winterthur	19.09.11	058 934 63 46 031 848 45 12	gesundheits@bfh.ch, master.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch, www.gesundheit.bfh.ch
Information & Technology MSc in Business Information Systems	FHNW Olten	19.09.11	062 286 01 88	neyyer.sheikh@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/msc-bis
MSc in Informatics, Major in Applied Informatics, Major in Intelligent Systems	SUPSI Lugano		058 666 65 11	dti@supsi.ch	www.mapi.supsi.ch
MSc in Information Science	HTW Chur	10.09.12	081 286 24 24	hochschule@htwchur.ch	www.htwchur.ch/master
Master of Science en information document, Master of Science in Precision Manufacturing	HES-SO Genève, SUPSI Manno	19.09.11	022 388 17 53 058 666 65 11	mireille.jotterand@hesge.ch, mpm@supsi.ch	www.hes-so.ch/masters www.mpm.supsi.ch/
Leadership & Strategy MSc in Berufsbildung MSc en formation professionnelle	EHB Bern/Zollikofen, Lausanne, Lugano, Zürich	19.09.11	031 910 37 10	msc@ehb-schweiz.ch, msc@iffp-suisse.ch	www.msc.ehb-schweiz.ch www.msc.iffp-suisse.ch
Life Sciences MSc in Life Sciences	BFH, ZHAW, FHNW, HES-SO	19.09.11	031 910 21 11 061 467 42 42 058 934 59 61	msc.shl@bfh.ch, master.lifesciences@fhnw.ch, master@hes-so.ch, master.lsfm@zhaw.ch	www.mslls.ch
MSc EHSM in Sports, Fachlehrperson Sport	EHSM Magglingen & Uni Fribourg	19.09.11	032 327 64 70 026 300 72 72	monika.rawlyer@baspo.admin.ch, denis.golliard@unifr.ch	www.ehsm.ch
MSc EHSM in Sports, Spitzensport	EHSM Magglingen	19.09.11	032 327 64 70	monika.rawlyer@baspo.admin.ch	www.ehsm.ch
Marketing, Communication & Design MA HES-SO en design	ECAL Renens-VD, HEAD Genève	19.09.11	021 316 99 33	ecal@ecal.ch, info.head@hesge.ch	www.hes-so.ch/masters
MA in Angewandter Linguistik (Konferenzdolmetschen & Fachübersetzen)	ZHAW Winterthur	19.09.11	058 934 60 60	master.linguistik@zhaw.ch	www.linguistik.zhaw.ch/master
MA in Communication Design	BFH Bern	19.09.11	031 848 38 53	roland.fischbacher@bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/mastudiengaenge.html
MA in Design	ZHdK Zürich	21.02.11	043 446 32 36	master.design@zhdk.ch	master.design.zhdk.ch
MA in Design	HSLU Luzern	19.09.11	041 228 47 76	nina.gellersen@hslu.ch, karin.seiler@hslu.ch	www.hslu.ch/design-master, www.master-design-luzern.ch
MA in Design - Masterstudio Design	FHNW Basel	19.09.11	061 467 48 71 061 467 48 70	heinz.wagner@fhnw.ch, dominique.uehlinger@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk, www.masterstudiodesign.ch
MA in Visueller Kommunikation und Bildforschung	FHNW Basel	19.09.11	061 695 67 51	info.vis_com.hgk@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk/ivk
MA Vermittlung von Kunst und Design, Höheres Lehramt	FHNW Muttenz	19.09.11	061 467 45 40	info.lgk.hgk@fhnw.ch, christof.schelbert@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk
MSc in Business Administration (with a Major in Marketing)	ZHAW Winterthur	19.09.11	058 934 68 34	info-master.sml@zhaw.ch	www.sml.zhaw.ch/master

Konsekutiver Master / Master consécutif

Bezeichnung/dénomination	Anbieter/prestataire	Beginn/début	Tel./tél	E-Mail/e-mail	Internet/internet
Non Profit & Public Management MSc in Business Administration (with a Major in Public and Nonprofit Management)	HSLU Luzern, ZHAW Winterthur	19.09.11	041 228 99 22 058 934 68 34	manuela.jost@hslu.ch, info-master.sm@zhaw.ch	www.hslu.ch/w-master, www.sml.zhaw.ch/master
Relation & Service Master ès Sciences en sciences infirmières (MASTER CONJOINT HES-SO – UNIL)	HES-SO Lausanne	19.09.11	032 424 49 90	master@hes-so.ch, iufsr@unil.ch	www.unil.ch/sciences-infirmieres
MA en travail social	HES-SO Lausanne	19.09.11	032 424 49 90	master@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation	FHNW Olten	19.09.11	062 311 95 27	sonja.rohr@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialearbeit/bachelor-und-master/masterstudium
MSc Angewandte Psychologie	FHNW Olten	19.09.11	062 286 00 12	jessica.fehlmann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/aps
MSc in Facility Management	ZHAW Wädenswil	Herbst 11	058 934 56 85	mscfm.lsfm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch
MSc in Sozialer Arbeit	BFH, HSLU, FHS, ZHAW	21.02.11	031 848 37 41	wiebke.twisselmann@bfh.ch	www.masterinsozialerarbeit.ch

MSc = Master of Science, MA = Master of Arts

INLINE | EVENTS

Veranstaltungskalender

siehe auch www.fhschweiz.ch, Events & Anlässe

Datum	Event	Ort	Gesellschaft	Kontakt
November				
16.11.2010	Business-Lunch: Aktuelle Themen zum Finanzplatz Schweiz		ALUMNI ZHAW Management&Law	www.gzbhww.ch
17.11.2010	Business-Knigge-Workshop	St.Gallen	FHS Alumni	www.fhsalumni.ch
19.11.2010	Siegbert Kranz – öffentliches Meeting	Vaduz	Archimedes Chur-Vaduz	www.archimedes.li
19./20.11.2010	Neuropsych. des Kindes- und Jugendalters: Aufmerksamkeit	Affoltern a. A.	SBAP.	info@sbap.ch
25.11.2010	Stammtisch	Bern	Alumni BFH Wirtschaft	www.abfh.ch
27.11.2010	Visite Rolex Learning Center, EPFL	Ecublens-Lausanne	Archimède Romande	a.r.hofmann@bluewin.ch
November	Kulturevent (genaues Datum folgt)	Region Bern	MBA Alumni Bern-Fribourg	mba.alumin@gmail.com
November	Baustellenbesichtigung swissporarena (Datum folgt)	Luzern	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihslu.ch
Dezember				
04.12.2010	Jahresschlussbankett		BFH Alumni Technik	
07.12.2010	Besichtigung Thurhof (Zentrum für Asylsuchende)	Oberbüren	FHS Alumni	www.fhsalumni.ch
17.12.2010	Berner Kammerorchester	Kultur Casino Bern	Alumni BFH Wirtschaft	www.abfh.ch
Januar 2011				
12.01.2011	Weindegustation Schloss Heidegg	Gelfingen	A-FHZ	www.a-fhz.ch
13.01.2011	Generalversammlung 18.30 Uhr <i>nur Gesellschaftsmitglieder</i>	Gasthof Mühle, Aesch BL	Archimedes Basel	rhauser@intergga.ch
15.01.2011	ZAI-Ski-Event: Morgen Besichtigung Skihersteller ZAI + Nachmittag Skifahren Alumni Gruppe	Disentis	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
21.01.2011	Generalversammlung (genauer Ort folgt) <i>nur Gesellschaftsmitglieder</i>		Club Alumni NTB	www.clubalumnintb.ch
27.01.2011	Generalversammlung (genauer Ort folgt) <i>nur Gesellschaftsmitglieder</i>		Archimedes-HSZ	www.archimedes-hsz.ch
28.01.2011	Generalversammlung <i>nur Gesellschaftsmitglieder</i>	Thusis	Archimedes Chur-Vaduz	www.archimedes.li
Februar				
17.02.2011	GV Alumni HTW Chur c/o VINI VERGANI	Zürich	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
März				
17.03.2011	ALUMNI-Forum	Hochschule Luzern - Wirtschaft	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihslu.ch
April				
08.04.2011	Besichtigung Textilbibliothek im Textilmuseum	St. Gallen	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
April/Mai	HTW Chur Ball 2011	Chur	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
Juni				
18.06.2011	Bike-/Wandertour Churer Joch	Chur/Tschiertschen/Parpan	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
Juli				
31.07.2011	Einführungsmatinee Schloss-Innenhof: Schlossoper Haldenstein «La Traviata» von Giuseppe Verdi	Haldenstein	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
September				
30.09.2011	Lesung: Schriftsteller Dominik Bernet «Der grosse Durst»/Weindegustation: Weingut Wegelin	Malans	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
November				
Nov. 2011	Backstage-Führung FIFA-House am Sonnenberg	Zürich	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch

Rechtsschutz für Mitglieder von FH SCHWEIZ.

Damit Sie Recht bekommen, wo Sie Recht haben!

Profitieren Sie vom Mitglieder-Rabatt von bis zu 25%!

Protekta
Rechtsschutz

Protekta Rechtsschutz-Versicherung AG
Monbijoustrasse 68, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 389 85 00, Telefax 031 389 85 97
E-Mail info@protekta.ch, www.protekta.ch

«Jeder Mensch ist kreativ»



Der Begriff «Statement» fordert klare Aussagen von Ihnen. In diesem Sinne: Wie findet man gute Ideen?

Renato Auer: Das ist ein individueller Prozess. Wir pflegen eine Art Pingpong-Dialog zwischen uns. Der eine wirft etwas ein, der andere spinnt es weiter, der eine nimmt es wieder auf, der andere geht abermals darauf ein: So geht es weiter, bis wir etwas gefunden haben, das uns beide begeistert und uns ausnahmslos überzeugt.

Philipp Brunner: Wir nutzen bekannte Methoden des Kreativseins und setzen uns intensiv mit Marke oder Produkt auseinander. Kreativ sein erfordert oft auch viel Analysearbeit. Und wenn alles gut geht, dann kommen die guten Ideen auch.

Wie prüfen Sie Ihre guten Ideen?

Renato Auer: Wir weiten den Dialog aus. Wir reden mit Freunden, Bekannten oder mit Familienangehörigen. Jedes Gespräch ist ein Test, ob wir mit unserer Idee auf dem richtigen Weg sind und ob die Idee die Leute überhaupt anspricht.

Philipp Brunner: Genau. Wir nutzen die Kreativität unseres breiten Netzwerks.

Eine gute Idee kann im Laufe der praktischen Umsetzung an Kraft verlieren. Wie schützt man gute Ideen vor dieser Gefahr?

Philipp Brunner: Das ist ein wichtiger Punkt. Wir machen uns bei unseren Kunden für unsere Ideen stark. Wir sind von unseren Ideen überzeugt und versuchen, dies unseren Kunden auch zu zeigen. Guten Ideen muss man Treue, Beständigkeit und Vertrauen schenken. Ob sich diese Ideen am Ende im Markt durchsetzen, ist dann auch eine Frage des Glücks. Selbst die allerbesten Ideen sind noch kein Garant für die erfolgreiche Umsetzung, aber die beste Basis dafür.

Was ist wichtiger, der Inhalt einer Idee oder die Kommunikation der Idee?

Renato Auer: Das geht Hand in Hand und darf nicht getrennt betrachtet werden. Um eine

Marke oder ein Produkt zu lancieren, braucht es beides.

Was ist Kreativität?

Philipp Brunner: Für uns: die passende Idee zum richtigen Zeitpunkt, in der passenden Verpackung mit dem richtigen Adressaten zu finden. Kreativität ist Mittel zum Zweck und ein starker Multiplikator.

Kann man Kreativsein erlernen?

Philipp Brunner: Eine abschliessende Formel von Kreativität besitzen wir auch nicht. Wir haben keine Definition parat, die man vorstellen oder lehren könnte. Was man tun kann, ist, sich im Kreativsein fleissig zu üben. Meister der Kreativität fallen nicht vom Himmel. Das Suchen und Finden einer Idee ist ein Handwerk, das man üben muss. Wir behaupten: Jeder Mensch ist kreativ.

Renato Auer: Kreativität verlangt Selbstvertrauen. Man muss etwas wagen, über die üblichen Grenzen gehen. Und nicht schon bei der ersten Kritik zusammenzucken.

Statement ist keine Werbe-, PR- oder Mediaagentur. Was ist Statement?

Philipp Brunner: Wir schliessen eine Lücke zwischen Werbe- und Mediaagentur. Unser Fokus liegt allein auf der Idee. Sympathien kann man nicht kaufen, aber man kann sie sich verdienen, und zwar mit cleveren und unterhaltsamen Ideen. Marken, die einem sympathisch sind, wachsen einem auch ein bisschen ans Herz, und das kann beim Kauf den Unterschied machen. Im Gegensatz zu einer klassischen Werbeagentur machen wir nichts im Bereich der Grafik oder des Visuellen. Wir suchen auch nicht Medienkanäle und verstreuen so eine Kampagne und machen ein Produkt bekannt, wie es eine Mediaagentur tut. Mit Disziplin und Fokus widmen wir uns ausschliesslich dem Suchen und Finden von Ideen. Für alles andere greifen wir auf Partner zurück.

Renato Auer: Wir machen keine Plakate oder TV-Spots. Wir liefern hierzu Ideen und wichtige Impulse. Dies hat den Vorteil, dass wir

Philipp Brunner (l.) und Renato Auer sind Jungunternehmer. Beide sind 32 Jahre alt, beide haben an der Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) Kommunikation studiert und beide teilen eine Vision: Gute Ideen sind klar, einfach und überzeugend. Mit ihrer jungen Agentur «Statement» setzen sie diese Vision seit Anfang 2010 um: Sie suchen, finden und verkaufen Ideen. www.statement.ch

uns nicht von vornherein auf bestimmte Formate, Medienkanäle oder Ähnliches beschränken. Unser Denken ist frei von Umsetzungsbeschränkungen. Dies ist ein Vorteil.

Sie sind seit Januar 2010 Jungunternehmer. Was haben Sie unterschätzt?

Renato Auer: Vieles. Es gab Momente, da haben wir daran gezweifelt, ob wir überhaupt das Richtige tun.

Philipp Brunner: Ich persönlich habe die Trennung zwischen Privatleben und Beruf unterschätzt. Zwar habe ich schon früher gerne und viel gearbeitet, aber heute kann ich diese Trennung nicht mehr so genau ziehen. Ich bin dauernd am Denken und Aushecken – vor allem, weil ich diese Arbeit mag. Stark unterschätzt haben wir sicherlich auch die Administration, die nötig ist, um ein Unternehmen zu gründen und zu führen. Und im Moment müssen wir uns überlegen, wie wir mit den steigenden Anfragen umgehen. Wir sind noch sehr klein, aber das Arbeitsvolumen steigt rasch.

Was verdanken Sie dem FH-Studium?

Philipp Brunner: Wir haben berufsbegleitend studiert und mussten daher rasch lernen, Prioritäten zu setzen und mit beschränktem Zeitbudget zu lernen. Dies kommt uns heute zugute. Trotz engem Praxisbezug der Ausbildung haben wir inzwischen erfahren müssen, dass die reale Praxis in vielem doch stark vom Gelernten abweicht. Nicht überall, aber da und dort.

Renato Auer: Wir ziehen aber beide sicherlich ein positives Fazit: Die FH-Ausbildung hat uns einiges gebracht.

Gespräch: Claudio Moro, Janine Schranz (Bild)



National und in allen Regionen

Diese nationalen Verbände und regionalen Gesellschaften sind unter dem Dach der FH SCHWEIZ organisiert.

Nationale Verbände

- ALIS, Schweizer Agrar- und Lebensmittelingenieure
- HR Swiss, Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management (assoziiert)
- SBAP., Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie

Bern

- Alumni BFH Wirtschaft
- BFH Alumni Technik
- MBA Alumni Bern-Fribourg

Nordwestschweiz

- Archimedes Aarau
- Alumni FHNW Technik
- Archimedes Basel
- GAB, Gesellschaft Aargauer BetriebsökonomInnen HWV/FH
- GBB, Gesellschaft Basler BetriebsökonomInnen HWV/FH
- GOB, Gesellschaft Oltner BetriebsökonomInnen und BetriebsökonomInnen HWV/FH

Ostschweiz

- Alumni HTW Chur
- Archimedes Chur/Vaduz
- Archimedes Ostschweiz
- Club Alumni NTB, Absolventenvereinigung der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs, NTB
- ETR, Ehemalige der Hochschule für Technik Rapperswil HSR
- FHS Alumni, Ehemaligen Netzwerk der FHS St. Gallen

Suisse Occidentale

- Alumni HEG-FR
- Alumni HEIG-VD
- Archimède Romande
- Archimedes Wallis
- RESO, Réseau des diplômé(e)s HES «Economie et services» de Suisse Occidentale

Svizzera Italiana

- Alumni FFHS
- Archimedes Ticino
- ATEA, Associazione Ticinese Economisti Aziendali SSQEA/SUP

Zentralschweiz

- A-FHZ, Absolventen Fachhochschule Zentralschweiz
- Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft, Absolventen Hochschule Luzern – Wirtschaft

Zürich

- alumni HWZ, Alumni der Hochschule für Wirtschaft Zürich
- Alumni ZHAW Engineering & Architecture (ehemals ETW)
- Alumni ZHAW School of Management & Law (ehemals GZB)
- Archimedes-HSZ, Verband der Hochschule für Technik Zürich
- Columni, Absolventinnen und Absolventen Angewandte Medienwissenschaft ZHAW



INLINE ist das offizielle Mitteilungsorgan für die Mitglieder der FH SCHWEIZ,

Herausgeber

FH SCHWEIZ,
Dachverband Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen
HES SUISSE, Association faîtière des diplômés des Hautes Ecoles Spécialisées
SUP SVIZZERA, Associazione dei diplomati delle Scuole Universitarie Professionali
UAS SWITZERLAND, Association of Graduates of Universities of Applied Sciences

Adresse

FH SCHWEIZ
Auf der Mauer 1
8001 Zürich
Tel. 043 244 74 55
Fax 043 244 74 56
mailbox@fhschweiz.ch
www.fhschweiz.ch

Redaktion

Claudio Moro (CM),
claudio.moro@fhschweiz.ch

Mitarbeitende dieser Ausgabe

- Andreas Balthasar,
- Katharina Becker,
- Michael Eidenbenz,
- Mario Fehr,
- Ann-Kathrin Greutmann,
- Daniel Hinder,
- Rolf Hostettler,
- Sabina Küffer,
- Sonja Portmann,
- Wolfgang Seger,
- Kerstin Wagner,
- Max Wey

Foto

- Linda Pollari,
- Janine Schranz,

Beratung und Verkauf

Claudia Schmid-Blatti
claudia.schmid@fhschweiz.ch

Gestaltung

Furrer Graphic Design
Luzern

Druck

beagdruck
Emmenweidstrasse 58
6021 Emmenbrücke

Auflage

39 000 Exemplare

Erscheinung

Viermal im Jahr
(Februar, Mai,
August, November)

Nächste Ausgabe

Erscheint am
14. Februar 2011
Redaktions- und
Insertionsschluss
7. Januar 2011

Abonnement

Jahresabonnement
Fr. 35.– inkl. Porto,
Bestellung
Tel. 043 244 74 55

Netzwerk

zum Beispiel mit:



- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)
- Dachorganisation der Arbeitnehmenden, Travail.Suisse
- economiesuisse, Verband der Schweizer Unternehmen
- Fachkonferenzen Fachhochschulen
- Professionelle Soziale Arbeit Schweiz avensocial
- Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH)
- Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management (HR Swiss)
- Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)
- Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)
- Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz (fh-ch)
- Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS)

Ihr IT-Arbeitgeber in Kriens / Luzern

Der Krienser Softwarehersteller blickt auf erfolgreiche 22 Jahre in der Entwicklung, Implementierung und Betreuung von Business Software zurück. Auch im laufenden Jahr wurden neue Stellen geschaffen.

Opacc ist ein mittelständisches, inhabergeführtes Schweizer Unternehmen mit 100 Mitarbeitenden, darunter vier Mediamatiker-Lehrlingen. Das Kerngeschäft ist die Entwicklung und der Ausbau der eigenen Software-Familie OpaccOne® sowie deren Implementierung und Betreuung bei den Kunden. Opacc automatisiert die Geschäftsprozesse ihrer Kunden auf einer einzigen Anwendungsplattform.

Alles aus einer Hand

Mit dem bewährten Geschäftsmodell als Software-Hersteller, System-Integrator und Systemplattform-Anbieter ist das gebündelte Know-how für Gesamtlösungen vorhanden. Das Unternehmen ist im Besitz des Gründers und des Managements, ist unabhängig und eigenfinanziert. Dass überdurchschnittlich viele Mitarbeitende dem Unternehmen sehr lange treu bleiben, spricht für Kontinuität und langfristige Ausrichtung.

Innovation, Mobilität, Fortschritt

Opacc lanciert mit «Gottardo» derzeit eine komplett neue Software Generation für OpaccOne®. Damit will Opacc den technologischen und applikatorischen Vorsprung vorausschauend weiter ausbauen.

100 % Update Garantie

Opacc liefert die Updates zur Business Software OpaccOne® so an die Kunden aus, dass die gesamte Applikation nach der Installation der DVD störungsfrei und mit vollem Funktionsumfang weiterläuft. Neue Entwicklungen, Möglichkeiten und Erkenntnisse stehen den Opacc Kunden somit immer direkt und ohne Umwege offen. Die Investitionen sind mit dieser einzigartigen Update-Garantie langfristig geschützt.

Spezialisten gesucht

Um den hohen Anforderungen des Marktes gerecht zu werden, braucht es gut qualifizierte und ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Opacc bietet attraktive Anstellungsbedingungen sowie eine solide und fachkompetente Einführung und Ausbildung im eigenen Opacc-Campus in Kriens. IT-Spezialisten bei Opacc profitieren von hochmotivierten Teams und vielseitigen Entwicklungsmöglichkeiten in einem gesunden, stetig wachsenden Schweizer Unternehmen.



Opacc baut weiter aus. Offene Jobs:

- Junior/Senior-ProjektleiterIn OpaccOne/ERP
- Junior/Senior-ProjektleiterIn OpaccOne/WEB
- PreSales-BeraterIn
- Applikations-SupporterIn

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann melden Sie sich bei Frau Schürmann 041 349 51 00, personal@opacc.ch.

Weitere Infos immer aktuell unter www.opacc.ch.

Referenzen (Auszug):

Attika Feuer, Balthasar, Cosanum, Credimex, E.C. Fischer, E.J. Gmür, Electronic-Partner, ERO-Frikart, F.+H, Engel, Fritz Blaser, Gyso, Möbel Pfister Interior Service, KDMZ, Keramikland KN, Kiener+Wittlin, Neoperl International, Newemag, Notterkran, STEG Computer, Swissphone Wireless, Toshiba Europe, Trisa Electro, Vermo Tiefkühl-Pool

Opacc True Business Automation

Opacc
Industriestrasse 13
6010 Kriens/Luzern
Telefon 041 349 51 00
personal@opacc.ch

Stell dir vor

Du arbeitest nicht
für ein Unternehmen.
Sondern für viele.

Rebecca hat sich für eine Karriere bei KPMG entschieden. In den Projekten, an denen sie mitarbeitet, blickt sie hinter die Kulissen verschiedener Industrieunternehmen. Und arbeitet in einem Umfeld, das sie inspiriert – fachlich und menschlich.

Inspiring careers for inspiring people.

www.inspiringcareers.ch

AUDIT ■ TAX ■ ADVISORY

The KPMG logo is located in the bottom right corner. It consists of the letters "KPMG" in a bold, white, sans-serif font, set against a blue rectangular background with a grid pattern.